Münster.1932.№// Jur. Diss.

Die Nachkriegsentwicklung der Weltgetreide- vornehmlich der Weltweizenpreise

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde

einer

hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster i. W.

vorgelegt von

Diplom-Landwirt Friedrich Lehner
aus Berg bei Stuttgart

Gedruckt bei B. Davids, Emden (Ostfriesland)
1932

Die Nachkriegsentwicklung der Weltgetreide- vornehmlich der Weltweizenpreise

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde

einer

hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster i. W.

vorgelegt von

Diplom-Landwirt Friedrich Lehner
aus Berg bei Stuttgart

Gedruckt bei B. Davids, Emden (Ostfriesland)
1932

Referent: Prof. Dr. Hoffmann.
Korreferent: Prof. Dr. Weber.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinem Schwiegervater
in Freundschaft
gewidmet.

Vorwort.

Die Entwicklung der Weltgetreidepreise seit Kriegsende bis zum Erntejahr 1930/31 ist in ihren einzelnen Phasen in den verschiedensten Aufsätzen behandelt worden. Der Zweck dieser Arbeit ist, eine zusammenfassende Darstellung des ganzen Zeitabschnitts zu geben.

Die Arbeit ist in drei Hauptabschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt, der in vier Kapitel geteilt ist, behandelt die Bestimmungsfaktoren der Getreidepreisgestaltung, worunter die Getreideproduktion, der Getreidekonsum, die Marktorganisation, sowie der Begriff und das Wesen der Agrarkrisis fällt.

Im zweiten Abschnitt sind die Tatsachen und Ursachen des Gesamtpreisverlaufs, insbesondere die Agrarkrisis von 1920—23 in zwei Kapiteln einer kritischen Betrachtung unterzogen worden.

Der dritte Abschnitt ist in zwei Kapitel geteilt und handelt von den Tatsachen und Ursachen der Weizen- und Roggenpreisbewegung seit 1924. Im ersten Kapitel ist der Trend und im zweiten Kapitel die Preisgestaltung der einzelnen Jahre behandelt worden.

Die Anregung zu dieser Arbeit gab Herr Professor Dr. Friedrich Hoffmann, dem ich auch an dieser Stelle für wohlwollende Förderung meinen verbindlichsten Dank aussprechen möchte. Ganz besonders danken möchten ich Herrn Dr. Karl Böckenhoff, der mir bei der Ausarbeitung vorliegender Schrift in hervorragenderweise mit Rat und Tat zur Seite stand. Es ist mir eine angemehme Pflicht dem Food Research Institute in Californien, das mir einen großen Teil seiner Schriften kostenlos übersandte, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ebenso möchte ich Herrn N. Jasny, Berlin, für die mir stets hilfsbereite Unterstützung danken. Der Seehandels-Aktien-Gesellschaft, Berlin,

der Deutschen Bank, Zweigstelle Münster, und der Landwirtschaftskammer zu Münster bin ich für ihr freundliches Entgegenkommen zu Dank verpflichtet. Nicht zuletzt gebührt auch Dank dem Department of Agriculture der USA., dem Department of Agriculture Ottawa und Winnipeg, Canada, dem kanadischen Weizenpool, dem Internationalen Landw. Institut in Rom, sowie allen übrigen Behörden und Personen für bereitwilligst zur Verfügung gestelltes Material.

Abgeschlossen wurde die Arbeit im November 1929.

Friedrich Lehner.

Inhaltsangabe.

	Seite
Vorwort	IV
I. Abschnitt. Die Bestimmungsfaktoren der Getreidepreisgestaltung	1—12
1. Kapitel. Die Getreideproduktion	1
a) Erntezeit und Ort	1
b) Ernteausfall	2
2. Kapitel. Der Getreidekonsum	5
a) Elastizität des Konsums	5
b) Bedarfsverschiebung	6
3. Kapitel. Die Marktorganisation	6
a) Erntevorhersage	6
b) Handelstechnik	7
c) Kauf- und Verkaufsorganisationen	9
d) Zollpolitik	10
4. Kapitel. Begriff und Wesen der Agrarkrisis	10
a) Der Begriff „Agrarkrisis“	10
b) Die Agrarkrise der 70er Jahre	11
II. Abschnitt. Tatsachen und Ursachen des Gesamtpreisverlaufs bis 1924. Die Agrarkrisis von 1920—23	12—35
1. Kapitel. Strukturwandlungen und Verlauf der Krise	12
a) Die wirtschaftlichen Strukturwandlungen als Folge des Krieges und Voraussetzung für die agrare Wirtschaftsgestaltung der Nachkriegszeit	12
b) Der Verlauf der Agrarkrisis 1920—23	16
2. Kapitel. Die Erklärung der Krise	17
a) Die drei Theorien zur Erklärung der Agrarkrise	17
b) Die Erklärung aus der Konkurrenz der überseeischen Exportstaaten	25
III. Abschnitt. Tatsachen und Ursachen der Weizen- und Roggenpreisbewegung seit 1924	35—112
1. Kapitel. Der Trend	35
a) Die Weizenpreise	35
b) Die Roggenpreise	52
2. Kapitel. Die Preisgestaltung der einzelnen Jahre	53
a) Das Erntejahr 1924/25	53
1. Die Preisgestaltung im Jahresdurchschnitt und ihre Gründe	53
2. Preisfluktuationen im Verlauf des Jahres	54
b) Das Erntejahr 1925/26	57
1. Der Jahresdurchschnitt des Weizenpreises (Preishöhe und -Gründe)	57

Seite

2. Die einzelnen Jahresabschnitte 60
3. Die Roggenpreise 63

c) Das Erntejahr 1926/27 65

1. Der Jahresdurchschnitt des Weizenpreises (Preishöhe und -Gründe) 65
2. Die einzelnen Jahresabschnitte 68
3. Die Sonderentwicklung für Europa . . . 70
4. Die Roggenpreise 70

d) Das Erntejahr 1927/28 72

1. Der Jahresdurchschnitt des Weizenpreises (Preishöhe und -Gründe) 72
2. Die einzelnen Jahresabschnitte 75
3. Die Preisentwicklung in Deutschland . . 80
4. Die Roggenpreise 81

e) Das Erntejahr 1928/29 84

1. Der Jahresdurchschnitt des Weizenpreises (Preishöhe und -Gründe) 84
2. Die einzelnen Jahresabschnitte 88
3. Die Preisentwicklung in Deutschland . . 95
4. Die Roggenpreise 95

f) Das Erntejahr 1929/30 98

1. Der Jahresdurchschnitt des Weizenpreises (Preishöhe und -Gründe) (mit besond. Schilderung eines Preisvergleichs zwischen d. Erntejahr 1929/30 und 1924/25) 98
2. Die einzelnen Jahresabschnitte 107
3. Die Sonderentwicklung für Europa . . . 108
4. Die Roggenpreise 108

g) Ausblick auf das Erntejahr 1930/31 und die folgende Zeit 110

1. Der Jahresdurchschnitt des Weizenpreises 1930/31 (Preishöhe und -Gründe) 110
2. Schlußbetrachtung 111

Anhang 113

Literaturverzeichnis 115

Vorbemerkung.

Soweit im Text für die Zahlen der Tabellen keine Quellenangaben gemacht worden sind, entstammen sie den Wheat Studies, The World Wheat Situation 1929—30, Vol. VII, Nr. 2, Dec. 1930. Appendix Tab. 1—34. — Da die Angaben über die Roggenproduktion der Welt in den Artikeln von „Wirtschaft und Statistik" falsch berechnet worden sind, sind sie, so weit uns die Quellen zugänglich waren, aus dem „Annuaire International De Statistique Agricole" 1929/30 entnommen worden.

Unter Getreide im engeren Sinne verstehen wir die vier Sorten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Weltwirtschaftlich genommen gehören aber zum Getreide noch Reis, Mais und Hirse, von denen der Reis eine hervorragende Stelle in Indien, China und Japan einnimmt und in diesen Ländern fast ausschließlich als Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung dient. Allerdings soll Weizen nach dem Kriege dort siegreich vorgedrungen sein und eine stärkere Beachtung erlangt haben. Wenn wir Reis und Hirse in unseren Betrachtungen ausschalten, so liegt der Grund darin, daß sie auf dem Weltmarkt fast keine Rolle spielen. Mais hat wohl Bedeutung, tritt aber hinter Weizen stark zurück. Gerste und Hafer, die hauptsächlich als Futtergetreide Verwendung finden, werden deshalb ausgeschaltet, weil ihre Preise sich mehr oder weniger nach denen von Weizen und Roggen richten. Es bleiben von den Getreidearten, also für unsere Betrachtungen, Weizen, Roggen und Mais übrig. Weizen hat aber als Brotfrucht auf dem Weltmarkt eine so hervorragende Stellung erlangt, daß die Preise dieser Getreideart hauptsächlich zu dem Gegenstand der vorliegenden Arbeit gemacht werden sollen.

I. Abschnitt:
Die Bestimmungsfaktoren der Getreidepreisgestaltung.

Ehe nun in die Darstellung der Entwicklung der Getreidepreise der Nachkriegszeit eingetreten wird, sollen vorher die grundlegenden Bestimmungsfaktoren, die auf die Preisgestaltung einen nachhaltigen Einfluß ausüben, behandelt werden. Es sind im wesentlichen drei Gebiete zu unterscheiden, auf denen sie sich auswirken:

1. die Getreideproduktion;
2. der Getreidekonsum;
3. die Marktorganisation.

1. Kapitel: Die Getreideproduktion.

Das Hauptaugenmerk in der Getreideproduktion ist auf die Ernte gerichtet. Infolge der im Laufe des 19. Jahrhunderts erfolgenden Erschließung neuer landwirtschaft-

licher Produktionsstätten, verteilt sich jetzt die Erntezeit, die früher beim Weizen in Europa auf die Monate Juni bis September fiel, auf der Erde über das ganze Jahr, und es gibt keinen Monat, in dem nicht in einem Lande eine Ernte heranreift. In der folgenden Tabelle kommt das am besten zum Ausdruck:

Im Monat Januar:	Australien, Neuseeland, Chile, Argentinien.
Im Monat Februar:	Aegypten, Westindien, Südindien.
Im Monat März:	Nord-Indien.
Im Monat April:	Unteres Aegypten, Syrien, Cypern, Persien, Kleinasien, Indien, Mexiko und Kuba.
Im Monat Mai:	Algier, Zentralasien, China, Japan, Marrokko, Texas und Florida.
Im Monat Juni:	Türkei, Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Süd-Frankreich, südliche Staaten der Union.
Im Monat Juli:	Mittel-Europa, Süd-Rußland, übrige Union.
Im Monat August:	Nord-Europa, Kanada.
Im Monat September:	Skandinavien und Nord-Rußland.
Im Monat Oktober:	Nördliches Kanada.
Im Monat November:	Nord-Australien, Peru, Süd-Afrika, teilweise Argentinien.
Im Monat Dezember:	Burma, Argentinien.[1])

Die Ernteflächen und die darauf erzielten Erträge sind von so großer Verschiedenheit in den einzelnen Ländern, daß man nur folgende Staaten als wichtigste Exportstaaten ansehen darf:

Für Weizen:	Vereinigte Staaten, Kanada, Argentinien, Indien, Australien, Rumänien, Rußland.
Für Roggen:	Vereinigte Staaten, weniger Argentinien, Rußland, Rumänien.
Für Mais:	Argentinien, Rumänien, Süd-Europa, Süd-Afrika, Vereinigte Staaten.

Der Ausfall der Ernte ist von entscheidender Bedeutung für die Preisgestaltung. Er ist im wesentlichen durch solche natürliche Ursachen bestimmt, deren Wirkungen mensch-

[1]) Jos. Weil: Getreidepreisbildung und Getreidehandelstechnik in der Nachkriegszeit. Dissertation, Heidelberg 1926, S. 41; entnommen den Mitteilungen der Preisberichtsstelle beim deutschen Landwirtschaftsrat: Die wichtigsten Weizensorten der Welt und deren Erntezeit, Nr. 31, Jahrgang 1925.

lichem Einfluß weitgehend entzogen sind, wie z. B. die Witterung. Ein Beispiel soll das zeigen:

Tabelle 1.

In Millionen acres und Millionen bushels angegeben.

Die Anbaufläche für Weizen von USA:

1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
59.66	52.54	52.37	56.36	58.78	58.27

Die Erntemengen für Weizen von USA:

797.4	864.4	676.8	831.4	878.4	914.9

Man hat es unternommen, durch Untersuchung der kosmischen Konstellationen das Wetter voraus zu berechnen, aber bis jetzt gestattet es der Stand der Physik, Astronomie, Metereologie noch nicht, eine bestimmte Prognose vorzunehmen. Im großen und ganzen schwanken die Welternten an Weizen in den einzelnen Jahren im Ganzen genommen aber nicht sehr stark.

Es muß indessen dabei noch ein wichtiges Argument Berücksichtigung finden. Es ist nicht ohne Bedeutung für das Quantum des effektiv auf den Weltmarkt kommenden Getreides, wo in der Welt gute oder schlechte Ernten stattfinden, ganz abgesehen davon, daß die Bedeutung der verschiedenen Produktionsgebiete nach ihren für den Getreideexport in Frage kommenden Produktionsflächen verschieden ist. Ceteris paribus würde z. B. eine gute Getreideernte pro Flächeneinheit in China und Indien für den Weltmarkt zwar die gleiche Bedeutung haben wie die in USA (Gleichheit der Weizenqualität vorausgesetzt). Indessen trägt der Weizen in einem Lande wie China bzw. Indien in sehr starkem Maße den Charakter eines Surrogats, den er für andere Länder wie USA und Canada nicht besitzt. Ist jetzt in China, Indien und Japan eine schlechte Reisernte, ein nicht seltener Fall, so wird trotz guter Weizenernte in diesen Ländern kein Einfluß der chinesischen oder indischen Weizenproduktion auf das Quantum des in den Welthandel gelangenden Weizens festzustellen sein, da der Weizen jetzt im Lande konsumiert wird. Umgekehrt wird aber in diesen Ländern eine exceptionell gute Reisernte bei gleich bleibender Weizenproduktion eine Vergrößerung des Welthandelsquantums zur Folge haben.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Getreidepreise sehr empfindlich sind gegen eine schon sehr geringe Ernteschwankung. Man hat versucht Regeln aufzustellen, die einen gewissen Anhaltspunkt geben, eine kommende Getreidepreiskonstellation im voraus berechnen zu können. „Die berühmte King'sche Regel sagt, daß einem Minus der

Ernte um ein Zehntel, ein Steigen der Preise um drei Zehntel, einem Minus von zwei Zehntel ein Steigen der Preise um acht Zehntel, einem Minus der Ernte um vier Zehntel ein Steigen der Preise um achtundzwanzig Zehntel erfolgt. Wolf bezeichnet das Uebermaß der Preissteigerung richtig, indem er sagt, daß bei arithmetisch-fortschreitendem Getreidedefizit die Preissteigerung in mehr als geometrischer Progression sich entwickelt".[1]) Diese Regeln hatten für die Vorkriegszeit Geltung, in der Nachkriegszeit sind sie teilweise außer Kraft getreten durch die großen strukturellen Aenderungen, die der Weltkrieg mit sich brachte.

Um zu sehen, in wie weit strukturelle Aenderungen auf die Getreideproduktion einwirken können, sei zunächst die Erklärung, die Bernhard Harms für den Begriff der strukturellen Aenderung überhaupt gibt, zitiert: „Allgemein ist unter Struktur die Art und Weise zu verstehen, wie verschiedenartige Teile zu einem Ganzen verbunden sind. Struktur ist gleichbedeutend mit dem inneren Aufbau eines Gegenstandes, wie er durch Verbindung und Beziehung der Teile unter sich und mit dem Ganzen bedingt ist. Strukturwandlungen äußern sich in Relationsverschiebungen, sie sind der Ausdruck veränderter Verhältnisse in der Ordnung und Funktion der Teile und wirken zugleich auf die Umbildung der Formgesetzlichkeit des Ganzen ein".[2])

In der Getreideproduktion sind derartige Strukturveränderungen z. B. im Laufe des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen. Wir meinen damit die große Besiedlung des amerikanischen Kontinents, die auf die Entwicklung der Preise dadurch, daß sie bei relativ geringen Produktionskosten die auf den Weltmarkt kommenden Getreidemengen sehr erheblich vermehrte, einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat.

Eine vollständige Verschiebung in der Ordnung und Reihenfolge, in der die agraren Ueberschußgebiete der Vorkriegszeit an der Weltversorgung mit Weizen teilnahmen, hat der Krieg und die Nachkriegszeit mit sich gebracht. Man kann von einer Preisrevolution sprechen, welche die bis dahin gegebene Entwicklung vollständig unterbricht. Bis zur Rückkehr einer geordneten Regelung können noch Jahre vergehen. Solche Zeiten gehen nicht ohne große Verluste an den einzelnen beteiligten Volkswirtschaften vorüber und zwingen die Produzenten zu grundlegenden Veränderungen.

---

[1]) Hans Strack: Der deutsche Getreidehandel der Nachkriegszeit. Münster. S. 23.

[2]) B. Harms: Strukturwandlungen der Weltwirtschaft. Weltwirtschaftliches Archiv, 25. Bd. (1927 I), S. 2.

2. Kapitel: Der Getreidekonsum.

Es sollen, nachdem bei der Getreideproduktion die Hauptfaktoren dargestellt wurden, die auf die Preise Einfluß haben, in dem folgenden Abschnitt kurz die Wirkungen geschildert werden, die von der Nachfrageseite her ausgeübt werden. Man kann hierbei zwei Reihen unterscheiden: die Elastizität der Nachfrage und die Bedarfsverschiebung. Unter Elastizität der Nachfrage versteht man die Aufnahmefähigkeit des Marktes für Getreide im Laufe eines Jahres. Während es einigermaßen gelingt, die Erzeugung des Getreides statistisch zu erfassen, ist die Nachfrage nur schätzungsweise anzugeben. Sie richtet sich nicht nur nach den in der Preisgestaltung zum Ausdruck kommenden vorhandenen Mengen von Weizen und Roggen, sondern auch nach der jeweiligen Qualität. Immerhin kann man über die Nachfrage nach Getreide, soweit es der menschlichen Ernährung dient, sagen, daß sie ziemlich unelastisch ist. So heißt es in einer Schrift des Food Research Institute „The Place of Wheat in the Diet": „Der Bedarf an Weizen ist verhältnismäßig unelastisch. Das Brot wird oft zur Illustration der Unelastizität des Bedarfs gebraucht. Aber die Reaktion der Konsumenten variiert stark von Land zu Land und von Klasse zu Klasse. Wenn der Bedarf für Weizen relativ unelastisch in den Vereinigten Staaten ist, dann könnte er in Europa vergleichsweise elastischer und anderswo noch elastischer sein. Aber allgemeine Aufstellungen bedeuten wenig, und statistische Studien des Bedarfs an Weizen im Vergleich zum Preis fehlen sonderbarerweise." [1]) In gewissem Sinne kann bei Knappheit von Brotgetreide dieses durch andere Mittel ersetzt werden, aber man kann wohl sagen, daß im allgemeinen einer von Jahr zu Jahr stark schwankenden Produktion eine nach ihrer absoluten Größe gleichmäßige Nachfrage gegenüber steht.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß primitive Völker eine verhältnismäßig voluminöse Nahrung zu sich nehmen, in der das Verhältnis von Eiweiß und Kohlehydraten zu den Ballaststoffen ein sehr weites ist. Je mehr die Industrialisierung fortschreitet, desto konzentrierter wird die Nahrung. So kann man bei den mitteleuropäischen Gebieten im Laufe von Jahrzehnten beobachten, daß sie von dem verhältnismäßig derben Roggenbrot zu dem feineren Weizen-

[1]) Alonzo E. Taylor: The Place of Weat in the Diet. Wheat Studies, Februar 1929, S. 167. — Derselbe Gedanke wird auch in „Wirtschaft und Statistik" ausgeführt: „Die Agrarproduktion ist in ihren Schwankungen durch den Existenzbedarf der Bevölkerung mehr oder weniger an eine untere durch die Bewegung der Anbaufläche gegebene Produktions- und obere Bedarfsgrenze gebunden. „Wirtschaft und Statistik", 4. Jahrg., 26. Juni 1924 Nr. 12, S. 373.

brot übergegangen sind. Schon vor dem Kriege ist dies festgestellt worden.[1]) Dieser Nachfragewechsel tritt auch bei anderen Nahrungsmitteln stark zutage; so wird heute noch in Staaten, deren Bevölkerung fast ausschließlich agrarisch eingestellt ist, fettes Schweinefleisch bevorzugt, während die Industrievölker schon lange zu einem Fleisch übergegangen sind, das nur als gut durchwachsen zu bezeichnen ist. Es handelt sich hierbei aber auch noch um folgendes: Der ärmeren Bevölkerung ist Weizenbrot schon deshalb sehr willkommen, weil sie es ohne Brotaufstrich genießen kann und seine Verdaulichkeit leichter ist.

Für die Bedarfsverschiebung sind auch andere Tatsachen zu berücksichtigen. Das Zusammenballen der Menschen in den Großstädten, die Rationalisierung der industriellen Betriebe und die nun verlangte konzentrierteste Arbeit verlangen auch eine Nahrung, die wenig Ballaststoffe als Eiweiß und Kohlehydrate in leicht verdaulicher Form erfordert. So ging man einerseits zu Eier-, Butter- und Milchnahrung und andrerseits zum Genusse von Obst, Gemüse und Südfrüchten über. Z. B. stellt N. Jasny fest, daß der Brotkonsum je Kopf in den Vereinigten Staaten gegenüber der Vorkriegszeit um 15 v. H. zurückgegangen ist. Ebenso wichtig ist, daß China und Japan vom Reiskonsum langsam zum Weizenkonsum übergehen und eine schlechte Reisernte durch Weizen ersetzt wird. Zahlenmäßig ist dies schwer zu erfassen, da China keine Statistiken besitzt; weltmarktmäßig kann es sich, wie im Jahre 1923, worauf wir noch zurückkommen werden, bemerkbar machen. Daß derartig einschneidende Aenderungen auf Seiten des Konsums innerhalb kurzer oder längerer Zeitspannen einen Einfluß auf den Preis ausüben müssen, liegt auf der Hand.

3. Kapitel: Die Marktorganisation.

Der dritte Kreis, der neben Getreideproduktion und Getreidekonsum einen bestimmenden Einfluß auf die Preisgestaltung ausübt, ist die Marktorganisation. Unter diesem Begriff ist zusammengefaßt die Erntevorhersage, die Handelstechnik, der Einfluß der Kauf- und Verkaufsorganisationen und die Zollpolitik. „Kein Produkt des gesamten Welthandels wird von der Presse mit so großer Aufmerksamkeit verfolgt, keines bei der Berichterstattung so eingehend behandelt, wie das Getreide. Weder finden wir über Baum-

[1]) L. Perlemann: Die Bewegung der Weizenpreise und ihre Ursachen. Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 139, 1914, 3. Teil, S. 62 „Auch würden sich bestimmte Geschmacksrichtungen erkennen lassen, so z. B. der immer entschiedenere Uebergang zum Weizenkonsum und der Rückgang des Roggenkonsums in Deutschland."

wolle, Kaffee, Zucker, noch über die Montanprodukte, wie Kohle, Eisen und Kupfer so regelmäßig wiederkehrende und zahlreiche Notizen, Kursberichte, Statistiken und dergleichen wie über den Getreidemarkt und was mit ihm zusammenhängt".[1]) Um nur einigermaßen diesem Gegenstand gerecht zu werden, wäre eine langatmige Ausführung nötig. Es soll aber hier nur das Prinzipielle hervorgehoben werden. Vom Aussäen des Getreidekorns bis zur Ernte und dann weiter über die Einlagerung bis zum Verkauf wird das Getreide von Statistiken und Berichten begleitet. Einmal handelt es sich um die Anbauflächen, dann um die allmonatlich herauskommenden Saatenstandsberichte, denen vom Getreidehandel wachsende Bedeutung beigelegt wird. Im allgemeinen sind diese Statistiken in Nordamerika besser ausgebaut als in Europa, da dort ihre Erhebungen gewissenhafter sind und sich nicht nur auf die subjektiven Berichte der Landwirte stützen. Je mehr das Getreide heranreift, umso stärkeres Augenmerk wird auf den Getreidemärkten auf die Erntevorschätzungen und Wettermeldungen gerichtet. Jeder Hagelschlag, jedes Unwetter oder Auftreten plötzlicher Schädlinge (wie etwa Heuschrecken) können den Preis nach oben oder unten ausschlagen lassen. Besonders diese Meldungen sind oft im Getreidehandel dazu benutzt worden, einer wilden Spekulation Vorschub zu leisten durch tendenziöse Berichte, die von den Handelsfirmen selbst herausgegeben wurden. Ein großes Interesse bringt der Handel auch den Berichten über die sichtbaren Vorräte entgegen, die z. B. jede Woche in der Union vom Chicagoer Board of Trade veröffentlicht werden und alles Getreide in den Elevatoren erfassen sowie die unterwegs befindlichen Mengen notieren. Auch andere wichtige Export- und Importstaaten geben diese Ziffern mit mehr oder weniger Genauigkeit heraus. Liegen z. B. große Vorräte noch kurz vor der Ernte fest, und die Nachfrage ist schleppend, so kann der Preis eine empfindliche Tendenz nach unten bekommen, die oft Monate lang anhält. „Selbst mit der Einlagerung der neuen Ernte nimmt die Problematik der Ernteschätzung nicht ab, denn die endgültigen Ergebnisse lassen noch eine ganze Zeit auf sich warten, und Ueber- oder Unterschätzungen vorher sind keine Seltenheit".[2])

Wir wenden uns jetzt der Handelstechnik zu und untersuchen deren Einfluß auf die Getreidepreise. Durch die Eigenartigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes, der nur

[1]) Jöhlinger-Hirschstein: Praxis des Getreidegeschäfts, 3. Auflage, 1925, S. 296.
[2]) L. Perlemann, a. a. O., S. 41.

einmal im Jahre eine Ernte erzielt und dann ungeheure Mengen Getreides disponibel hat, haben sich besondere Handelsformen ausgebildet.

Der amorphen Masse der Produzenten steht ein gut organisierter Handel gegenüber. Der Handel hat nun die Aufgabe, das Getreide aufzunehmen und es im Laufe eines Jahres durch Exporteure und Importeure oder auf direktem Wege im eigenen Lande dem Konsumenten zuzuführen.

Der Markt, auf dem der Handel getätigt wird, ist die Börse, an der sich alle Interessenten zusammen finden. Von den vielen Getreidemärkten der Welt seien nur diejenigen erwähnt, die einen hervorragenden Einfluß auf die Preise ausüben. Es sind vor allem in den Ueberschußgebieten in Nordamerika Chicago (New-York spielt eine untergeordnete Rolle) und Winnipeg in Kanada. In Südamerika ist es Buenos-Aires, das aber mehr oder weniger abhängig von den nordamerikanischen Börsen ist. In den Zuschußländern hat Liverpool das entscheidende Wort, während alle übrigen europäischen Börsen von diesem englischen Markt ins Schlepptau genommen werden.

Bei den Geschäften, die an den Börsen getätigt werden, handelt es sich hauptsächlich um zwei Arten: das Effektiv- oder Cash-Geschäft und das Termin- oder Zeitgeschäft. Das Effektiv-Geschäft wird getätigt, um Ware direkt, sei es der Mühle oder dem Exporteur, auszuliefern. Die Preise auf dem Effektiv-Markt richten sich vor allen Dingen nach den jeweilig tatsächlich vorhandenen Mengen. Es handelt sich also hier um die Beurteilung des Marktes für einen kurzen Zeitraum.

Diesem Geschäft gegenüber steht das Termin-Geschäft. Termingeschäfte sind Börsengeschäfte, bei denen Abschluß und Erfüllung nicht unmittelbar aufeinander folgen wie bei den Effektivgeschäften, sondern durch einen gewissen Zeitraum getrennt sind, und bei denen die Lieferung an bestimmten durch den Börsenbrauch gegebenen Terminen erfolgt. Der Terminmarkt spielt im Getreidehandel die größte Rolle. Durch die jährliche Einmaligkeit der Produktion, der Ernte, ist er unerläßlich, insofern durch ihn Preisschwankungen ausgeglichen werden, die sonst unvermeidbar wären. Das Zeitgeschäft soll dafür sorgen, daß der Markt möglichst regelmäßig mit Produkten versorgt wird. Die Exporteure, Lagerhausbesitzer, Mühlenbesitzer usw. sind so im Stande, sich Getreide für einen späteren Termin zu sichern und je nach ihrem Bedarf zu kaufen. Auch kann der Landwirt das Getreide vor der Ernte, wenn ihm der Preis hoch genug erscheint, zu einem späteren Termin

verkaufen und sich so einen guten Preis sichern. Da der Cash-Markt sozusagen von der Hand in den Mund lebt, müßten ohne den Terminmarkt die Preise nach der Ernte beispielsweise in ganz großem Ausmaß sinken. Die Marktsituation wäre allen möglichen Beeinflussungen aktueller Art (Transportschwierigkeiten usw.) unterworfen. Mißernten müßten eine furchtbare Wirkung auf die Preisgestaltung haben. Durch den Terminhandel wird nun die Situation dergestalt verändert, daß die Spitzen von Angebot und Nachfrage spekulativ ausgeglichen werden. Freilich ist diese Spekulation auch dazu benutzt worden, durch besondere Manipulationen dem Markte eine bestimmte Tendenz zu geben. Eine besondere Art der Beeinflussung des Marktes ist der Corner. Bei ihm werden von irgend einer Gruppe am Terminmarkt große Mengen Getreide aufgekauft, die so lange zurückgehalten werden, bis die Nachfragenden die Ware am Fälligkeitstage ihrer Verkaufsverbindlichkeiten kaufen müssen. Diese sogenannten Corner sind meist von kurzer Lebensdauer und bewirken nur vorübergehend hohe oder niedrige Preise.

Im großen und ganzen ist zu sagen, daß der Terminhandel bei einem ausgedehnten Nachrichtenwesen und so schnellen Informationsmöglichkeiten, wie sie heute bestehen, sich in engen Grenzen der Preisgestaltung bewegt und seine Preise das beste Bild von der jeweiligen Marktlage geben.

Nach den Bestrebungen des Handels sind noch diejenigen der Produzenten, die Preisgestaltung zu beeinflussen, zu untersuchen. So wie die Industrie erkannt hat, daß sie durch Zusammenschluß im großen einen Einfluß auf die Preisgestaltung einer Ware erlangen kann, so hat man auch in landwirtschaftlichen Kreisen versucht, besonders in Amerika, den Markt durch eigene Organisationen zu beherrschen. Der Canadian Pool sei als Beispiel angeführt, der einen genossenschaftlichen Zusammenschluß der Farmer darstellt und durch große Lagerräume und Elevatoren befähigt ist, dem Farmer das Getreide jederzeit abzunehmen und es erst dann zu verkaufen, wenn ihm die Situation günstig erscheint. Er tritt an der Börse wie ein Händler auf und verfügt über erhebliche Kapitalien, die ihm große Aktionen gestatten.

Derartige Zusammenschlüsse haben dem Preis des öfteren im Laufe der letzten zehn Jahre eine bestimmte Richtung gegeben und sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es ist natürlich im Interesse der Farmer, wenn der Preis möglichst stabil ist und große Preisstürze ver-

mieden werden. In diesem Sinne versucht auch der Pool sich zu betätigen, und in manchen Jahren hat er ganz gute Erfolge aufzuweisen, wie wir später sehen werden. Auf der Nachfrageseite ist eine ähnliche Organisation nur relativ geringfügig vorhanden. Der Bedarf der Millionen Konsumenten tritt nur in der Nachfrage der Exporteure, großer Mühlen, Lagerhausbesitzer usw. zutage.

Was den Zoll anbetrifft, so ist ihm ein großer Einfluß auf die Preisgestaltung auf dem Weltmarkt nicht zuzusprechen. Er hat mehr für die einzelnen Volkswirtschaften einen Wert, um die heimische Produktion zu schützen. Preissteigernd kann er nur auf dem Weltmarkt wirken kurz vor seinem Inkrafttreten, da dann meistens große Deckungskäufe stattfinden. Weltmarktmäßig gesehen können Zölle die Preise nur insofern beeinflussen, als Angebot und Nachfrage dadurch verschoben werden können, daß etwa in den Einfuhrländern unter dem Schutz des Zolles die Getreideproduktion gesteigert werden könnte. Solche Möglichkeit der Produktionssteigerung wird jedoch von den Gegnern der Getreidezölle bestritten.

Diese Ausführungen sollen nur sehr knapp die Hauptfaktoren bei der Preisbildung auf dem Getreidemarkt herausheben.

4. Kapitel: Begriff und Wesen der Agrarkrisis.

a) Der Begriff „Agrarkrisis".

Vor der Betrachtung einer konkreten Agrarkrisis erscheint es notwendig, den Begriff „Agrarkrisis" klar zu stellen, da sich mit diesem Begriff eine ganze Reihe verschiedener Vorstellungen verbindet.

Das Wort „Agrarkrisis" wird in der Literatur viel gebraucht, und fast in jedem Artikel über Agrarfragen kommt der Ausdruck in anderer Anwendung vor. „Mit diesem Wort wird nun leicht der Eindruck erweckt, als habe unsere Agrarwissenschaft schon lange einen festen und eindeutigen Begriff der Agrarkrisis herausgearbeitet und dabei die Tatbestände und Ursachen der Agrarkrisis systematisch gegliedert, das ist leider nicht der Fall . . .".[1]) Jeder Autor, der über Agrarkrisen schreibt, bringt eine andere Definition.

Sering determiniert folgendermaßen die Agrarkrisis: „Ich verstehe unter Agrarkrisis eine Preisgestaltung und ein daraus folgendes Verhältnis der Einnahmen zu den Kosten und Lasten, welches viele Landwirte mit dem Verlust von Haus und Hof oder gar große Bezirke mit der

[1]) Const. v. Dietze: Die gegenwärtige Agrarkrisis, in „Wirtschaftsprobleme der Gegenwart", 1930, S. 1.

Verödung bedroht".[1]) Andere wie Buchenberger z. B. umschreiben die Krisis mit kürzeren oder längeren Erklärungen ähnlicher Art. Jedenfalls steht fest, daß die Agrarkrisen von längerer Dauer sind und auch nachhaltig auf die Entwicklung der Landwirtschaft einwirken.[2]) Wenn wir aber die zwei großen Agrarkrisen des vorigen Jahrhunderts mit derjenigen, die durch den Weltkrieg hervorgerufen wurde, vergleichen, so scheinen sie von dieser dadurch unterschieden, daß von einer so großen Plötzlichkeit des Eintretens nicht die Rede sein konnte, und sie ergriffen auch nur langsam die beteiligten Volkswirtschaften Europas.

b) Die Agrarkrisis der 70er Jahre.

Um die Entwicklung der Getreidepreise von 1919—1924 verstehen zu können, erscheint es ratsam, vorher einen Blick auf die Zeit von der Agrarkrise der 70er Jahre bis zum Ende des Weltkrieges zu werfen.

Gehen wir dazu auf die Jahre zurück, in denen der weltwirtschaftliche Austausch mit landwirtschaftlichen Massenartikeln beginnt. „Durch das amerikanische Heimstättengesetz von 1862 bekam jeder, der das amerikanische Bürgerrecht erwarb und sich verpflichtete, das Land zu bewohnen und zu bebauen, eine Landfläche, die einem großen Bauerngut entsprach, kostenlos überlassen. Westwanderer erweiterten die landwirtschaftlich benutzte Fläche von 1860 bis 1880 und 1900 von 66 auf 115 und 168 Mill. ha, also auf fast das Dreifache, die Weizenanbaufläche von etwa 6,5 auf 14 und 17,2 Mill. ha".[3]) Die technischen Errungenschaften des Transportes machten die Gebiete stadtnah, und brachten bei billigen Kosten die Massenerzeugnisse auf den europäischen Markt.

Am Ende der 80er Jahre setzte nun auch die Besiedlung von Westkanada ein, und ebenso bemühte man sich damals um die Gebiete von La Plata, Australien und Neuseeland. Die Folge war, daß die Tendenz der dauernden Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die notwendig mit dem Bevölkerungswachstum Hand in Hand zu gehen schien, aufgehoben wurde, da bei sinkenden Produktionskosten die Produktion dem Bevölkerungswachstum stark vorauseilte.

Für die Zeit von 1870—1890 läßt sich feststellen, daß die landwirtschaftlich benutzte Fläche prozentual stärker

[1]) M. Sering: Agrarkrisen und Agrarzölle, Berlin 1925, Seite 7.

[2]) „Sie ist ein Zustand von geraumer Dauer, der auch mehr Zeit ausfüllt als eine sogenannte schleichende Krisis". Constantin von Dietze, a. a. O., S. 3/4.

[3]) M. Sering: Preisbewegung und Lage der Landwirtschaft in den außertropischen Ländern. — Berichte über Landwirtschaft, 11. Sonderheft, S. 3. Berlin 1929.

steigt, als die Bevölkerung. In diesen Jahren fielen die Preise tief, und die europäischen Staaten konnten sich gegen diese Einwirkung nur schützen, indem die Mehrzahl von ihnen Schutzzölle aufrichteten, die ihrer Landwirtschaft einen lohnenden Preis sicherten. Jene Krisis überwand die Weltwirtschaft in etwa 25 Jahren.

Von 1900 bis 1914 hatte nun ein Steigen der Preise der landwirtschaftlichen Massenerzeugnisse statt, da der Landmangel in diesem Zeitraum eine der Bevölkerungsvermehrung proportionale Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion zu gleichen bzw. sinkenden Kosten ausschloß. Wenn wir die Zeit vor dem Kriege näher beleuchten, so kann man fast von einem Gleichgewicht in der Verteilung der Ueberschuß- und Zuschußgebiete bei Getreide sprechen. Mit Ausnahme von Rußland, Rumänien und Ungarn waren alle europäischen Länder Zuschußgebiete. Die Ausfuhr von Weizen gestaltete sich danach so, daß vom gesamten Weltexport 1909 bis 1913 Rußland 24.3%, Kanada 11.6%, USA 8.3%, Rumänien 7.7%, Argentinien 13.9%, Australien 6.5%, Britisch-Indien 7.6% lieferten.[1]) Von der Gesamtausfuhr der Welt 1909/13, die nach dem internationalen landwirtschaftlichen Jahrbuch[2]) 170.76 Mill. Ztr. (313.90 Mill. bushel) betrug, gingen nach: Groß-Britanien und Irland 52.490.000 Ztr. (85.460.000 bushel) = 30.74%, dem deutschen Reich 24.220 000 Ztr. (44.522.000 bushel) = 14.18%, Belgien und den Niederlanden 38.300.000 Ztr. (70.404.000 bushel) = 22.43%, Italien 15.530.000 Ztr. (28.548.000 bushel) = 9.09%, Frankreich 10.390.000 Ztr. (19.099.000 bushel) = 6.08%, Rußland 1.215.000 Ztr. (2.233.000 bushel) = 0.71%, Rumänien 48.200 Ztr. (88.600 bushel) = 0.28% und dem sonstigen Europa 12.900.000 Ztr. (23.713.000 bushel) = 7.55%.

II. Abschnitt:

Tatsachen und Ursachen des Gesamtpreisverlaufs bis 1924.

Die Agrarkrisis von 1920—23.

1. Kapitel: Strukturwandlungen und Verlauf der Krise.

Durch den Krieg wurden die weltwirtschaftlichen Beziehungen derart gestört, daß von einem Gleichgewichtszustand kaum mehr die Rede sein konnte. Nicht nur die

[1]) Rud. Freund: Strukturwandlungen der internationalen Weizenwirtschaft. Weltwirtschaftl. Archiv 25. Bd. (1927 II.), S. 19.

[2]) Internationales Landwirtschaftl. Jahrbuch. Rom 1930. 5. Internationaler Handel A. Import und Export. Weizen Tab. 102, S. 264–68.

Agrar-, sondern auch die industrielle Produktion war durch die Einwirkung des Krieges grundlegend umgestaltet.

Da die Industrien der kriegführenden Staaten im Kriege restlos für den eigenen Kriegs- und Heeresbedarf zu arbeiten hatten, gingen die früher durch sie belieferten Absatzgebiete zum Aufbau eigener Industrie über.[1]) Die Produktion der europäischen Industrie mußte daher, als Europa seine Friedenswirtschaft wieder herstellte, eine Ueberfüllung des Weltmarktes und einen Preissturz für industrielle Erzeugnisse (1920/21) zur Folge haben.

Auf agrarem Gebiet hat der Krieg ebenso große Veränderungen hervorgerufen, die eine völlige Neugestaltung der Verhältnisse zur Folge hatten. Deutschland war im Kriege wie eine belagerte Festung und konnte auf dem Weltmarkte nicht als Käufer für Nahrungsmittel auftreten. Den alliierten Staaten aber war es möglich, für ihre großen Heere und ihre Bevölkerungen sich Nahrungsmittel zu beschaffen. Rußland und die Balkanstaaten konnten als Ausfuhrländer nicht in Frage kommen, da sie für sich selbst zu sorgen hatten und außerdem große Gebietsteile durch feindliche Besetzung verloren gegangen waren. So bezog man den größten Teil des Getreides — hauptsächlich Weizen — aus Uebersee. Es kamen in erster Linie die Vereinigten Staaten, Kanada und zum Teil Argentinien in Betracht. Australien und Indien schieden wegen der Entfernung aus, den die Frachten erreichten im Kriege eine ungeahnte Höhe.[2]) Bis 1915/16 hielten sich die Getreidepreise noch in ziemlicher Nähe des Friedensstandes und erhoben sich nicht über ihn. 1915/16 hatte die Welt eine Rekordernte, welche sogar die Preise im September 1915 unter Friedenspreis brachte. Als in dem folgenden Jahre Argentinien infolge verspäteter Ernte nicht liefern konnte, blieben die Vereinigten Staaten und Kanada als alleinige Versorger Europas übrig. Infolge des Preissturzes hatte sich dabei

---

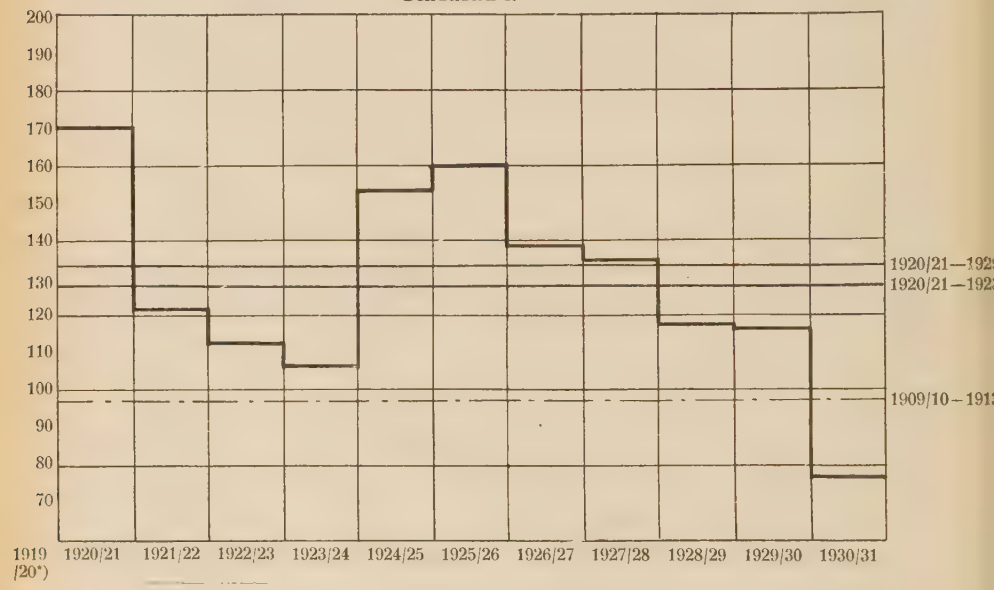
[1]) „So steigerte die japanische Industrie in den Jahren 1913/18 die Zahl ihrer Spindeln um 170%, diejenige der Webstühle um 160%. Die Produktion von Seide wuchs in der gleichen Zeit um 540%, diejenige von europäischem Papier um 643%, von Glas um 534%, von Porzellan um 70%". — B. Harms: Die Krisis der Weltwirtschaft. Weltwirtschaftl. Archiv, 18. Bd. 1922. S. 267.

[2]) Fracht für Heimladungen nach Europa: Von Australien nach Großbritanien und dem Kontinent für Weizen im Jahre 1914 (letztbekannt gewordene Abschlüsse vor Kriegsausbruch) 18/6 Schilling pro eine engl. Gewichtstonne (= 1016 kg), im zweiten Halbjahr 1915 (9. Nov.) 90 und (18. Nov.) 95 Schilling. Die Steigerung Ende 1915 gegen Kriegsausbruch 1914 betrug in % 386 1/2 bzw. 413 1/2. Von La Plata betrug die Fracht nach Großbritanien und dem Kontinent für Weizen 1914 (letztbekannt gewordene Abschlüsse vor Kriegsausbruch) 11/6–11/9 Schilling, im zweiten Halbjahr 1915 (am 22. 11.) 85, am 9. 12. 115, am 1. Januar 1916 125 Schilling. Die Steigerung Ende 1915 gegen Kriegsausbruch 1914 betrug in % 639–623 1/2 bzw. 900–878 3/4 bzw. 987–963 3/4. — Aus: Die Steigerung der Seefrachten im Kriege. Weltwirtschaftl. Archiv. Chronik und Archivalien, 9. Bd. (1917 I), S. 127/28. Jena 1917.

die Anbaufläche von USA von 60.469.000 auf 52.316.000 acres gesenkt, die von Kanada um rund 20 %. „Für das Erntejahr 1917 drohte wiederum eine Mißernte, zumal der Anbau nicht gestiegen war. Auf Indien und Australien war nicht zu rechnen. Die Versorgung des eigenen Marktes der Union war in Frage gestellt durch den Export, sodaß man sich entschloß, am 1. September 1917 den mittleren Durchschnittspreis für Weizen auf 220 cts. festzusetzen und die Ausfuhr zu kontrollieren.“ [1]) Durch diese Höchstpreisfestsetzung, die keineswegs der freien Preisbildung entsprach, sollte auch bei schlechten Ernten die Versorgung der Be-

Jährliche Weizendurchschnittspreise in Chicago für erstnotiert Monat 1920/21—1930/31.[2]) (Jahr August—Juli.)

Schaubild I.



[1]) Fr. Beckmann: Die weltwirtschaftl. Beziehungen der deutschen Landwirtschaft und ihre wirtschaftliche Lage. Bonner staatswissenschaftl. Untersuchungen. H. 10. Bonn 1927. S. 11.

[2]) Die Zahlenunterlagen für diese Tabelle erhielt ich freundlicherweise vom „Department of Agriculture“ der Vereinigten Staaten. (Siehe Tabelle 1 im Anhang).

Die Zahlen von März—Sept. 1922 sind entnommen den jährl. Berichten des „Chicago Board of Trade“, zusammengetragen von dem „Division of Statistical and Historical Research“; und die Zahlen Jan. 1923 bis Juli 1930 stammen aus dem „Chicago Daily Trade Bulletin“. Von Jan. 1923 an sind die Preise monatliche Durchschnitts-Schlußpreise, welche etwa dieselben sind wie die durchschnittlich höchsten und niedrigsten Preise täglich.

Die Zahlen für 1930/31 sind errechnet aus den monatlichen Marktübersichten aus dem Wirtschaftsdienst 1930/31.

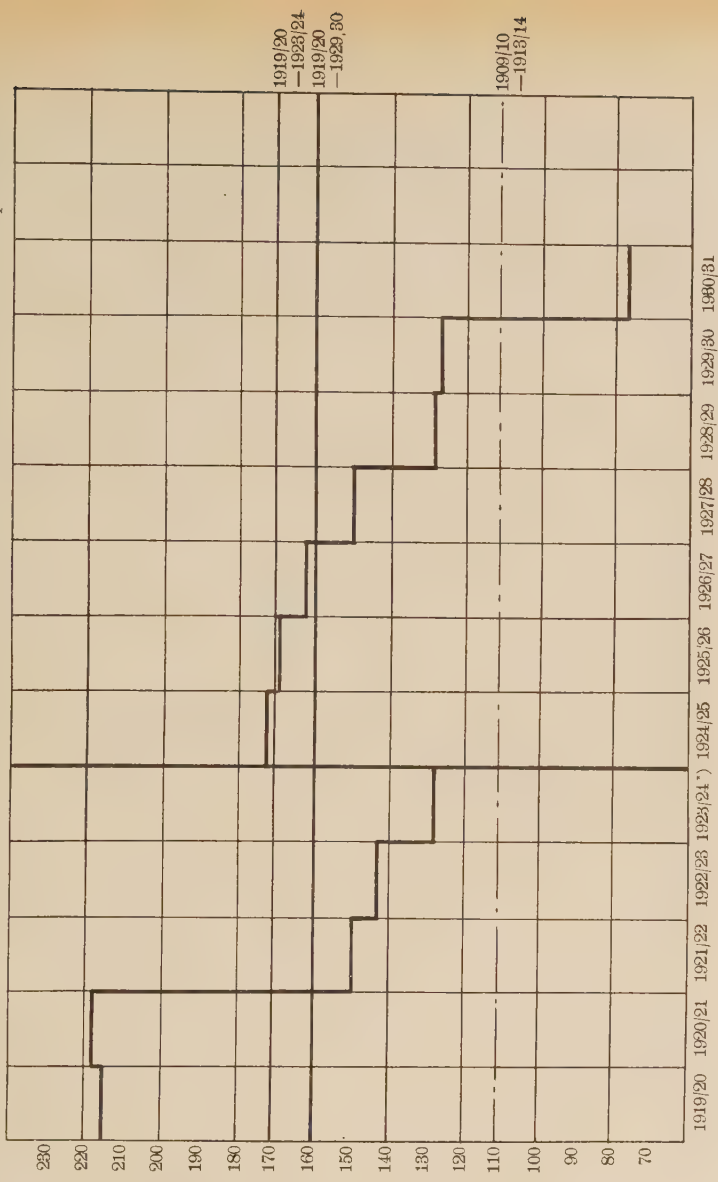
Die Termine, die hier Berücksichtigung gefunden haben, sind der Sept.-, Dez.-, Juli- und Mai-Termin und seit 1927/28 außerdem der März-Termin. Die März-Termine sind den „Reports on the Grain Trade of Canada“ 1928 und 1929 S. 167 bzw. S. 162 entnommen.

*) Der Terminhandel war vom 25. August 1917 bis 15. Juli 1920 aufgehoben.

Jährliche Weizendurchschnittspreise in Liverpool 1919/20—1930/31[1]) (Jahr August—Juli).

In cts pro bushel.

Schaubild II.



[1]) Die Zahlenunterlagen bis 1928 wurden mir freundlicherweise vom „Department of Agriculture" der Vereinigten Staaten zugesandt. (Siehe Tabelle 2 im Anhang).

Von 1919/20—1923/24 einschließlich gelten die Zahlen für importierten roten Weizen von guter Durchschnittsqualität. Die Zahlen sind vom „Bureau of Agricultural Economics" zusammengestellt aus „Broomhalls Corn Trade Year Book" 1921, 1925 und 1927 und zwar für die Periode Juli 1919 bis Mai 1921 und Januar 1922 bis Juli 1924 und für die andern Monate aus den „Corn Trade News".

[2]) 1923/24 ist 11monatlicher Durchschnitt. Von 1924/25 bis 1930/31 gelten die Zahlen für „British parcels".

Die Zahlen für 1924/25—1925/26 sind errechnet nach „British Parcels Prices" Wheat Studies Vol IV No 8 S. 304 u. ff.

Die Zahlen für 1926/27—1928/29 entstammen den „Broomhall Daily Corn Trade News".

Die Zahlen für 1929/30—1930/31 sind mir freundlicherweise von Herrn N. Jasny zugesandt worden.

völkerung der Alliierten durch die kriegführenden Regierungen auf jeden Fall gesichert bleiben. Man erreichte damit eine Ausdehnung der Anbaufläche, die in den nachfolgenden Zahlen am besten zum Ausdruck kommt. Die Vereinigten Staaten dehnten ihre Fläche bis 1919 auf 75.690.000 acres aus (Durchschnitt 1909/10—13: 47.100.000 acres), Kanada auf 19.130.000 acres (Durchschnitt 1909/13: 9.940.000 acres).[1])

Wie gestaltete sich nun auf Grund dieser Strukturwandlungen und als ihre Konsequenz die Preisentwicklung in der Nachkriegszeit? Wir unterscheiden in der Preisentwicklung der Nachkriegszeit zwei grundsätzlich von einander zu trennende Perioden. Die erste läuft von 1919—24, die zweite von 1924—30. Der Kurvenverlauf der Preisentwicklung zeigt für beide Zeiträume eine ähnliche Gestalt, und der Trend der Preisentwicklung von 1919—30 ist eindeutig sinkend. Jedoch sind für die Entwicklung der Preise in den Jahren 1919—24 grundsätzlich andere Ursachen verantwortlich zu machen als für die Entwicklung der Jahre 1924—30. Wir unterscheiden demnach bei der Betrachtung der Preisentwicklung die beiden Zeitabschnitte in der Darstellung. Zunächst wenden wir uns der Periode 1919—1923/24 zu. (Siehe Schaubild I auf Seite 14 und Schaubild II auf Seite 15).

Gleich nach Kriegsende konnte ein Rückgang der Preise nicht einsetzen. Die Fixierung des Kornpreises blieb noch bestehen, auch wirkte sich der Bedarf der Heere noch weiter aus. Europa war getreidehungrig durch die starken Rückgänge seiner landwirtschaftlichen Produktivkraft im Kriege wie durch Verwüstungen großer Landstrecken wie schließlich durch den Mangel an Bodenbearbeitung. 1919 blieb der Weizenpreis in USA noch über dem garantierten Höchstpreis von 220 cts. pro bushel. Die feste Grundtendenz hielt bis Mai 1920 an. Im Anfang des Monats Mai stieg der Preis immer höher und erreichte am 15. seinen höchsten Stand. Roter Winterweizen notierte an diesem Tage in New-York mit 334 cts., und auch die Chicagoer Notierungen lassen deutlich die gleiche Entwicklung erkennen. Von diesem Zeitpunkt ab begannen die Preise zu fallen und erreichten schon im November 1920 den Satz von 186 cts. (Durchschnitt November 197,3), fielen dann aber noch weiter und sanken innerhalb eines Jahres bis zum November 1921 auf 111 cts. (Durchschnitt November 123,1). Die fallende Preisbewegung setzte sich durch das ganze Jahr 1922 fort,

[1]) The World Wheat Situation 1924/25, a Review of the Crop Year. Wheat Studies, Vol. 2. Nr. 1. App. Tab. 2. S. 51.

und der Preis ging nicht höher als 160 cts. Im Jahre 1923 sank der Preis auf seinen tiefsten Stand (im Juli—Dezember), Durchschnitt Juli—Dezember = 102,6 cts.; niedrigster Stand August 1923 99,7 cts. pro bush. und begann dann langsam wieder sich zu erholen. Solches Fallen der Preise ging weit über das durch den allgemeinen Konjunkturrückgang bedingte Ausmaß hinaus; denn die Preise für Industrieerzeugnisse zeigten ein viel geringeres Abfallen.

2. Kapitel: Die Erklärung der Krise.

Wie ist das plötzliche Auftreten der Krisis zu erklären, und welches sind ihre Ursachen?

In der Literatur finden wir insbesondere drei Theorien hierüber, und zwar eine, welche die Ursache von der Geldseite her erklärt, eine andere, welche die Ursache von der industriellen Seite herleitet und eine dritte, welche die Ursache bei der Nachfrage sucht.

Die erste Theorie wird vertreten u. a. von Arthur Montgomery in seinem Aufsatz: „Zur Wirtschafts-Krise in den Vereinigten Staaten". Er ist der Ansicht, daß der Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte nicht durch eine Ueberproduktion, sondern durch die Deflationspolitik der amerikanischen Federal Reserve Banken zu erklären ist. Die allgemeine Preissenkung traf die landwirtschaftlichen Produkte umso stärker, weil man bewußt die Kreditrestriktionen in den landwirtschaftlichen Distrikten während der Erntezeit in erhöhtem Masse durchführte. Diese Kreditrestriktionen konnten nur durch die Erwartung einer Vermehrung des Kreditanspruchs der landwirtschaftlichen Gebiete begründet werden. „Indessen wurden diese neuen Einschränkungen hauptsächlich erst dann durchgeführt, als auch andere Faktoren die Getreidepreise herunterzudrücken begannen. Unter dem Einfluß der verschärften Kreditrestriktion, die sich während der crop mooving season mit ihrer starken Steigerung des Kreditbedarfs besonders fühlbar machte, bekam die Reaktion eine unerwartete Heftigkeit. Die schwierige Kreditlage verhinderte große Getreidekäufe, und je mehr die Preise nachließen, um so stärker versuchten alle Getreidelagerbesitzer ihre Vorräte loszuwerden. Die Folge war ein heftiger Sturz der Weizenpreise."[1]) Der Verfasser sagt am Schluß: „Wenn es gilt, die Ursachen klar zu legen, warum der Konjunkturwechsel gerade während der Herbstmonate 1920 mit einer solchen Heftigkeit einsetzte, muß

[1]) Arth. Montgomery, Abo: Zur Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten 1920. Weltw. Arch. 20. Bd. 1924. S. 456/7.

man ohne Zweifel als wichtigsten Faktor die Kreditrestriktionen angeben."[1]) Es wäre also nach Ansicht des Verfassers möglich gewesen, durch eine einsichtsvolle Kreditpolitik die Heftigkeit der Krisis zu vermeiden.

Demgegenüber weist in dem zweiten Teil der Joint Commission of the agriculture der Senator Ogden L. Mills, New-York, darauf hin, daß eine Herabsetzung des Bankdiskonts Ausgang des Jahres 1920 den Rückgang der Preise nicht würde gehemmt haben können. „Es sei zwar eine vielverbreitete Meinung, daß die Erhöhung des Diskontsatzes durch die Federal Reservebanken eine der ersten Ursachen für den verhängnisvollen Preissturz seit dem Juni 1920 gewesen wäre. Indeß würde ein niedrigerer Diskontsatz unter keinen Umständen den ökonomischen Kräften haben entgegenarbeiten können, die damals allgemein in der ganzen Welt den starken Rückgang der Preise herbeiführten. Die Preisdeflation sei überall eingetreten, anfangend in Japan, Ausgang des Jahres 1919, und sich ausbreitend über Großbritanien im April 1920, in Frankreich, Italien im Mai, über USA, Deutschland, Indien und Kanada im Juni, in Schweden im Juli, in den Niederlanden im August und in Australien im September 1920."[2])

Wenn man dieser Ansicht auch nicht in allen Teilen beipflichten kann, so ist sie doch insofern stichhaltig, als der Preisrückgang eine weltwirtschaftliche Erscheinung war, während sich die Deflation nur innerhalb einer staatlich zusammengefaßten Volkswirtschaft abspielt und für den Weltmarkt nur mittelbare Bedeutung hat. „Die Deflation hat sich bisher weder in allen Ländern, noch gleichzeitig, noch im gleichen Ausmaß vollzogen. Nun haben aber, wie hervorgehoben, gerade diejenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Senkung ihres Tauschwertes gegenüber den Industrieerzeugnissen erfahren, welche den Hauptgegenstand des internationalen Austausches bilden und auf den Massenabsatz an die europäische Industriebevölkerung angewiesen sind: Getreide und Fleisch, in beschränktem Maße auch Futtermittel. Die Preisbewegung dieser Waren muß deshalb in erster Linie aus der allgemeinen Marktlage und allen denjenigen Umständen abgeleitet werden, welche ihr Angebot und ihre Nachfrage im internationalen Austausch bestimmt haben."[3])

[1]) Arth. Montgomery, Abo: Zur Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten 1920. Weltw. Arch. 20. Bd. 1924. S. 456/7.

[2]) W. Feld: Die amerikanische Landwirtschaftsenquete, Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik von Conrad, Bd. 124, II. Folge, 69. Bd. 1926. S. 79.

[3]) M. Sering: Internationale Preisbewegung und Lage der Landwirtschaft in den außertropischen Ländern. Bericht über Landwirtschaft 11. Sonderheft, Berlin 1929. S. 23.

Der bedeutendste Vertreter der Richtung, welche die Ursachen der Agrarkrisis auf der industriellen Seite sucht, ist Kurt Ritter: „In meinem Aufsatz in der „Deutschen Tageszeitung" habe ich dargelegt, daß ich den eigentlichen Grund der Agrarkrisis in der durch den Krieg beförderten Industrialisierung, ja sogar Ueberindustrialisierung der Welt und des dadurch verringerten Einfuhrbedarfs an industriellen Erzeugnissen erblicke. Der internationale Austausch industrieller Erzeugnisse ist kleiner als vor dem Krieg, wohingegen die Menge der ausgetauschten landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Verringerung nicht aufweist. Eine Minderung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den Industrieerzeugnissen ist die Folge, denn zur Bezahlung der von den Importländern benötigten landwirtschaftlichen Erzeugnisse stehen weniger industrielle Waren zur Verfügung als früher." [1])

Auf eine kritische Stellungnahme zu der Ansicht von Ritter wollen wir an dieser Stelle noch verzichten und erst die Theorie darlegen, welche die Ursachen der Agrarkrisis von der Nachfrageseite her erklärt. Ihr Schöpfer ist Max Sering. [2])

Sering begründet die Agrarkrisis mit einer anderen Argumentation. Er bemüht sich mit viel Zahlenmaterial nachzuweisen, daß von einer Ueberfüllung des Weltmarktes (analog den Situationen der letzten beiden Weltagrarkrisen vom Anfang und letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts) nicht die Rede sein kann, also die Ursachen der Krisis nicht auf der Angebotseite zu suchen seien. Diese Ursachen seien vielmehr auf der Nachfrageseite zu suchen. Ohne die Schwächung seiner Kaufkraft hätte Europa, und vor allem Deutschland, die gleiche Menge Nahrungsmittel aufnehmen können. Sering sagt: „Die jetzige Depression aber geht vom Zentrum der Weltwirtschaft aus, hat also ihren Ursprung auf der Seite der Nachfrage, ist in Verminderung des Wohlstandes der Käufer begründet. Das Angebot, obwohl ebenfalls verringert, ist nur zu erniedrigten Preisen unterzubringen, und zwar stellt sich der Weltmarktpreis auf die Kaufkraft des schwächsten Käufers, genauer der schwächsten Käufergemeinschaft, ein, die zur Unterbringung des Vorrates nicht zu entbehren ist. Und das ist Deutschland." [3]) [4])

---

[1]) Kurt Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung. Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge von Dr. K. Ritter. 4. Heft, Berlin 1925. S. 5/6.

[2]) Unabhängig von ihm ist auch Friedrich Beckmann zu demselben Schluß gekommen.

[3]) M. Sering: a. a. O., S. 286/87.

[4]) Dieselbe Schlußfolgerung zieht Beckmann, nur nimmt er nicht Deutschland als „Grenzkäufer", sondern schreibt: „Ich glaube, man kann ohne zu übertreiben, ganz Europa als Schicksalsgemeinschaft auffassen; es sind, von der Nachfrageseite her gesehen, nur graduelle Unterschiede in der Einbuße." — Fr. Beckmann: Agrarkrise und Agrarzölle (Der Sinn der agraren Zollpolitik). Berlin 1925. S. 11.

Serings Beweisführung für diese Theorie stützt sich auf folgende Argumentation:

1. Wenn nach Europa in den Jahren 1921 bis 1923 mehr Brotgetreide eingeführt wurde, so entsprach diese Steigerung nicht der vermehrten Bevölkerung, sondern reichte gerade aus, um den Ausfall der Getreideproduktion Posens, Westpreußens und Rußlands zu decken.

2. „Die für die übrigen Staaten Europas" — außer Deutschland — „(Skandinavien, West- und Südeuropa) verfügbaren Ueberschüsse haben beträchtlich abgenommen. Für sie stand selbst von der großen Ernte des Jahres 1923 erheblich weniger zur Verfügung als vor dem Kriege." [1])

3. Deutschlands Brotgetreideversorgung in den Jahren Jahren 1919/23 war ungenügend, und die pro Kopf verbrauchte Menge war etwa auf die Hälfte zusammengeschrumpft. „In Deutschland hat infolge der Gebietsverluste die Bevölkerung von 1910/19 um 8 %, bis 1922 um etwa 4 % abgenommen. Die Weizenzufuhr aber sank um 22,5 und 65,2 %. Die Nettoeinfuhr von Roggen und Roggenmehl in Deutschland hat zwar zugenommen, denn Deutschland verwandelte sich aus einem Roggenexport- in ein Roggenimportland. An Brotgetreide überhaupt wurden 7 und 3,7 Mill. To. oder 59 und 30 % in den Jahren 1922 und 23 gegen 1910/13 nach Abzug der Ausfuhr mehr hereingebracht. Aber eine bessere Versorgung bedeuten auch diese Ziffern keineswegs, weil die von Polen annektierten Ueberschußprovinzen in der Ausgangszahl einbegriffen sind, in den Endziffern fehlen. Vielmehr ist die Kopfquote des Brotgetreideverbrauchs in Deutschland zwischen 1913/14 und 1922/23 zurückgegangen, für Roggen von 153 auf 92 kg, für Weizen von 96 auf 48 kg, zusammen von 249 auf 140 kg oder um 43 %." [2])

Wir müssen uns nun fragen, ob die Versorgung Europas 1919/23 tatsächlich genügend war oder nicht, und ob der Rückgang des deutschen Brotkonsums wirklich das Ausmaß angenommen hatte, wie es Sering auf Grund der Statistik darstellt, um festzustellen, ob daraus ein Rückgang der europäischen, insbesondere der deutschen Kaufkraft, mit Wahrscheinlichkeit ableitbar wird.

Kurt Ritter hat die Theorie und die Begründungen Serings einer eingehenden Prüfung unterzogen, und es erscheint zweckmäßig, bei der kritischen Betrachtung der Sering'schen Gedanken den Gegenargumenten Kurt Ritters zu folgen.

[1]) M. Sering: Die internationale Agrarkrisis. Berichte über Landwirtschaft Nr. I. Bd. II. Berlin 1925. S. 279.
[2]) M. Sering: a. a. O. S. 71.

1. Ritter weist nach, daß die in den Weltverkehr kommenden Mengen an Brotgetreide vor und nach dem Kriege im Allgemeinen keine großen Unterschiede aufzuweisen haben. „Der internationale Umsatz an Brotgetreide einschließlich Mehl betrug 1909/13 226,5 Mill. dz., 1920/23 225,1 Mill. dz., ohne daß in den einzelnen Nachkriegsjahren wesentliche Abweichungen vom Durchschnitt vorkamen.“[1]) Der Anteil Deutschlands an diesem internationalen Umsatz an Brotgetreide und Mehl beträgt nur 6,75—8,95 %; daher kann nach Ritter ein Rückgang der deutschen Kaufkraft keine wesentliche Wirkung auf den Weltmarkt ausüben.

2. Ritter bemängelt die statistische Methode Serings, die ihn zu dem Schluß geführt hat, daß den „übrigen Staaten Europas“, zu denen er Skandinavien, West- und Südeuropa rechnet, selbst von der großen Ernte des Jahres 1923 nicht genügend zur Verfügung gestanden hat. Ritter weist Sering nach, daß er sein Zahlenmaterial durch eine kritiklose Subtraktion und Addition der Außenhandelsstatistiken verschiedener Länder gewonnen hat. Dieses Verfahren ist nicht angängig, da die Außenhandelsstatistiken nach verschiedenen Prinzipien angelegt sind, und bei der Gewinnung von Gesamtziffern die Verschiedenheiten der Grundsätze eine gebührende Berücksichtigung finden müssen. „Die Sering'sche Methode würde nur angängig sein, wenn die Handelsstatistiken aller Länder genau nach demselben Prinzip angelegt würden.“[2]) Demgegenüber stellt Ritter eine Tabelle zusammen, welche die tatsächlichen Einfuhr- und Ausfuhrüberschüsse der Länder aus ihren Statistiken enthalten, und kommt dann zu dem Schluß: „Im Gegensatz zu der Sering'schen Behauptung, daß das „übrige Europa“ 1922 nur einen Einfuhrüberschuß von 78 % der Vorkriegszeit gehabt hätte,[3]) ergibt sich, daß die in diese Tabelle aufgenommenen Länder tatsächlich 92 % importierten. 1923 betrug der Einfuhrüberschuß nach Sering 85 % des Jahresdurchschnitts 1909/13. Tatsächlich aber belief er sich auf 104 %, ist also größer als vor dem Kriege gewesen.“[4])

Für Gesamteuropa läßt sich jedenfalls feststellen, daß eine wesentliche Verminderung der Weizeneinfuhr in der Nachkriegszeit überhaupt nicht eingetreten ist, was aus den Gesamteinfuhrzahlen für Weizen nach Europa hervorgeht.

3. Nach der Prüfung der Einfuhrziffern Europas in den Jahren 1921/23 wirft Ritter die Frage auf, ob „die Ver-

[1]) Kurt Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung. Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge, 4. Heft, Berlin 1925. S. 6.
[2]) Kurt Ritter: a. a. O., Seite 17.
[3]) M. Sering: Die intern. Agrarkrisis, a. a. O., S. 279.
[4]) Kurt Ritter: a. a. O., S. 18/19.

sorgung der außerrussischen Bevölkerung Europas[1]) mit Brotgetreide aus inländischer Ernte“ [2]) in den letzten Jahren beträchlich kleiner war, als vor dem Kriege und „ob vielleicht aus diesem Grunde trotz gleichbleibender Einfuhr der Gesamtverbrauch an Brotgetreide zur menschlichen Ernährung gegenüber der Vorkriegszeit ein anormal geringer gewesen ist“.[2]) In diesem Falle würde man nämlich, — unter Ausschluß sogenannter Bedarfsverschiebungen — trotz gleichbleibender Importe auf verminderte Kaufkraft schließen können. Ritter untersucht die Getreideproduktion der europäischen Importländer und weist nach, daß jedenfalls für die mitteleuropäischen Staaten, insbesondere Deutschland, die Vorkriegsziffern um 10% zu hoch angegeben sind. Aber auch den Statistiken der übrigen europäischen Länder ist nicht ohne weiteres der Glaube zu schenken, den Sering ihnen entgegenbringt.

4. Sering stützt sich in seiner Beweisführung auf den Minderverbrauch an Brotgetreide pro Kopf der deutschen Bevölkerung in den Jahren 1921/23. Die Grundlage hierfür bilden die Ziffern, die vom Statistischen Reichsamt angegeben wurden.

Für die Jahre 1922/23 errechnet er so einen Minderbetrag von 43% pro Kopf gegenüber der Vorkriegszeit. Ritter wendet sich mit Recht gegen dieses Zahlenmaterial. Er errechnet Sering gegenüber lediglich einen Minderbetrag von etwa 7% pro Kopf im Vergleiche mit der Vorkriegszeit für die Jahre 1920/23. Auch hier fällt wieder, nach Ritter, die unkritische Verarbeitung der Statistiken durch Sering stark gegen ihn ins Gewicht. Man darf annehmen, daß der Konsum höher gewesen ist, als die Statistik zeigt. Es ist dabei auch nicht außer acht zu lassen, „daß der Brotgetreideverbrauch pro Kopf gerade in Ländern wie Deutschland nicht wesentlich abgenommen haben kann, weil der geringere Verzehr von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln zwangsläufig zu einem größeren Brotverbrauch führen mußte“.[3]) Auch die Einfuhrzahlen an Brotgetreide aus den Niederlanden nach der deutschen Statistik und die Ausfuhrzahlen nach Deutschland nach der niederländischen Statistik lassen erkennen, daß große Differenzen bestehen.[4])

[1]) „Rußland wurde deshalb eliminiert, weil es nur dann Bedeutung gehabt hätte, wenn es in den Jahren 1919/23 einen entscheidenden Einfluß ausgeübt haben würde. Die Unterkonsumtion in Rußland, die unzweifelhaft in diesen Jahren geherrscht hat, hat aber nicht zu erhöhten Einfuhren geführt“. K. Ritter: Getreideverkehr der Welt vor und nach dem Kriege. Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge. H. 2. Berlin 1926. S. 16.

[2]) Kurt Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung, a. a. O., S. 23.

[3]) Kurt Ritter: Zum Problem der Agrarzölle in Deutschland, Tübingen 1924. S. 13.

[4]) Die Differenzen aus den Zahlen der holländischen Statistik über die Ausfuhr an Weizen und Roggen einschließlich Mehl und Müllereierzeugnisse (in kg) nach Deutschland und den Zahlen aus der deutschen Statistik über die Einfuhr an denselben Waren in (1000 kg) zeigen deutlich den Unterschied.

Es bleibt noch zu untersuchen, ob die übrigen europäischen Importländer weniger pro Kopf der Bevölkerung konsumiert haben als vor dem Kriege. Englands Getreideproduktion ist in den Jahren 1922/23 bestimmt zurückgegangen, und die Einfuhr hat den Ausfall nicht ersetzt, aber es handelt sich nur um einen geringen Rückgang. „Es wäre jedoch ein Trugschluß, wenn man daraus auf eine unzureichende Ernährung und die Möglichkeit einer Steigerung bei besseren Einkommensverhältnissen schließen wollte".[1]) Trotz der damals herrschenden Arbeitslosigkeit ist die Bevölkerung mehr und mehr zu dem Verbrauch hochwertiger tierischer Erzeugnisse übergegangen.[2]) Für England erlaubt also ein tatsächlicher Minderkonsum an Getreide pro Kopf der Bevölkerung, da es durch Bedarfsverschiebung erklärt werden kann, keinerlei Rückschluß auf Verminderung der Kaufkraft. Für Belgien, die Niederlande und die drei skandinavischen Länder ist der Brotgetreidekonsum pro Kopf der Bevölkerung in den Jahren 1919/23 genau so groß gewesen als vor dem Kriege. Die Schweiz, Spanien und Italien haben nach Ritter keinen Unterkonsum gegenüber der Vorkriegszeit gehabt. Das einzige Land, für das er eine Minderung des Verbrauchs pro Kopf annimmt, (10 %) ist Frankreich. Diese Minderung wurde hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß die Regierung bemüht war, durch Streckungsmittel die Einfuhr von Getreide zu hemmen.

Wenn wir das Fazit aus den Ritter'schen Argumenten ziehen wollen, so können wir feststellen, daß die Bemühungen Serings, die verminderte europäische Kaufkraft für die Krisis verantwortlich zu machen, keineswegs durch die von ihm verwandten statistischen Mittel als gelungen betrachtet werden können. Einmal sind die Gesamtimportmengen nicht zurückgegangen, zum andern auch in den meisten Fällen nicht der Konsum pro Kopf der Bevölke-

---

Zu Anmerkung 4 auf Seite 22. Tabelle 2.

	1920	1921	1922	1923	1924
Ausfuhr aus den Niederl.*)	51.24	43.68	30.51	58.51	129.16
Einfuhr nach Deutschl.**)	26.35	6.15	24.10	30.05	53.99
Differenz	24.89	37.53	6.41	28.46	75.17

*) Holländische Statistik über die In-, Aus- und Durchfuhr erschienen in s'Gravenhage. Post.: 125/26; 128/29; 441; 443/46 aus den Jahren 1921—1926.

**) Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich 43. Jahrg. 1923. 5. Spezialhandel der wichtigeren Waren. S. 110 und 126. Und 44. Jahrg. 1924/25. 7. Der Spezialhandel nach Warengruppen und Warengattungen. S. 150,51.

[1]) Kurt Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen, a. a. O., S. 26.

[2]) Wheat Studies of the Food Research Institute, Standford University California Vol. I. Nr. 1. S. 12. Dezember 1924.

rung. Wo dieser anteilige Verbrauch tatsächlich zurückgegangen ist, ist er durch andere Gründe zu erklären als durch die gesunkene Kaufkraft. Trotzdem nun Sering sein Beweis nicht gelungen ist, bleibt die Möglichkeit der Geltung seines Erklärungsgrundes offen. Es ist nämlich durchaus denkbar, daß die gleichen Mengen an abgesetztem Getreide nach dem Kriege nur zu wesentlich verändertem Preise gegenüber der Vorkriegszeit absetzbar waren, und daß für diesen Zusammenhang die mit anderen als den angeführten Sering'schen Argumenten zu begründende Veränderung der europäischen Kaufkraft verantwortlich gemacht werden kann.

Das führt nun zu der Kritik des Ritter'schen Erklärungsversuches. Kurt Ritter erklärt die Agrarkrisis von der industriellen Seite her. Wenn wir die Theorien Serings und Kurt Ritters vergleichen, so kommen sie im Grunde auf dasselbe hinaus. Bei Sering ist es die verringerte Kaufkraft Europas, die, durch Krieg und nachfolgende Inflation geschwächt, auf den Weltmarkt drückend einwirkt, bei Ritter ist es die Verschiebung des internationalen Austauschverhältnisses zwischen industriellen und agraren Erzeugnissen, also auch eine geringere Kaufkraft, die allerdings nicht gesehen wird von einer Käufergemeinschaft aus, sondern von einer Quantumsminderung der industriellen Produkte gegenüber den Agrarerzeugnissen. Wenn auch die Argumentation Ritters im damaligen Zeitpunkt zutreffend sein mochte, so erscheint sie doch heute nicht mehr stichhaltig. Unter Zugrundelegung der Ritter'schen Theorie hätte sich bei einer Vermehrung der industriellen Produkte, wie sie in den auf die akute Krise folgenden Jahren erfolgt ist, die Preisgestaltung der agraren Erzeugnisse ändern müssen. Das ist aber nicht eingetreten, vielmehr können wir heute feststellen, daß bei einem vergrößerten internationalen Austausch an Industrieerzeugnissen die Preise für landwirtschaftliche Massenprodukte ungefähr dieselben geblieben sind. Mit einer Verschiebung des Austauschverhältnisses zwischen agraren und industriellen Erzeugnissen ist die Agrarkrise deshalb wohl kaum zu erklären. Besonderen Hinweis verdient bei der Argumentation Ritters der Umstand, daß von Ritter lediglich die Mengen des internationalen Austausches gegenübergestellt sind, dagegen die Gesamtproduktions- und Angebotsmengen keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Ritter'sche Argumentation kann alleine schon aus dem Grunde nicht stichhaltig sein, weil in der Zeit des Preisfalls für landwirtschaftliche Erzeugnisse 1920—23 eine noch stärkere Senkung der industriellen

Warenpreise eingetreten ist. In diesem Zusammenhang verdient auch das Argument betonte Erwähnung, nach dem die Preissenkung für Weizen nicht eine singuläre Preisbewegungserscheinung ist, sondern im Rahmen des gesamten Preisfalls jedenfalls zum Teil auf deflationistische Einflüsse zurückgeht. (Man nimmt an, daß mit dem Jahre 1920 der Umschwung der sogenannten langen Konjunkturwelle in die depressive Grundtendenz stattfindet.)

M. E. liegt die Ursache des starken Preisfalls während der Jahre 1920—23 auf einem anderen Gebiet (soweit sie nicht eine homogene Erscheinung des allgemeinen Preisfalls darstellt). Die Anbauflächen der hauptsächlichen überseeischen Exportländer waren während des Krieges recht erheblich ausgedehnt worden, um den Ausfall der durch den Krieg lahm gelegten übrigen Exportgebiete zu ersetzen. Durch den Krieg war aber andrerseits eine nicht unerhebliche Verschiebung in den Frachtsätzen für die einzelnen Exportländer nach Europa entstanden. Durch diese Verschiebung wurde der australische und argentinische Weizen für Europa so teuer, daß für die Getreideexporte Kanadas und Amerikas erhebliche Differenzialgewinne entstanden, die ohne Mühe die Höhe des Frachtenunterschieds zwischen Argentinien und Australien einerseits, den Vereinigten Staaten und Kanada andrerseits erreichen konnten. Gerade durch diese Gewinnerhöhung war aber auch erst die so starke Erweiterung der Anbauflächen in Kanada und USA rentabel geworden. Bei einer sehr schlechten Ernte Kanadas entstand so für das Preisrekordjahr 1919 die Situation, daß die Vereinigten Staaten fast als einziger Exporteur nach Europa übrig blieben. Von zwei Seiten mußte jetzt das Preisgebäude bedroht werden, einmal durch die Besserung der kanadischen Ernteergebnisse in den folgenden Jahren, zum anderen aber in weit stärkerem Maße durch die Frachtensenkung für argentinischen und australischen Weizen, durch die plötzlich Argentinien und Australien in erheblich verstärktem Ausmaße als Konkurrenten wiederum in Erscheinung traten. (Siehe Tabelle 3, Seite 26).

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß der Krieg eine überproportionale Steigerung der Frachtsätze für Australien und Argentinien bereits im ersten Jahre bewirkt hatte. Das Mißverhältnis zwischen den Frachtsätzen der südlichen und nördlichen Hemisphäre vergrößerte sich bis zum Kriegsende erheblich. (Siehe Tabelle 4, Seite 27).

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Produktionsziffern von USA und Kanada in den Jahren 1917—23. Es fällt dabei auf, daß beide Staaten 1917 zugleich eine gute

Tabelle 3.

Frachtraten von Australien, Argentinien und den Vereinigten Staaten 1914 im Vergleich zu Ende 1915 in cts pro bushel.[1])

von	nach	Ware oder Art der Fracht	Letzte bekannt gewordene Abschlüsse vor Kriegsausbruch 1914	Letzte bekannt gewordene Abschlüsse		Steigerung Ende 1915 gegen Kriegsausbruch 1914 in %
				im I. Halbjahr 1915	im II. Halbjahr 1915	
Australien	Großbritanien, Kontinent	Weizen	11,78	—	9. Nov. 57,3 für nächste Ernte 18. Nov. 60,5 März	386½ 413½
La Plata (FlußParaná) nicht oberhalb San Lorenzo	Großbritanien, Kontinent	Weizen	7,3—7,95	28,6 35,0	22. Nov. 59,4 9. Dez. 73,1 1. Jan. 79,5	639—623½ 900—878¾ 987—963¾
Vereinigte Staaten von Amerika, Atlant. Häfen	Großbritanien, Kontinent	Weizen	7,87	20,2 franz.-atl. Häfen	9. Dez. 39,35 Bristol Canal 21. Dez. 44,60 Bristol Canal 8. Dez. 49,00 franz.-atl. Häfen	404¾ 471½ 528½

[1]) Die Steigerung der Seefrachten im Kriege. Weltwirtschaftliches Archiv 9. Band (1917 I) Chronik und Archivalien. Jena 1917 S. 128*, 129* (nach eigener Umrechnung).

Tabelle 4.

Frachten. (Northern Range, River Plata und Australien nach England.) [1] [*]

Monatliche Durchschnitte basiert auf einer Notierung pro Woche. In cts pro bushel.

1919

Von	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Durchschnitt
Northern Range to United Kingd.	nicht notiert	nicht notiert	nicht notiert	23,95	23,95	25,55	25,55	25,55	25,55	25,55	25,55	25,55	25,2 (9 Monate)
River Plata (down river)	127,3	140,2	153,0	146,4	149,7	162,4	153,0	130,5	108,0	101,8	98,6	92,25	130,3
Australia to U. K.	70,0	63,1	57,4	66,8	66,8	66,8	66,8	66,8	66,8	66,8	66,8	66,8	65,7

1920

Northern Range to United Kingd.	25,55	25,55	25,55	nicht notiert	nicht notiert	nicht notiert	nicht notiert	32,1	33,8	35,9	29,9	22,5	28,8 (8 Monate)
River Plata (down river)	90,6	92,2	95,5	70,0	66,8	60,6	51,0	47,7	54,1	52,5	36,6	22,35	61,8
Australia to U. K.	66,8	79,7	95,5	95,5	95,5	95,5	nicht notiert	82,5	77,8	76,4	89,0	63,7	83,4 (11 Monate)

1921

Northern Range to United Kingd.	21,0	17,23	18,0	18,8	18,8	18,8	18,8	15,3	12,7	10,82	9,86	9,86	15,8
River Plata (down river)	20,7	20,7	20,7	23,9	31,8	30,6	28,6	25,0	15,62	11,45	11,6	19,14	21,61
Australia to U. K.	51,0	39,8	39,8	36,6	33,4	36,6	41,4	45,25	42,8	38,4	33,4	31,2	39,0

[1] Aus Corn Trade year Book 1921; 1929 (nach eigener Umrechnung).
[*] Diese Tabelle wurde mir freundlicherweise von Herrn N. Jasny, Berlin zugesandt.

Ernte hatten, daß aber in den beiden folgenden Jahren 1918 und 1919 Kanada eine sehr geringe, wenn nicht eine Mißernte verzeichnete.[1]) Da in den Vereinigten Staaten wenig Hartweizen geerntet worden und infolgedessen der Bedarf daran sehr groß war, wurde am 15. 12. 1919 die Grenze nach Kanada für die Einfuhr von Weizen geöffnet.[2]) Die kanadische Regierung versuchte einem zu starken Abfließen der Weizenvorräte dadurch entgegen zu wirken, daß sie die Mindestpreise von 2.25 $ auf 2.80 $ pro bushel erhöhte. Infolge der großen Abgabe von Weizen[3]) an die Union hatte Kanada, das in den Jahren 1918 und 1919 zwei schlechte Ernten hatte, keine erheblichen Ueberschüsse für Europa. Bis Anfang des Jahres 1920 kamen die Vereinigten Staaten als alleinige Versorger Europas mit Getreide in Frage, zumal die Frachten damals noch so hoch waren, daß es sich selbst bei den niedrigen Produktionskosten Argentiniens und Australiens nicht lohnte, von dort nach Europa Getreide zu verfrachten. Die Frachtraten begannen erst von Mai/Juni zu sinken. Solange die USA die Herrschaft am internationalen Weizenmarkte ganz allein ausübten, d. h. solange sie für die Versorgung Europas allein in Betracht kamen, wie es bis Mai 1920 der Fall war, mußte dauernd mit sehr hohen Sätzen gerechnet werden. Als aber die sehr gute Ernte des Jahres 1920 von Kanada ankam, begannen die Preise stark zu fallen. „. . . . . und das ist erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß den Amerikanern bei der Weltpreisbestimmung immer mehr das Heft aus der Hand gleitet. Sie sind nicht mehr die einzigen Weizenversorger Europas, da Kanada ihnen mit seiner großen Ernte und auf Grund der Valuta Konkurrenz nicht nur in den Bedarfsländern Europas, sondern auch in der Union selbst macht, denn dort sucht die große nordwestliche Mühlenindustrie so viel wie möglich Manitoba-Weizen zu kaufen und zu lagern, teils wegen seines sehr billig kalkulierten Einstandes gegenüber dem amerikanischen Spring-

[1]) „Die Verschiffungen nach USA wurden groß nach der geringen amerikanischen Ernte von 1916/17 und fielen auf eine unwesentliche Menge nach den Mißernten (poor crops) Kanadas in den Jahren 1918/19." Aus: Canada as a Producer and exporter of wheat, Wheat Studies of the Food Research Institute Vol. I, Nr. 8. Juli 1925, S. 262.

[2]) „Am 15. 12. 1919 ist nicht nur die Ausfuhr von Getreide und Mehl dem freien Handel zurückgegeben, sondern auch die kanadische Grenze für die Einfuhr von Weizen (nach den USA) geöffnet worden. Die Ausfuhr nach USA bietet den Kanadiern wesentliche Vorteile, da die amerikanischen Müller ihnen bei weitem bessere Preise zubilligten, als ihnen von der kanadischen Uebernahmekommission gegeben wurden, und außerdem wegen des niedrigen Standes der englischen Valuta die Bezahlung in amerikanischer Währung vorgezogen wird." Getreide-Futtermittel (USA) Wirtschaftsdienst, 5. Jahrg. 1920, Nr. 3 vom 16. 1. 1920. S. 50.

[3]) Im ganzen wurde von Juli 1919 bis Juni 1920 461 Mio. bush. Weizen einschl. Mehl nach USA eingeführt. Von Juli 1920 bis Juni 1921 belief sich die Summe auf 57.08 Mio. bush. Aus: United States Department of Agriculture. Statistical Bulletin Nr. 12. January 1926. Tab. 57. S. 60.

Weizen".[1]) Durch die Einfuhr von kanadischem Weizen wurde die Aufnahmefähigkeit für Weizen eigener Produktion in den Vereinigten Staaten beschränkt und gleichzeitig wurde der Absatz des amerikanischen Winter- wie Sommerweizens nach England und nach anderen europäischen Ländern eingeengt, da Kanada auch auf diesen Märkten konkurriernd auftrat. Die amerikanischen Farmer waren auch nicht vorbereitet auf langes Lagern ihrer Produkte, und so erfolgten überstürzte Verkäufe, zu Preisen, die zum Teil unter den Produktionskosten lagen, welche man im Frühjahr bei dem hohen Preisstand hatte aufwenden müssen.

Zu dieser kanadischen Konkurrenz kam, wie gesagt, noch folgendes hinzu. Im April, Mai, Juni und Juli 1920 begannen die Frachten auf dem Weltmarkte erheblich zu sinken. Die Ueberschußstaaten der südlichen Erdhälfte waren nun in der Lage, ihren Weizen auf dem Weltmarkte billig anzubieten.[2]) „Die übrigen Exportgebiete verschärften noch die weichende Tendenz. Durch den Rückgang der Frachtraten wurde namentlich auch Australien wettbewerbsfähiger am Markte Europas".[3]) Im Dezember 1920 kamen sowohl Kanada, Argentinien, Australien als auch Indien als leistungsfähige Konkurrenten in Betracht, und es änderte sich naturgemäß die Gesamtsituation des Weizenweltmarktes.[4]) „Man paßt drüben scharf auf die argentinische und australische Konkurrenz auf, und jeder cent, um den die Europäer dort billiger Weizen kaufen können, drückt in Chikago auf die Terminpreise".[5])

Bezeichnend für das Jahr 1921 sind die großen Weizenlieferungen Kanadas an die Vereinigten Staaten, die be-

---

[1]) Der aus- und inländische Getreideverkehr, Originalbericht der deutschen landwirtschaftlichen Presse, 47. Jahrg. Nr. 92. 17. 11. 1920, S. 633. Es werden die Originalberichte des in- und ausländischen Getreideverkehrs der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" der Jahre 1919 23 als Unterlagen benutzt, da diese Zeitschrift sich um eine objektive Darstellung der jeweiligen Lage auf den Getreidemärkten bemüht.

[2]) Tabelle 5. Die jährl. Durchschnitte der Ozeanfrachten für Weizen in Schilling pro t (basiert auf einer Notierung pro Woche) betrugen:

	1919	1920	1921	1919 = 100 dann beträgt die Abnahme 1921 gegen 1919
Karachi to Liverpool	100.0	90.33	24.08	75.92%
River Plate (down river)	201.58	96.75	33.75	83.50%
Australia to U K.	103.33	120.17	61.08	40.89%

Aus: Corn. Trade Year Book 1921, 19-9.

[3]) G. K.: Die Getreideversorgung seit dem Kriege, Wirtschaftsdienst, Hamburg Nr. 15, vom 13. 4. 1923, S. 370

[4]) Die Konkurrenzgefahr der junggesiedelten Gebiete schaltet Sering vollständig aus mit der Begründung: „Daß sie billiger produzieren als die altbesiedelten, dichter bevölkerten, darum intensiver wirtschaftenden Gebiete der Union, ist richtig, aber daß sie eine überlegene Konkurrenz machen ist nach den mitgeteilten Berichten ausgeschlossen." — M. Sering: „Die internationale Agrarkrisis", Berichte über Landwirtschaft N. F. Bd. 2. Berlin 1925, S. 286.

[5]) Der in- und ausländische Getreideverkehr, a. a. O., 48. Jahrg. Nr. 29, vom 13. 4. 1921, S. 225.

weisen, daß die Konkurrenz, die Kanada von 1920 an der Union im eigenen Lande macht, sich in diesem Jahre erheblich verschärft hat. Außerdem ging die nordamerikanische Ausfuhr nach Europa zurück, weil im Jahre 1921 die europäischen Ernten sehr reichlich waren und die Staaten Europas im Verhältnis zu 1920 geringere Mengen einführten.

Fast in jedem Bericht der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse wird auf die Konkurrenzgefahr, die den Vereinigten Staaten droht, hingewiesen. Besonders die extensiv betriebenen Farmen Kanadas und Argentiniens mit ihren guten Weizenqualitäten sind es, welche die Preise so stark haben sinken lassen.

Wie entwickeln sich die Jahre 1922 und 1923? Im Jahre 1922 waren die europäischen Ernten nicht so gut wie in dem vorhergehenden Jahre, dagegen hatte Kanada eine Rekordernte und auch die Vereinigten Staaten hatten sehr gute Erträge aufzuweisen. Die vorzüglichen Manitoba-Weizen Kanadas uud der La Plata-Weizen Argentiniens wurden weiter zu niedrigeren Preisen angeboten als der amerikanische Hartweizen, sodaß die Weizenpreise am Chikagoer Markt immer mehr herunter gehen mußten „Kanada beherrscht aber nicht nur das amerikanisch-englische Mehlgeschäft fast vollständig, sondern gewinnt auch bei der Weizeneinfuhr nach England, das mit einem Einfuhrbedarf von 55—57 Mio. dz. (202,3—209,6 Mio. bush.)[1] weitaus an erster Stelle der Einfuhrländer (Gesamtimportbedarf der Welt 1921/22: 189 Mio. dz. (694,9 Mio. bush.), 1922/23: 196 Mio. dz. (720,6 Mio. bush.) rangiert, mehr und mehr an Boden. Es führte dahin 1920/21 20,0 (73,5 Mio. bush.) und 1922/23 23,3 Mio. dz. (85,7 Mio. bush.) aus, d. h. es hat in den letzten Jahren (1922) den nicht nur sehr großen, sondern auch außerordentlich sicheren englischen Markt fast ganz erobert. Begünstigt wird diese Entwicklung durch die relativ starken Tendenzen, im britischen Empire zu einer „Autarkie", wenigstens in der Getreideversorgung zu kommen."[2] So konnten die Vereinigten Staaten nur zu einer Verbilligung ihrer Ware schreiten, um sich nicht der Gefahr ausgesetzt zu sehen, große Mengen Getreide alter Ernte ins neue Jahr hinüber zu nehmen. Kein Wunder, daß man in den Vereinigten Staaten mit allen möglichen Mitteln versuchte, die Konkurrenzgefahr Kanadas und Argentiniens, die bei geringeren Gestehungskosten vorzüglichen Weizen erzeugten, auszuschalten. So ist sogar 1922

[1]) Die Zahlen in den Klammern sind eigene Umrechnungen.
[2]) G. K.: Die Welternte 1923, Wirtschaftsdienst Nr. 49, Jahrg. VIII. 7. 12. 23. S. 1114.

schon ein Projekt aufgetaucht, mit diesen Hauptkonkurrenten (Kanada und Argentinien) eine Verständigung über Anbaubeschränkung und Preishaltung herbeizuführen.

Um den erheblichen Einfuhren von Weizen aus Kanada Einhalt zu tun, und die Konkurrenz fremdländischen Weizens im eigenen Lande zu unterdrücken, versuchten die Farmer der USA schon im Dezember 1920, Zölle auf landwirtschaftliche Produkte zu erreichen. Es war damals der Vorsitzende der Hauskommission, Fordney, der sich dafür einsetzte, allerdings ohne Erfolg, denn die Zollvorlage scheiterte am Veto des Präsidenten Harding am 3. 3. 1921. Der Farmerblock ließ aber nicht von seinen Bemühungen ab, und der Tarif wurde nach $1^3/_4$ Jahr nach seiner ersten Beratung am 15. 9. 1922 vom Repräsentantenhause endlich genehmigt, am 19. 9. 1922 vom Senat und am 21. 9. 1922 vom Präsidenten bestätigt mit der Wirkung der sofortigen Inkrafttretung. Der Zoll auf Weizen betrug 30 cts. pro bushel. Am schwersten wurde dadurch Kanada getroffen. Nach 13 Jahren [1]) wurden zum ersten Mal Zölle auf landwirtschaftliche Produkte in der Union wieder eingeführt.[2])

Das letzte Jahr der akuten Agrarkrisis 1923 ist gekennzeichnet durch eine außerordentlich günstige Ernte in der ganzen Welt, außer in den Vereinigten Staaten. Dort hatte man, veranlaßt durch die hohen Gestehungskosten für Weizen und die schlechten Preise, 1922 die Anbaufläche um 6,4 v. H. verringert und außerdem durch schlechte Witterungseinflüsse eine Einbuße im Ernteergebnis um 7 v. H. gegen 1922 erlitten. Dieser Minderertrag wurde aber ausgeglichen durch die Ernte Kanadas, die bei einer Vermehrung der Anbaufläche um 1,8 v. H. gegen 1922 erbrachte. Argentiniens Ernteertrag war gestiegen von 195,8 auf 247,0 Mill. bushels (32 v. H.). Australien hatte 1922 eine

[1]) Im Jahre 1909 wurde durch den Payne Aldrich Tarif ein Zoll auf Weizen von 25 cts. pro bushel erhoben; in dem Underwood Simmons Tar. 1913 war Weizen nicht mit einem Zoll belegt.

[2]) Ueber die Wirkung der Zölle in einem Ausfuhrland sei folgendes ergänzt: „Zölle auf landwirtschaftliche Produkte in einem Exportland von Agrarerzeugnissen, wie Amerika es ist, sind stets zu den Nominalzöllen gerechnet worden, die den Preis der Produkte im Inland nicht beeinflussen können. Denn Zölle auf einen Artikel, bei dem man nicht nur nicht auf Einfuhr angewiesen ist, sondern im Gegenteil darüber hinaus noch ausführen kann, werden keine Wirkung auf die Preise haben. Sie können höchstens die Einfuhr aus Ländern erschweren, deren Preise nicht um den vollen Betrag des Zolles billiger sind, als die amerikanischen. Dagegen zu sagen, daß solche Einfuhrbehinderung preissteigernd wirken würde, weil das Getreideangebot auf dem amerikanischen Markt dann geringer wäre, würde nicht richtig sein. Der Ueberschuß der amerikanischen Produktion über den Bedarf des heimischen Marktes geht nach den europäischen Plätzen, wo er im Wettbewerb steht mit dem argentinischen, dem kanadischen und anderem Getreide. Es ist für die Union ganz gleich, ob das kanadische Getreide direkt oder indirekt — durch Einfuhr in die USA — nach Europa gelangt. Für jede eingeführte kanadische Weizenmenge wird eine entsprechende Menge amerikanischer Weizen zur Ausfuhr frei; die Menge des Angebots auf dem Weltmarkt und die dadurch bestimmten Preise bleiben immer die gleichen." Aus:
E. M. Lillpopp, Die Zollpolitik der Vereinigten Staaten nach dem Kriege. Weltwirtschaftliches Archiv, Chronik und Archivalien, 21. Bd. 1924. S. 71.

Ernte von 109,5 und 1923 von 125,0 Mill. bush., und Indiens Ertrag war um 94,6 Mill. bush. größer als 1922. „Im Jahre 1923 stand für die Welt abzüglich Rußland sogar genau so viel Getreide (alle Getreidearten zusammen) pro Kopf zur Verfügung als vor dem Kriege.“ [1])

Bezeichnend für das Erntejahr 1923 ist es, daß die internationalen Bewegungen von Weizen und Weizenmehl die größten gewesen sind, welche die Geschichte bisher zu verzeichnen hatte. Nicht nur Europa führte außerordentlich große Mengen Getreide ein, sondern auch die außereuropäischen Staaten kauften erhebliche Quantitäten, so z. B. China und Japan. Die Vereinigten Staaten aber standen als Lieferanten beinahe an letzter Stelle.

Das starke Fallen der Preise, sowohl in Winnipeg als auch in der Union von Mitte bis Ende 1923 ist jedoch in diesem Jahr nicht nur auf die Konkurrenz der Exportstaaten in Uebersee zurückzuführen, sondern auch auf das plötzliche Auftreten Rußlands als Getreideexporteur. Die russische Ernte 1923 war beträchtlich größer als die der Jahre 1921 und 1922, von denen die erste durch Witterungseinflüsse und die zweite wegen Saatmangel und schlechter Maschinen fehlschlug. Um genügend industrielle Waren durch das Ausland beziehen zu können, zog die Sowjet-Republik den größtmöglichen Teil der Ernte zwangsweise zu Exportzwecken ein. So war der russische Ueberschuß nicht gewonnen als ein Zuviel an Getreide, das außerhalb der russischen Ernährung frei war, sondern zwangsweise dem inländischen Konsum entzogen und für den Export bereitgestellt. Da der Staat als einziger Käufer das Getreide von den russischen Produzenten zu kaum nennenswerten Preisen erstanden hatte, konnte er als einziger Exporteur die Preise fast beliebig festsetzen. Dazu kam, daß die Zerrüttung der russischen Währung ein weiteres Unterbieten der Weltmarktpreise ermöglichte. In Südrußland notierte Weizen am 1. August 1923 mit 79 cts. pro bush., am 1. September mit 62 cts. pro bush., Roggen mit 39 und 36 cts. Um das Vertrauen der Käufer zu gewinnen, sah man in Rußland auf gute Lieferung und bot nur Weizen von vorzüglicher Qualität an.

Genaue Ziffern des russischen Exports stehen nicht zur Verfügung. In den Wheat Studies werden die damals exportierten Mengen im Jahre 1923 auf 66 Mill. bush. geschätzt. Den größten Teil davon führte Deutschland ein, das meiste über Rotterdam nach dem Rhein und zwar

[1]) K. Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen a. a. O. S. 24.

gerade in den Monaten Juli 1923 bis Mai 1924. In einem deutschen Bericht aus dieser Zeit heißt es: „Jedenfalls tritt für den Weltmarkt nun in der Tat die russische Konkurrenz als praktischer Faktor in Erscheinung, und das macht nicht nur die Ueberschußgebiete in ihren Forderungen billiger, sondern auch die europäischen Einfuhrländer mit Anschaffungen vorsichtiger.“ [1])

In der Literatur wird das plötzlich starke Fallen der Getreidepreise im Jahre 1923 meist auf die verringerten Käufe Deutschlands zurückgeführt, das durch seine Valuta gehemmt als Käufer nicht auf dem Weltgetreidemarkt aufgetreten sei. Demgegenüber läßt sich einwenden, daß die Einfuhr Deutschlands im Weltgetreideverkehr keine so entscheidende Rolle spielt [2]) und ferner, daß sich ein Rückgang der deutschen Einfuhr nicht einwandfrei feststellen läßt. Es ist unmöglich, die Menge Weizen, welche während der Ruhrbesetzung von Januar 1923 bis September 1924 durch das besetzte Gebiet nach Deutschland gekommen ist, zahlenmäßig zu erfassen. Auch wird in den Wheat Studies darauf hingewiesen, „daß die niederländischen Exportziffern an Weizen während der ersten 11 Monate des Erntejahres nach Deutschland um 415.000 barrels (gleich ungefähr 2 Mill. bush.) höher sind als die deutschen Importziffern von den Niederlanden.“ [3]) Das bestätigt wiederum Ritters Behauptung, daß die von der deutschen Statistik herausgegebenen Zahlen Minimalzahlen sind. Wie relativ geringfügig der deutsche Import ist, geht aus den Untersuchungen Kurt Ritters hervor. Er stellt fest, daß „die insgesamt in den Weltverkehr gelangten Mengen Brotgetreide“ . . . „für den Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober 1924 auf 19.0 Mill. dz. angenommen werden dürfen“, „gegen 16.0 Mill. dz. im Jahre 1922. Das Mehr der Einfuhr nach Deutschland in der Zeit von Juli bis Oktober 1924 gegenüber 1923 um 0.4 Mill. dz. macht nur 2 % des gesamten Weltumsatzes aus.“ [4])

Der Anfang des Kalenderjahres 1924 setzte den tiefen Preisstand von 1923 fort. Man erwartete im Frühjahr 1924 die sehr guten Ernten von Australien und Argentinien, und so ist es erklärlich, daß im April in Chicago und Winnipeg noch einmal der Preis nachgab. Dieser Preisstand entsprach etwa dem, der 1909/10 in den überseeischen Produktionsgebieten erreicht wurde.

---

[1]) Deutsche Landwirtschaftliche Presse, 50. Jahrg. Der aus- und inländische Getreideverkehr der Berichtswoche Nr. 28. 14. 7. 23. S. 251.

[2]) S. S. 21.

[3]) Wheat Studies, Vol. I. Dez. 1924, Nr. 1, S. 17.

[4]) K. Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung, a. a. O., S. 8.

In Deutschland, das seit November 1923 eine stabile Währung hatte, blieb sogar der Preis bis Juni noch unter Weltmarktpreis. Das hat aber seine besondere Bewandtnis. Als nämlich die Umstellung auf Goldwährung erfolgt war, sah man erst, daß in der deutschen Landwirtschaft erheblich viel Fehlinvestitionen gemacht worden waren. Es waren sowohl die Schulden jeder Art getilgt, aber das Betriebskapital war bei den meisten Landwirten auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und Kreditgeldkapital war nur zu sehr hohem Zinsfuß oder überhaupt nicht zu beschaffen; dazu kam, daß der Steuerdruck, der nun einsetzte, mitten in die große Depression fiel, die auf allen Weltmärkten herrschte. Die Landwirte waren somit gezwungen, ihr Getreide vorzeitig in Massen auf den Markt zu bringen, und das führte zu einem Ueberangebot, daß die Preise noch unter Weltmarktparität brachte.

Es erhebt sich die Frage, warum die hohen außereuropäischen (chinesischen und japanischen) Importe nicht preissteigernd auf den Weltweizenmarkt eingewirkt haben. China hatte 1923 seine dritte Mißernte — zwei Jahre Trockenheit und ein Jahr Ueberschwemmung — und Japan hatte am 1. September 1923 ein vernichtendes Erdbeben. Diese beiden Länder führten nur solange ein, als sie durch die niedrigeren Preise zum Ankauf angereizt wurden.[1]) Ihre sehr starken Käufe stellten sie aber sofort ein, als 1924/25 die Preise auf dem Weltmarkt anzogen. Ihr Einfluß auf die Preisgestaltung blieb daher darauf beschränkt, ein noch weiteres Absinken der Preise zu verhindern.

Mit dem Jahre 1923/24 hört das Fallen der Preise auf, und in den Jahren 1924 und 25 erfuhren sie sogar eine vorübergehende Steigerung, daher wird die akute Agrarkrisis mit dem Jahre 1923/24 als beendet angesehen.

Wenn wir die Jahre 1919/23 rückblickend überschauen, so begann die Periode mit einer starken Preishausse, hervorgerufen durch die Monopolstellung der Vereinigten Staaten. Dieser Sonderstellung wurde aber 1920/21 durch die Konkurrenz der anderen Exportstaaten, die durch das Sinken der Frachtraten in verstärktem Maße ermöglicht wurde, ein Ende bereitet. 1923 gesellte sich noch als Konkurrent auf dem Weltmarkt Rußland hinzu. Die niedrigeren Preise wurden demnach nicht primär verursacht durch die geringe Kaufkraft Deutschlands, sondern durch den Konkurrenzkampf der Produzenten auf dem Weltmarkte.

[1]) K. Ritter: Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung, a. a. O., S. 20 und Wheat Studies a. a. O., S. 19.

Da die Gestehungskosten Kanadas, Argentiniens und Australiens für Getreide, vornehmlich für Weizen, niedriger waren als die der USA, konnten jene Länder billiger auf dem Weltmarkt ihr relativ besseres Getreide anbieten und zwangen die Vereinigten Staaten, ihre Preise zu senken.

Im folgenden Abschnitt soll die Entwicklung und Begründung der Getreidepreise der Erntejahre 1924/25—1929/30 gebracht werden. Wie schon gesagt, trägt das Jahr 1924 den Charakter einer Wende der verantwortlichen Ursachen für die Preisgestaltung im Trend und ebenso einer Wende des konkreten Preisverlaufs gegenüber der Richtung der vorhergehenden Jahre.

III. Abschnitt:

Tatsachen und Ursachen der Weizen- und Roggenpreisbewegung seit 1924.

1. Kapitel: Der Trend.

Wenn wir uns der Entwicklung der Weizenpreise seit dem Jahre 1924/25 zuwenden, so teilt sich unsere Aufgabe darin, sowohl die einzelnen Jahre und die besonderen Erscheinungen in ihnen einer Betrachtung zu unterwerfen, als auch in einem besonderen Abschnitt die allgemeinen Gründe aufzuzeichnen, die, indem sie ihre Rolle in jedem einzelnen Jahre gespielt haben, für die Entwicklung im ganzen gesehen (Trend) maßgebend gewesen sind. Wir können uns dabei auf die Grundzüge beschränken, da die Frage der allgemeinen Entwicklung der Getreidepreise seit dem Jahre 1924 auch in der deutschen Literatur ausgiebig behandelt ist.[1])

Die Weltpreise für Weizen sanken von Jahr zu Jahr mehr oder weniger stark von ihrem Höchstpunkt im Durchschnitt des Jahres 1924/25 in Liverpool von 173,1 cts. auf 126 cts. im Jahre 1929/30 und in Chikago von 152,8 auf 115,5 cts. pro bush. Ein Ansteigen der Preise ist nur in Chikago im Jahre 1925/26 festzustellen, das seine Erklärung in der besonderen Lage des nordamerikanischen Marktes findet und später ausführlich behandelt wird. Das Jahr 1930/31 setzt die abwärtsgerichtete Preistendenz in schroffer Weise fort. Die durchschnittliche Höhe der Jahresdurchschnittspreise 1919/20—1929/30 wurde in Liverpool etwa im Jahre 1926/27, in Chikago im folgenden Jahre erreicht.

[1]) C. von Dietze: Die Lage der deutschen Landwirtschaft, Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.
C. von Dietze: Die gegenwärtige Agrarkrise — Wirtschaftsprobleme der Gegenwart Nr. 7, Berlin 1930.
N. Jasny: Der Weltweizenmarkt I und II, Wirtschaftsdienst Heft 16 und 17, 1929.
M. Sering: Internationale Agrarkrise. Weltwirtschaft Nr. 1, 1930 und andere.

Gegenwärtig (1930/31) liegen die Weizenpreise auf dem tiefsten Stand, den die Geschichte der Weltweizenpreise kennt.[1])

Die Erklärung für diese abwärtsgerichtete Allgemeinbewegung ist in einem Vergleich zwischen der Entwicklung der Bedarfsgestaltung und des allgemeinen Weltpreisniveaus einerseits, der Produktionsentwicklung anderseits zu suchen.

Die Senkung des allgemeinen Weltpreisniveaus drückt sich umgekehrt in der Wertsteigerung des Geldes (des Goldes) aus. Den zahlenmäßigen Einfluß der Goldverknappung auf das Weltpreisniveau im allgemeinen und der Weizenpreise im besonderen festzustellen, kann nicht unsere Aufgabe sein. Ebenfalls überschreitet es den Rahmen des für uns Möglichen, den Anteil der depressiven Wirtschaftsentwicklung in der Welt an der Senkung der Getreidepreise festzustellen. Zur Veranschaulichung der gestiegenen Kaufkraft des Goldes seit 1925 geben wir die Berechnung von Sir Henry Strakosch wieder, ohne damit ihre Weltgültigkeit oder den gradmäßigen Anteil an der Getreidepreissenkung feststellen zu wollen.

Tabelle 6. **Index der Großhandelswarenpreise und die Kaufkraft des Goldes 1925—30.**[2])

	„Economist" Großhandelswarenpreise 1913 = 100	Entsprechende Kaufkraft des Goldes 1913 = 100
Ende Dez. 1925	153,0	65,4
„ „ 1926	145,1	68,9
„ „ 1927	141,9	70,5
„ „ 1928	136,5	73,3
„ „ 1929	126,9	78,8
„ Mai 1930	115,8	86,4

Mit denselben Einschränkungen geben wir eine Tabelle aus dem „Wirtschaftsdienst" wieder, welche die Kaufkraft des Weizens, in den Preisen der von den amerikanischen Farmern gekauften Waren ausgedrückt, in den Jahren von 1925/28 anzeigt.

Tabelle 7. **Kaufkraft der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte (ausgedrückt in Preisen der von den Farmern gekauften Waren; Durchschnitt von 1910—14 = 100).** [3])*)

November	1925	1926	1927	1928
Weizen	106	90	82	70

*) Siehe auch Schaubild I uud II auf Seite 14 und 15.

[2]) Henry Strakosch, G. B. E. Gold und die Preishöhe. Supplement zum „Economist", London, 5. Juli 1930, S. 3.

[3]) N. Jasny, Farmerhilfe in den Vereinigten Staaten. Wirtschaftsdienst, 14. Jahrg., H. 20. 17. Mai 1929, S. 842.

*) Vergl. A. Genung: The recent trend in the purchasing power of farm products. The Anals. March 1929, S. 16.

Jedenfalls kann mit Sicherheit behauptet werden, daß die Weizenpreise stärker gesunken sind als sich durch monetäre Einflüße und die Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftsdepression erklären läßt.

Bei den verbleibenden Gründen tritt uns zunächst die Entwicklung des Weltweizenbedarfs entgegen. Diesen Weltweizenbedarf so zu erfassen, daß aus ihm eine bestimmte Preisgestaltung für Weizen mit Wahrscheinlichkeit ableitbar wird, ist deshalb schwierig, weil die tatsächlich konsumierten Mengen ihrerseits wiederum von der Preisgestaltung des Weizens abhängig sein müssen. Was wir tun können, ist daher lediglich, diejenigen Faktoren zu kennzeichnen und möglichst genau quantitativ zu erfassen, die unabhängig von der Weizenpreisentwicklung den Weizenbedarf beeinflußt haben. Diese Faktoren sind die Veränderung der Bevölkerungsgröße, die Verschiebung der Einkommensverhältnisse und im Zusammenhang damit die Substitutionsvorgänge zwischen Weizen und anderen Nahrungsmitteln.

Die Entwicklung der Bevölkerungsgröße ist bekannt. Betrachten wir die Hauptkonsumländer für Weizen[1]) und setzen wir ihre Bevölkerungsgrößen für 1924 und 1929 in Beziehung zueinander, so stellen wir für diese fünfjährige Periode eine Vermehrung der Bevölkerung um 3,5 % fest. Berücksichtigen wir auch Südafrika und China, so beträgt die Bevölkerungsvermehrung in demselben Zeitraum nur 2,8 %. Die Vermehrung der Weltweizenproduktion betrug im Jahre 1929 gegenüber 1924 16,7 % und im Jahre 1928 gegenüber 1924 sogar 31,9 %; d. h. also, daß die Weltweizenproduktion um ein Vielfaches stärker gestiegen ist als die Bevölkerungsvermehrung.

Die Bedarfsverschiebung zwischen Weizen und seinen Ersatzmitteln läßt deutlich zwei verschiedene Richtungen erkennen. Die Wohlstandshebung hat bis zu einem gewissen Grade einen Mehrkonsum an Weizen gegenüber Kartoffeln, Roggen und anderen billigeren Nahrungsmitteln zur Folge. Von einer gewissen Entwicklungsstufe an pflegt jedoch der Weizenkonsum zugunsten hochwertigerer Nahrungsmittel zurückzugehen.

Für viele Länder einer verhältnismäßig niedrigen Entwicklungsstufe ist also eine Zunahme des Brot- und Weizen-

[1]) Nach eigener Aufstellung sind die weizenkonsumierenden Länder folgende: Europa, Rußland As., Marokko, Aegypten, USA (Amerika), Alaska, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Peru, Aequador, Kolumbien, Kanada, Australien und Polynesien, Japan, Indien, Mexiko. — Die Zahlen für die Berechnung sind entnommen dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 44. — 50. Jahrg. Berlin, 1925,30. Internationale Uebersichten: 1. Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungswachstum, S. 1* — 5*.

konsums festzustellen. So errechnet Ritter für Rußland einschließlich Polen in der Nachkriegszeit eine Zunahme an Brotgetreideverbrauch einschließlich Reis um 6 % gegenüber den Jahren vor dem Krieg. Für die Jahre 1925—27 beträgt die Zunahme sogar 15 %. Auch für die Länder des Balkans einschließlich Griechenlands und die Gebiete, die zum ehemaligen Oesterreich-Ungarn gehören, ist eine deutliche Zunahme der verfügbaren Brotgetreidemenge (einschließlich Reis) festzustellen. Nach Abzug der Aussaatmengen stieg sie von 1,45 dz. (5,33 bush. Weizen) vor dem Krieg auf 1,50 dz. (5,51 bush. Weizen) nach dem Krieg und nur auf die Jahre 1925—27 bezogen sogar auf 1,60 dz. (5,88 bush. Weizen). Als letzte markanteste Gebiete für diese Entwicklung seien Japan und Argentinien angeführt. Der japanische Brotgetreidekonsum einschließlich Reis ist von 1,43 dz. (5,26 bush. Weizen) in den Jahren 1909—13 auf 1,61 dz. (5,92 bush. Weizen) im Durchschnitt 1923—27 gewachsen, was auf die fortschreitende Industrialisierung zurückzuführen ist.[1]) In Argentinien sind die Zahlen der verfügbaren Brotgetretdemengen pro Kopf für dieselbe Periode nach Abzug der Aussaat 1,27 dz. (4,67 bush. Weizen) bzw. 1,75 dz. (6,43 bush. Weizen).[2])

Dagegen ist für die Länder fortgeschrittener wirtschaftlicher Entwicklung eine relative Abnahme des Brot- speziell des Weizenkonsums festzustellen. Ritter berechnet, daß für das europäische Bedarfsgebiet, zu dem er Großbritanien und Irland, das ganze kontinentale Westeuropa, Skandinavien, Italien und die Pyrenäenhalbinsel zählt unter Abzug der Aussaatmengen und der Vorräte (deren Größe man nicht feststellen kann), auf den Kopf der Bevölkerung an Brotgetreide einschließlich Reis 1909—13 2,12 dz. (7,79 bush. Weizen), dagegen 1923—27 1,85 dz. (6,80 bush. Weizen) zur Verfügung standen. Der Weizenverbrauch in England pro Kopf der Bevölkerung betrug 1909 – 13 164,1 kg (6,03 bush. Weizen), er ist auf 160,8 kg (5,91 bush. Weizen) in der Zeit von 1922—25 und auf 154,4 kg (5,68 bush. Weizen) in den Jahren 1925—28 zurückgegangen.[3]) Auch in Deutschland ist ein Konsumrückgang bemerkbar. Nach den Veröffentlichungen der deutschen Handelsmühlen, die eine Erhebung über den Konsum an Weizen- und Roggenmehl

[1]) Die Zahlenangaben in diesem Abschnitt verstehen sich alle pro Kopf der Bevölkerung.

[2]) K. Ritter: Landwirtschaftliche Entwicklungstendenzen in der Welt. Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. Herausg. v. G. Prodnitz, 87. Bd. 1929. S. 329/30.

[3]) Freiherr von Bissing: Der Weltmarkt und die deutsche Ernte, Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. Tübingen 1929. 86. Bd. S. 75. Zitiert nach Wheat Studies, Vol. 5. 1928. S. 55.

bei den meisten deutschen konsumkontrollierenden Mühlen gemacht haben, ergab sich, daß der Verbrauch an Roggen- und Weizenmehl zusammen von 1924/25 bis 1927/28 um 4,86 kg (0,18 bush. Weizen) abgenommen hat.[1]) Aber nicht nur in Europa ist dieser Rückgang des Konsums zu beobachten, sondern auch in den Ueberseeländern. In der Union ist nach den Berechnungen des Department of Agriculture der Weizenverbrauch je Kopf der Bevölkerung seit 1879 um mehr als 20 % zurückgegangen. Und zwar „stellt sich der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung (einschließlich des Verbrauches von Vieh und der Reinigungsabfälle) im Durchschnitt von 1925/26 bis 1927/28 auf 4,53 bush. gegen 5,3 bush. im Durchschnitt 1909/10 bis 1913/14.“ [2]) Ritter hat auch Berechnungen für Australien und Kanada aufgestellt und kommt hier zu dem Ergebnis, daß bei Abzug der Aussaatmengen und unter Einrechnung der Vorräte pro Kopf der Bevölkerung an Brotgetreide einschließlich Reis in Kanada 1909 -13 3,39 dz. (12,46 bush. Weizen) und 1923—27 nur 2,08 dz. (7,65 bush. Weizen) zur Verfügung standen. Die entsprechenden Ziffern für Australien sind 1,96 dz. (7,21 bush. Weizen) bezw. 1,72 dz. (6,32 bush. Weizen).[3]) Aus diesen Ziffern ist deutlich zu ersehen, daß der Brotgetreidekonsum nicht nur in Europa, dessen Konsumrückgang so gerne auf Kriegs- und Nachkriegserscheinungen, sowie auf Verschuldung zurückgeführt wird, sondern auch in Gebieten mit einem unbezweifelten Wohlstand wie die Vereinigten Staaten, Kanada und Australien, abgenommen hat. Es handelt sich hier um eine grundlegende Aenderung oder, wie Ritter es ausdrückt, um eine „Zivilisationserscheinung“. „Bei steigendem Wohlstand sinkt von einem gewissen Punkt an der Getreideverbrauch zu Gunsten des Konsums anderer Lebensmittel.“ [4]) Hebt sich die Lebenshaltung einer Bevölkerung, so kommt die Ausweitung dem Brotkonsum zuerst zugute. Ist die Hebung

---

) J. P. Buss, Frankfurt, Agrarkrisis — Brotgetreidekrisis. Berl. Tagebl. 13. 11. 1929. Nr. 536, 2. Beibl.

„In Deutschland ist nach Angaben der Bäcker der Mehlverbrauch von 1,22 dz. auf 1,08 dz. pro Kopf gefallen.“ Aus: K. Ritter, a. a. O. S. 329, zitiert nach Correns in der Allgem. Dt. Mühlenztg. vom 2. 12. 1927.

„Nach den amtlichen Mühlenerhebungen betrug der Rückgang des Pro-Kopf-Verbrauchs von 1909/10 bis 1927/28 19,4 %, unter Berücksichtigung der nicht vollen Erfassung in der ersten Erhebung mindestens 24,7 % +), während die Bevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 13,6 % zunahm“. +) Blätter f. landw. Marktforschg. 1930. H. 4. S. 143. — Nach: N. Jasny, Dt. Roggenpolitik. Eine Auseinandersetzung mit F. Baade. Der Dt. Volkswirt, 5. Jahrg. Nr. 28, 10. 4. 31. S. 933.

[2]) N. Jasny, Der Weltweizenmarkt I, Wirtschaftsdienst, 14. Jahrg. Heft 16. 19. 4. 1929. S. 675. Siehe auch: N. Jasny, die neuzeitliche Umstellung der überseeischen Getreideproduktion und ihr Einfluß auf den Weltmarkt, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 16, Berlin 1930, S. 47: Der Rückgang des Brotkonsums.

[3]) K. Ritter, a. a. O., Seite 329.

[4]) K. Ritter, a. a. O., Seite 329.

des Wohlstandes dagegen nicht nur von vorübergehender Dauer, sondern wird die Arbeit der Menschen differenzierter und nimmt die Maschine dem Menschen die schwerste manuelle Arbeit ab, so pflegt der Brotkonsum zu Gunsten anderer Nahrungsmittel eingeschränkt zu werden. Auch die Erforschung der Vitamine und die Erkenntnis von der Wichtigkeit dieser Stoffe hat dazu geführt, daß Obst, Gemüse und Milch an die Stelle des Brotkonsums trat.

Es soll hier nicht verkannt werden, daß sicherlich diese Konsumänderung zum Teil Folgeerscheinungen der veränderten Preisrelation zwischen Brotgetreide bzw. Weizen und den sie ersetzenden Nahrungsmitteln sind. Ebenso sicher ist es aber auch, daß diese veränderten Preisrelationen größtenteils erst eine Folgeerscheinung der Bedarfswandlung gewesen sind.[1])

Steht somit auf der einen Seite fest, daß der Weizenbedarf in vielen Ländern z. B. Europa und Amerika pro Kopf der Bevölkerung dauernd gesunken ist, so hat der sich steigernde Weizenverbrauch in vielen anderen Ländern diese Bewegung nicht so stark überkompensieren können, daß dadurch bei der Annahme gleichbleibender Weizenpreise eine Weizenproduktionsvermehrung erklärt werden könnte, welche die Bevölkerungsvermehrung so stark überragte, wie es nach unsern Angaben in der Zeit von 1924 bis 1929 der Fall war.

Wenn sich trotzdem die Weizenproduktion dieser Zeit so sehr ausgedehnt hat, wie wir es in unserer Arbeit im einzelnen geschildert haben, und dadurch den Preisabfall bis zu dem katastrophalen Sturz im Jahre 1931 erzwungen hat, so sind die Gründe dafür vor allen Dingen (wenn wir von der allgemeinen Wirtschaftskrise absehen wollen) in der Veränderung der Produktionsbedingungen zu suchen.

Die Produktionsumgestaltung ist im wesentlichen gekennzeichnet durch die Einführung von Traktor und Mähdrescher vor allem in den Ländern großer überseeischer Produktionsgebiete. Beide Maschinen waren bereits vor dem Kriege bekannt und wurden auch in geringem Umfange verwandt, aber erst nach dem Kriege wurde ihre Verwendbarkeit durch verschiedene technische Umgestaltungen zu einem Faktor außerordentlicher Produktionskostenverbilligung und Rentabilitätssteigerung. (Siehe Tabelle 8 und 9 auf Seite 41).

Durch die rentable Verwendung von Traktor und Mähdrescher fand nun zunächst und vor allem eine Ausweitung

[1]) Siehe K. Ritter, a. a. O., S. 338 - 345.

Tabelle 8. **Traktorenproduktion und Export in den USA 1924—29. (In 1000 Stück.)** [1] [*]

Jahr	Anzahl	Zu- bezw. Abnahme absol.	Zu- bezw. Abnahme in Prozt.	Export	Zunahme absolut
1924	119			26	
1925	168	+ 49	+ 41,18	46	20
1926	162	— 6	— 3.57	48	2
1927	201	+ 39	+ 24,07	58	10
1928	215	+ 14	+ 6,96	**)	
1929†	229	+ 14	+ 6,51	**)	

Tabelle 9. **Produktion von Mähdreschern in den Vereinigten Staaten. 1924—1929.** [2]

Jahr	Anzahl	Zu- bezw. Abnahme absol.	Zu- bezw. Abnahme in Prozt.
1924	5,828		
1925	5,131	— 697	— 12,96
1926	11 760	+ 6,649	+ 129 20
1927	18,307	+ 6,547	+ 55,67
1928	25,392	+ 7,085	+ 38,81
1929	36,957	+ 11,565	+ 45,55

der Weizenanbauflächen statt. Das Motiv für diese Ausweitung liegt beim einzelnen Betrieb in dem technischen Grund, daß bei Verwendung von Traktor und Mähdrescher sich die optimale Betriebsgröße ändert und in dem wirtschaftlichen Grund, daß bei Verbilligung der Unkosten für die Produkteinheit die Ausdehnung der Produktion vernünftig wird.[3] Dieser Tendenz der Ausweitung der Anbaufläche, die vom einzelnen Betriebe ausgeht, steht natürlich zunächst nirgendwo eine Abnahme der Anbaufläche bei anderen Betrieben gegenüber, es sei denn, daß die zweckmäßige Ausdehnung der Anbaufläche in einem Betrieb nur unter Verringerung der Anbaufläche im anderen Betrieb möglich ist, oder die Ausweitung der Produktion von Getreide auf Kosten der Futtergewinnung vor sich geht. Im

[1] G. A. Studenski, Moskau: Entwicklungslinien der landwirtsch. Weltproduktion Weltw. Arch. 31. Bd. (1930 I), Jena 1930, S. 480.

[*] The Tractor and its parts in power farming New-York 1929.

[**] Die Ziffern für den Export in diesen Jahren sind uns leider nicht zugänglich gewesen.

[†] Diese Zahl wurde mir freundlicherweise von Herrn N. Jasny zugesandt.

[2] Agricultural Engineering, International Review of Agriculture; International Institute of Agriculture, Sept. 1931, Nr. 9, S. 349.

[3] Derselben Ansicht ist auch N. Jasny (Die Weltagrarkrise in Blätter f. landw. Marktforschg., 12 H., Mai 1931, S, 576) und G. A. Studenski a. a. O., Seite 488. Anderer Ansicht ist dagegen Sering: Die Internation. Agrarkrise, Vortrag, Schr. d. Vereins f. Soz.-Pol., 182. Bd., S. 101—03.

übrigen wird durch die Produktionskostenverbilligung auf die konservativen Betriebe zunächst nur ein Reiz ausgeübt, ebenfalls die neuen Methoden einzuführen und erst dann, wenn infolge der mit der Verbilligung Hand in Hand gehenden Produktionsausweitung die Getreidepreise auf die Dauer gesenkt werden, wird vielleicht eine Einschränkung der Anbaufläche bei den am teuersten produzierenden Betrieben notwendig werden. Das ist jedoch ein Prozeß, der nach Lage der Dinge nur sehr langsam vor sich gehen kann, und auf den wir im Schlußwort nochmals zurückkommen werden. Zunächst muß jedenfalls die Anbaufläche im ganzen ausgedehnt werden.

Eine besondere Bedeutung dabei spielt der Umstand, daß große Flächen, die bisher auf Grund der alten Produktionstechnik außerhalb des Wirtschaftsgebietes lagen, sich nach der Einführung von Traktor und Mähdrescher in besonderer Weise für die Produktion eignen, so z. B. ermöglicht der Traktor eine starke Herabsetzung der Unkosten der Urbarmachung jungfräulichen Bodens und legt verkehrsentzogene Gebiete ökonomisch gesehen näher an die bereits bestehenden Transportwege.

Die Rolle der Unkostenverbilligung und Rentabilitätssteigerung und damit der Ausweitung der Produktionsfläche spielen Traktor und Mähdrescher am stärksten in den Gebieten teurer Pferde- und Arbeitskräfte, so in den USA, Kanada und Australien, weniger dagegen in Argentinien, wo billige Pferde und niedrige Löhne ein Hemmnis für die Produktionsveränderung darstellen.[1]) So hat sich seit 1926 die Zahl der von den Vereinigten Staaten nach Argentinien exportierten Mähdrescher bis 1929 noch nicht mal verdoppelt, bis 1928 sogar vermindert, während in derselben Zeit für Kanada die Zahl der aus den USA importierten Mähdrescher von 1926 bis 1929 ungefähr sich verzehnfacht hat.[2])

[1]) In den Vereinigten Staaten war die Pferdezahl (einschl. Maultieren) im Jahre 1919 mit 26,4 Mio. angegeben worden und verminderte sich bis 1929 auf 19,5 Mio. In Australien war der Rückgang von 1918 bis 1927,28 von 2,53 Mio. auf 2.03 Mio. gekennzeichnet.

Tabelle 10. Stand des Marktes für Landarbeiter am 1. 4. in den Nord-Zentralstaaten*) 1924—29.**

Jahr	Angebot in % des normalen Angebotes	Nachfrage in % der normalen Nachfrage	Angebot in % der Nachfrage
1924	85,0	89,5	95,9
1925	92,8	92,1	100,7
1926	93,1	91,9	101,2
1927	93,8	90,5	103,6
1928	93,1	89,7	109,4
1929	95,4	91,4	104,4

*) Crops and Markets, Aprilhefte.

**) N. Jasny, die neuzeitl. Umstellung . . . Uebersicht 11, a. a. O., S. 31.

[2]) Die USA sind das wichtigste Produktionsland für Mähdrescher.

Im folgenden bringen wir einige Beispiele für Unkostenverbilligung auf Grund der neuen Produktionstechnik.

Die Anwendung billiger Heizmittel hat die Betriebskosten des Traktors je PS-Stunde auf den dritten bis fünften Teil erniedrigt. Das Landwirtschaftsdepartement berechnet die Betriebskosten einer PS-Stunde bei Pferdebetrieb auf 25 cts., bei Verwendung des Traktors als Zugmittel auf 12,5 cts. und bei stehendem Traktor mit Treibriementransmission auf 6 cts.[1]) Die Arbeitslöhne sind hierbei noch nicht in Betracht gezogen. Tut man das, so verschärft sich der Unterschied zu Gunsten des Traktors.[2])

Durch den Traktor wurden auch die Arbeitsgeräte, die auf Pferdezug eingestellt waren, einer Umstellung unterzogen. Die Anwendung des Traktors in Verbindung mit dem Mähdrescher sollen die Erntekosten pro acre um 16 cts. billiger gestalten als mit Pferdebetrieb. Während in Kansas 1919 die Bestellung und Ernte von einem ha. Weizen 13,1 bis 23,5 Männerstunden (ohne das Dreschen) benötigte und 24,7 bis 34,6 Männerstunden einschließlich des Dreschens, ermäßigten sich die Unkosten derartig, daß „in dem ungünstigeren Montana bei Benutzung eines Dreischarpfluges und Mähdreschers für die gleiche Leistung“ [3]) — nach den neuesten Veröffentlichungen — 7 Stunden 50 Minuten gebraucht wurden; „entsprechend mit einem Vierscharpflug 6 Stunden 16 Minuten, beim Sechsscharpflug 4 Stunden 27 Minuten und beim Zwölfscharpflug nur 2 Stunden 13 Minuten.[4])

Während früher das Pflügen eines acre mit einem einscharigen Pflug und zwei Pferden 3—4 $ kostete, stellt er sich bei Anwendung des Traktors und eines Dreischars auf 1,5 $. Daneben wurden neue Arten von Pflügen, sogenannte Diskuspflüge, und -Eggen eingeführt, außerdem der „Weizenpflug“, der gleichzeitig 5–10 Fuß breite Feldstreifen pflügt und eggt. Mit einem vierscharigen Pflug und Traktor kann ein Mensch täglich 14 acr. bewältigen. Mit dem neuen Weizenpflug ist es möglich, bei 10 Fuß Breite 25—40 acr. zu bestellen. „Die Arbeitszeit vermindert sich somit auf 2—3 Stunden je acre.“ [5])

Der Mähdrescher verbilligt bei voller Ausnutzung der Maschine und einem Ertrag von 15 bush. je acre die Ernte-

[1]) C. D. Kinsman, An Appraisal of power used on Farms in the United States. USA Departm. of Agric. Bull. 1348, Washington 1926, S. 8.
[2]) G. A. Studenski, Entwicklungslinien ..... a. a. O. S. 481/2.
[3]) N. Jasny, Die Weltagrarkrise, a. a. O S. 575
[4]) „Der menschliche Arbeitsbedarf ist also bis unter ein Zehntel des früheren abgesunken.“ N. Jasny, a. a. O. S. 575.
[5]) G. A. Studenski, Entwicklungslinien ..... a. a. O. S. 481/2.

kosten gegenüber der Köpfmaschine und dem Binder um 9,5 bzw. 15,5 cts. pro bush. Bei den Gesamtproduktionskosten in Kanada soll die Ersparnis durch Anwendung des Mähdreschers (mit Traktorarbeit) sich auf etwa 8 v. H. und 9½ v. H. (mit Pferdearbeit) stellen. „Auch in Argentinien sind erhebliche Ersparnisse festzustellen, so gegenüber der Köpfmaschine um 9 v. H. und gegenüber dem Binder um 11 v. H. Gerade diese Ersparnisse werden oft ausreichen, die Getreideproduktion in Gebieten zu betreiben, wo sie ohne den Mähdrescher unrentabel wären.“ [1]) Die durch Anwendung dieser Maschinenart freiwerdenden Arbeitskräfte belaufen sich gegenüber dem Binder und der Köpfmaschine (wenn man die Drescharbeit mit einrechnet — etwa eine Arbeitsstunde je acre) auf den 6½ten bzw. den 5½ten Teil.

Die Produktionskostenverbilligung, die im ganzen eingetreten ist, dürfte nur sehr schwierig zu errechnen sein. Man wird noch Schätzungen an die Stelle der Berechnung treten lassen müssen. Jedenfalls ist die Verbilligung als enorm anzusehen, sodaß durch sie der Ausdruck von der „Revolutionierung“ der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden und der Getreidemärkte im besonderen gerechtfertigt erscheint. Jasny berechnet, daß, infolge der neuen Produktionsverhältnisse, der Weltmarktpreis auf ⅝ bis ¾ der früheren Höhe zurückgehen konnte. Die Getreideproduktionskosten bei den Farmern selbst dürften sich um etwa 50 % ermäßigt haben. [2])

Eine andere Art der Aenderung der Produktionstechnik, die im Rahmen der von uns erörterten Fragen von nicht zu unterschätzender Tragweite ist, ist die erhöhte Anwendung und Verbilligung der Düngemittel, insbesondere des Stickstoffes. [3]) Im Jahre 1929 war der Preis für Stickstoffdüngemittel bereits auf 60 % ihres Vorkriegsstandes gesunken und setzt sich in der Gegenwart weiter fort. Die von dieser Seite ausgehende Produktionskostenverbilligung ermöglicht und erzwingt ebenfalls eine Ausweitung des Produktionsvolumens. Wie groß die Ausweitung sein kann, ist im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung noch nicht zu übersehen. [4])

[1]) N. Jasny, Die neuzeitl. Umstellg. . . . . S. 22.

[2]) N. Jasny, Die Weltagrarkrise, a. a. O. S. 575.

[3]) Zur Veranschaulichung dieses Tatbestandes sind auch die Tabellen Nr. 11 und 12 als Beispiele beigelegt auf S. 45.

[4]) N. Jasny, Die Weltagrarkrise, a. a. O. S. 579.

Tabelle 11. **Jahresdurchschnittspreise für 1 kg N in verschiedenen Stickstoffdüngemittel in Rpfg.**

(frachtfrei jeder deutschen Bahnstation).[1])

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Schwefels. Ammoniak Typ I	111,83	105,83	99,89	93,79	91,36	88,98	83,40[2])	82,92
Leunasalpeter BASF	110,83	105,83	99,89	93,79	91,36	90,48	88,00	84,92
Kalkstickstoff	103,42	95,84	91,08	86,38	84,70	83,81	80,50	77,92
Kalksalpeter[3])	—	127,80	124,84	122,06	117,14	108,56	101,83	100,50
Natronsalpeter	130,58	131,92	126,76	124,00	123,11	118,56	115,17	114,17

Quellenangabe: Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches. 1924—1931.

Tabelle 12. **Jahresdurchschnittspreise für 1 kg wasserlösl. P_2O_5 im Superphosphat in Rpfg. (Durchschnittsgehalt 18%, lose, frei deutscher Vollbahn- oder normalspuriger Kleinbahnstation.)**[4])

1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
47.53	41.79	40.78	37.00	35.58	37.95	37.40

Preise für 1 kg wasserlösl. P_2O_5 im Superphoshat in den Monaten

Januar 1931	36.00
Febr./Juni	36.78
Juli	35.50
Aug./Oktober	36.50

Quellenangabe für die Jahresdurchschnittspreise: Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches. 1924—1930.

Zu der Aenderung der Produktionstechnik im engsten Sinne kommt endlich die Verringerung der Differenz zwischen den Notierungen in Europa und den Ueberseeländern, bedingt durch die Verbilligung der Frachtraten. Die Rationalisierung im Schiffbau (Rohölmotor) erzwang diese Frachtenverbilligung. (Siehe Tabelle 13, Seite 46).

Diese Frachtenverbilligung wirkt nun direkt in Richtung einer Preisstützung, indem sie eine Bedarfsanregung für die Importländer bedeutet, und während die Preise in diesen Ländern eine leichte Senkungstendenz durch die Frachtratenverbilligung aufzuweisen haben, muß umgekehrt

[1]) Bis Mai 1926 frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahn-Station. — Ab Juni 1926 frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

[2]) Mittel zwischen Typ I und Typ II.

[3]) Für die Jahre bis Juni 1927 sind zu Vergleichszwecken 8,06 Pfg. Sackgebühr hinzugerechnet worden, da bis dahin der Kalksalpeter lose geliefert wurde. Ab Juli 1928 versteht sich der Preis einschließlich neuem 100 kg-Spezialsack brutto für netto.

[4]) Die Superphosphatpreise waren bis Juni 1928 Durchschnittspreise. Für Schlesien und West-Deutschland waren die Preise durch Zu- und Abschläge gestaffelt. — Ab Juli 1928 werden die Preise für das Einheitsgebiet sowie für Schlesien frachtfrei fest gesetzt, während für West-Deutschland ab Frachtgrundlage geliefert wird.

Tabelle 13. **Ozeanfrachten für Weizen.**
Verbilligung 1924/25 zu 1929/30 (Aug.-Juli) in cts. pro bush.[1])

	Fracht		Abnahme	
	1924/25	1929/30	absolut	in %
Kanada nach England	9,4	5,5	3,9	41,49
New-York nach Liverpool	6,3	4,7	1,6	25,40
Northern Range nach England	8,8	5,4	3,4	38,63
Northern Pacific n. England	21,3	14,7	6,6	30,99
La Plata down river n. England	12,0	8,3	3,7	30,83
Karachi nach England	14,7	9,9	4,8	38,78
Australien nach England	25,2	16,7	8,5	33,73

die dadurch erhöhte Nachfrage den Preisen in Uebersee eine Steigerungstendenz verleihen. Diese Steigerungstendenz, auch wenn sie sich nur in einer Minderung des durch andere Faktoren bedingten Absinkens der Preise äußert, wirkt nun in der Richtung der die Produktionsausweitung fördernden Momente.

Zur Veranschaulichung der Vermehrung der Anbauflächen und damit der Produktion bringen wir nachfolgende Tabellen.[2]) Tabelle 14 siehe Seite 47.

Die Vermehrung der Produktion war indeß (unter Abstraktion von den Wetterschwankungen) nicht lediglich von der Vergrößerung der Anbaufläche abhängig, sie wurde zugleich durch ergieberige Erntemethoden bestimmt.[3])

Zum Abschluß dieses Abschnitts bringen wir eine Uebersicht über die absoluten und prozentualen Produktionssteigerungen der Welt und ihrer Hauptproduktionsgebiete in der Zeit von 1924 bis 1930.

Tabelle 15. **Die Weizenproduktion der Welt 1924—1930. In Mio. bush.**[4])

Jahr	Produktion	Zu- bezw. Abnahme absolut	in %
1924	3.567.0		
1925	4.152.0	+ 585	+ 16.40
1926	4.299.0	+ 147	+ 3.54
1927	4.371.0	+ 72	+ 1.67
1928	4.705.0	+ 334	+ 7.64
1929	4.163.0	— 542	— 11.52
1930*)	4.670.0	+ 507	+ 12.18

Zunahme 1924 zu 1928 = 31.90%; Zunahme 1924 zu 1929 = 16.71%; Zunahme 1924 zu 1930 = 30.92%.

Siehe auch Schaubild III, Seite 48.

[1]) Errechnet nach Wheat Studies Vol. VII, Nr. 2, Dec. 1930, Tab. XXV, S. 177.

[2]) Die Zahlen sind errechnet bis 1929 nach Wheat Studies, Vol. VII. Nr. 2. Dec. 1930. Tab. I. S. 165. Die Zahlen für 1930 sind errechnet nach Internal Review of Agriculture, a. a. O. Agricultural Statistics. S. 519.

[3]) Der Mähdrescher veranlaßte die Einführung von neuen Getreidesorten (z. B. des „Marquis"-Weizens in Kanada und des „Federation"-Weizens in Australien), bei denen die Ernteverluste wesentlich geringer waren. Die Einführung dieser neuen Getreidesorten wurde ferner durch wirtschaftspolitische Maßnahmen begünstigt (Einrichtung von Saatzuchtanstalten) und durch Proteinprämien, die der Handel bezahlte.

[4]) Errechnet nach Wheat Studies, Vol. VII, Nr. 2, Dec. 1930, Tab. IV, S 168.

*) Die Zahl der Produktion für 1930 ist errechnet aus Intern. Review of Agric a. a. O., S. 519. (Ausgenommen China).

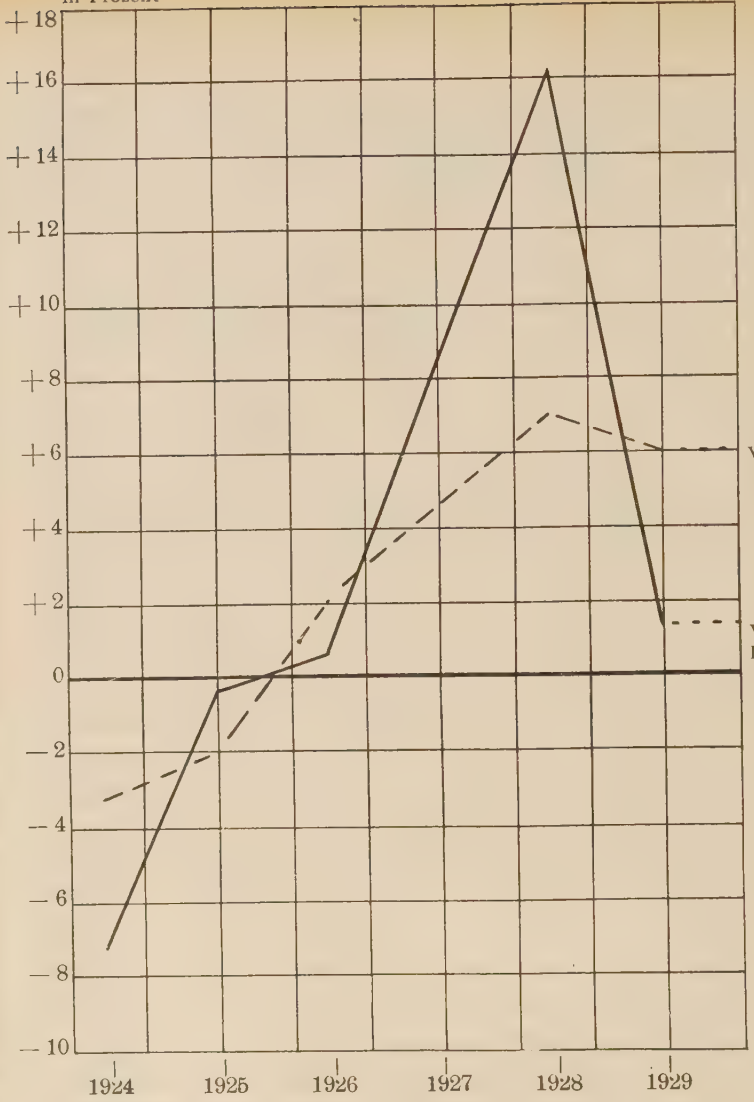
Tabelle 14.

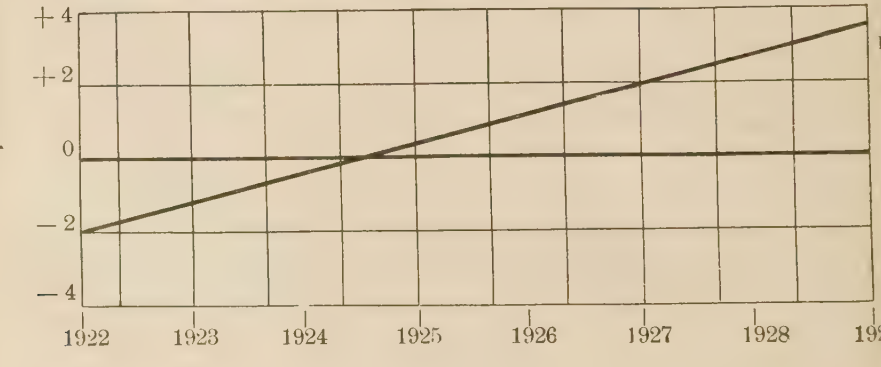
Veränderung der Ernteflächen in Mio. acres und der Produktion in Mio. bush. 1924—1930.

	Ernteflächen		Produktion	
USA	1924 zu 1928	Zunahme +5,73 = +10,91 %	1924 zu 1928	Zunahme +50,5 = +5,84 %
	1925 „ 1928	„ +5,90 = +11,26 %	1925 „ 1928	„ +238,1 = +35,18 %
	1924 „ 1929	„ +8,92 = +16,98 %	1924 „ 1929	Abnahme −55,2 = − 6,38 %
	1925 „ 1929	„ +9,09 = +17,36 %	1925 „ 1929	Zunahm. +132,4 = +19,56 %
	1925 „ 1930	„ +8,14 = +15,54 %	1925 „ 1930	„ +186,2 = +27,36 %
Kanada	1924 „ 1928	„ +2,06 = + 9,34 %	1924 „ 1928	„ +304,6 = +116,22 %
	1924 „ 1929	„ +3,20 = +14,56 %	1924 „ 1929	„ +42,4 = +16,18 %
	1924 „ 1930	„ +2,84 = +12,87 %	1924 „ 1930	„ +135,8 = +51,81 %
Argentinien	1924 „ 1928	„ +4,10 = +25,66 %	1924 „ 1928	„ +116,3 = +60,86 %
	1924 „ 1929	„ +0,21 = + 1,31 %	1924 „ 1929	Abnahme −53,7 = −28,10 %
	1924 „ 1930	„ +5,30 = +33,17 %	1924 „ 1930	Zunahme +47,7 = +24,96 %
Australien	1924 „ 1928	„ +4,02 = +37,15 %	1924 „ 1928	„ +45,2 = +39,48 %
	1924 „ 1929	„ +4,11 = +37,99 %	1924 „ 1929	„ +12,0 = +11,35 %
	1924 „ 1930	„ +7,28 = +67,28 %	1924 „ 1930	„ +49,4 = +30,01 %

Schaubild III.

Weltweizenproduktion und -Anbaufläche (außer Rußland) und Weltbevölkerung, ausgedrückt in prozentualen Abweichungen vom Durchschnitt 1922—1927 in den Jahren 1924—1929. [1) 2)]





1) Die Tabellen entstammen den Wheat Studies Vol. VII No. 2 Dez. 1930 S. 92.
2) Die Zahlen für Produktion und Anbaufläche basieren auf den Zahlen aus den Einzelstatistiken in Wheat Studies Vol. VII Nr. 2 Dez. 1930 Appendix Tabelle I und II. Die Zahlen für die Bevölkerung stammen zum Teil aus offiziellen [illegible] des „International Yearbooks of Agricultural Statistics" und sind für

Tabelle 16.

Weizenernteflächen

der vier wichtigsten Getreide produzierenden Länder USA, Kanada, Argentinien und Australien, ihre absoluten und prozentualen Zu- bzw. Abnahmen von Jahr zu Jahr 1924—1930.

(Die Zahlen sind in Millionen acres angegeben.)

Jahr	Vereinigte Staaten			Kanada			Argentinien			Australien		
	Ernte-flächen	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %	Ernte-flächen	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %	Ernte-flächen	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %	Ernte-flächen	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %
1924	52,54			22,06			15,98			10,82		
1925	52,37	— 0,17	— 0,32	20,79	— 1,27	— 5,76	17,62	+ 1,64	+ 10,26	10,20	— 0,62	— 5,73
1926	56,36	+ 3,99	+ 7,62	22,90	+ 2,11	+ 10,15	18,95	+ 1,33	+ 7,55	11,69	+ 1,49	+ 14,60
1927	58,78	+ 2,42	+ 4,29	22,46	— 0,44	— 1,95	20,20	+ 1,25	+ 6,50	12,28	+ 0,59	+ 5,00
1928	58,27	— 0,51	— 0,87	24,12	+ 1,66	+ 7,39	20,08	— 0,12	— 0,59	14,84	+ 2,56	+ 20,60
1929	61,46	+ 3,19	+ 5,47	25,26	+ 1,14	+ 4,69	16,19	— 3,89	— 19,37	14,93	+ 0,09	+ 0,61
1930	50,51	— 0,96	— 1,56	24,90	— 0,36	— 1,43	21,28	+ 5,05	+ 31,44	18,10	+ 3,17	+ 21,23

Tabelle 17.

Weizenproduktion

der vier wichtigsten Getreide produzierenden Länder USA, Kanada, Argentinien und Australien, ihre absoluten und prozentualen Zu- bzw. Abnahmen von Jahr zu Jahr 1924—1930.

(Die Zahlen sind in Millionen bushels angegeben.)

Jahr	Vereinigte Staaten			Kanada			Argentinien			Australien		
	Produktion	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %	Produktion	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %	Produktion	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %	Produktion	Zu- bzw. Abnahme absolut	Zu- bzw. Abnahme in %
1924	864,4			262,1			191,1			164,6		
1925	676,8	— 187,6	— 21,70	395,5	+ 133,4	+ 50,90	191,1	0,00	0,00	114,5	— 50,1	— 30,44
1926	831,4	+ 154,6	+ 22,84	407,1	+ 11,6	+ 2,93	230,1	+ 39,00	+ 20,41	160,8	+ 46,3	+ 46,80
1927	878,4	+ 47,0	+ 5,70	479,7	+ 72,6	+ 17,80	282,3	+ 52,2	+ 23,00	118,2	— 42,6	— 26,50
1928	914,9	+ 36,5	+ 4,16	566,7	+ 87,0	+ 18,14	307,4	+ 25,1	+ 8,89	159,7	+ 41,5	+ 35,11
1929	809,2	— 105,7	— 11,55	304,5	— 262,2	— 46,27	137,4	— 170,0	— 55,30	126,5	— 33,2	— 20,79
1930	863,0	+ 53,8	+ 6,65	397,9	+ 93,4	+ 30,67	238,8	+ 101,4	+ 73,78	214,0	+ 87,5	+ 69,17

Schaubild IV. **Roggen- und Weizenpreise in Berlin in RM. pro Tonne.[1])**

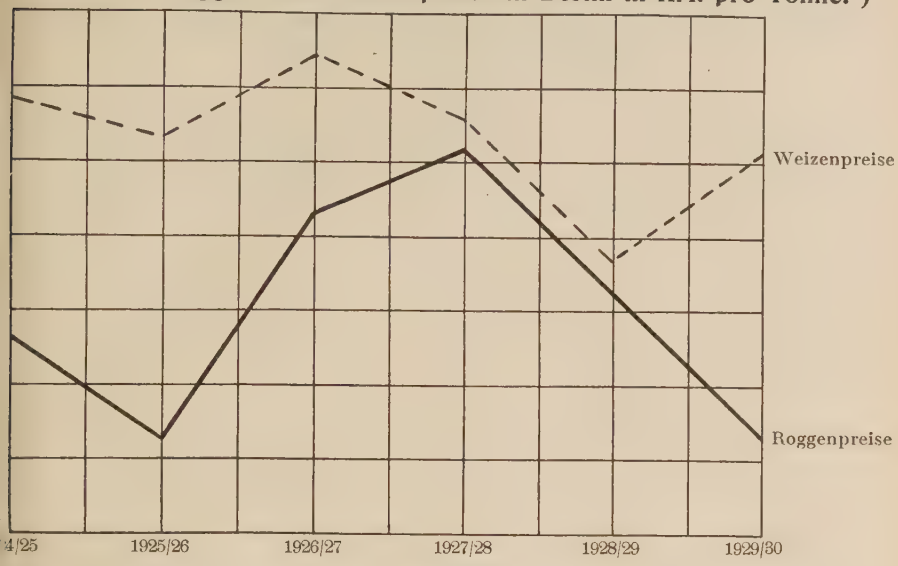
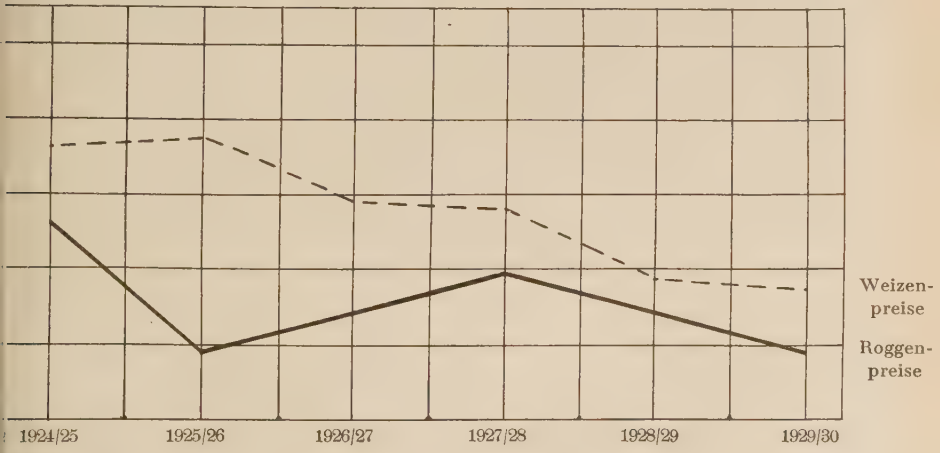


Schaubild V.

oggen- und Weizenpreise in Chicago in cts. pro Weizenbushel = 27,2 kg.[1])



[1]) Die Preise für Berlin und Chicago sind entnommen bzw. umgerechnet nach Wirtschaft und atistik, Jahrg. 6, 1926, Nr. 17, S. 579; Jahrg. 8, 1928, Nr. 20, S. 750 und Jahrg. 10, 1930, Nr. 20, S. 830.
Die Preise sind jährliche ungewogene Durchschnittspreise für erstnot. Monat (Termin). — e Weizen- sowie Roggenpreise 1924/25 in Berlin sind Effektivpreise ab märk. Station.

rliner Roggenpreise Lieferungsgeschäft erstn. Monat		Berliner Weizenpreise erstn. Monat		Chikagoer Roggenpreise erstn. Monat		Chikagoer Weizenpreise erstn. Monat	
1924/25	211	1924/25	278	1924/25	132.10	1924/25	152.8
1925/26	185	1925/26	267	1925/26	99.09	1925/26	155.9
1926/27	247	1926/27	289	1926/27	109.45	1926/27	139,2
1927/28	263	1927/28	272	1927/28	118.15	1927/28	134.5
1928/29	225	1928/29	233	1928/29	107.50	1928/29	116.7
1929/30	186	1929/30	262	1929/30	91.50	1929/30	115.5

Tabelle 18.

Vergleich zwischen den Roggen- und Weizenpreisen in Chikago und Berlin (bzw. Liverpool).[1])

(Siehe Schaubild IV und V auf Seite 51.)

		Die Preise	Senkung 1924/25 zu 1929/30 absolut	prozentual
Die Weizenpreise in Liverpool	1924/25	173,1 cts.	37,1 cts.	27,21 %
	1929/30	126,0 cts.		
Die Roggenpreise in Berlin	1924/25	127,6 cts.	15,1 cts.	11,83 %
	1929/30	112,5 cts.		
Die Weizenpreise in Chikago	1924/25	152,8 cts.	37,3 cts.	24,41 %
	1929/30	115,5 cts.		
Die Roggenpreise in Chikago	1924/25	132,1 cts.	40,6 cts.	30,73 %
	1929/30	91,5 cts.		

Ueber die Entwicklung der Roggenpreise von 1924/25 bis 1929/30 ist zu sagen, daß sie unter deutlicher Anlehnungstendenz an die Weizenpreisbewegung doch im einzelnen erhebliche Abweichungen zeigte und zwar betreffen die Abweichungen die Jahre 1926 und 1927. Die Gründe für diese Abweichungen werden bei der Betrachtung der einzelnen Jahre erörtert.

Ein trendmäßiges Absinken der Roggenpreise im betrachteten Zeitraum ist nur für Chikago festzustellen, wo sie um 30,73 % = 40,6 cts. von 132,1 cts. auf 91,5 cts. sanken. In Berlin sanken im Vergleich der Jahre 1924/25 und 1929/30 zwar auch die Roggenpreise um 11,83 cts., trotzdem jedoch kann hier von einem trendmäßigen Absinken wegen der dazwischen liegenden Entwicklung eindeutig nicht gesprochen werden.

Die Gründe für die trendmäßige Senkung in Chikago bestehen in zweierlei, in dem Druck, der durch die sinkenden Weizenpreise ausgedrückt wurde und der Bedarfsverschiebung zwischen Roggen und Weizen zugunsten des Weizens. Die abweichende Preisgestaltung für den Trend in Berlin ist, bei Annahme der gleichen Preissenkungsgründe wie in Chikago, durch die besonderen zollpolitischen Maßnahmen in Deutschland zu erklären.

[1]) Die Zahlen sind denselben statistischen Unterlagen entnommen, wie sie bei den Schaubildern Nr. I und II auf Seite 14 und 15 sowie den Schaubildern IV und V auf Seite 51 angegeben worden sind.

2. Kapitel: Die Preisgestaltung der einzelnen Jahre.

Das Erntejahr 1924/1925.

Die Preisbewegung des Weizens im Erntejahr 1924/25 zerfällt in zwei große Abschnitte. Der durchschnittliche Weizenpreis des Jahres 1924/25 gegenüber dem des Jahres 1923/24 zeigt in den Hauptexportländern USA und Kanada, sowie in dem wichtigsten Importland England, eine erhebliche Zunahme. Der jährliche gewogene Durchschnitt belief sich in cts. pro bushel:

Jahr:	Vereinigte Staaten:	Kanada:	England:
1923/24	111	103	122
1924/25	158	165	177

Von August 1924 bis Januar/Februar 1925 stieg der Preis von 129 auf 205 cts. Diese Periode wurde abgelöst durch einen Preisabfall bis August 1925, wo der Weizenpreis auf 153 cts. stand. Betrachten wir den Bewegungsablauf der Preiskurve von Januar/Februar bis August 1925, so stellen wir eine stark überdurchschnittliche Schwankungsgröße im Verlauf der Weizenpreisentwicklung fest.

Wenn wir, unserer Annahme entsprechend, daß für die Getreidepreisbewegung 1924/25 im Zusammenhang der Gesamtperiode 1924/30 besondere Ursachen verantwortlich gemacht werden müssen, die Preisbewegung 1924/25 im einzelnen untersuchen, so haben wir für die dreifache Erscheinung eine Erklärung zu suchen: Erstens: für das Steigen der Preise von August 1924 bis Januar/Februar 1925. Zweitens: für das Sinken der Preise während der letzten Hälfte des Erntejahres. Drittens: für die überdurchschnittliche Schwankungsgröße der Getreidepreise im Verlauf des Erntejahres 1924/25.

Beginnen wir mit der Schilderung der Gründe für den Preisanstieg im Jahre 1924.

Die niederen Getreidepreise im Erntejahr 1923/24 hatten in zwei Exportländern Veranlassung gegeben, die Erntefläche zu reduzieren. Die USA hatten nur 52,54 Mill. acres gegen 59,66 Mill. acres mit Weizen angebaut, was einer Reduzierung von 11,93 % gleichkommt. Auch Argentiniens Erntefläche war von 17,04 auf 15,98 Mill. acres oder um 6,22 % verringert worden.

Demgegenüber ist aber eine Vergrößerung der Anbaufläche in den nun folgenden Ländern festzustellen. Kanada baute im Jahre 1924 22,06 Mill. acres gegenüber 21,89 Mill. acres (eine Zunahme von 4,96 %) im Jahre 1923 an. Ebenso

war Australiens Erntefläche von 9,54 Mill. acres auf 10,82 Mill. acres gestiegen. Eine sehr geringe Steigerung hatte Indien zu verzeichnen, dessen Anbaufläche nur um 0,33 Mill. acres von 30,85 auf 31,18 Mill. acres gestiegen war. Wenn wir die geerntete Anbaufläche der Welt — außer Rußland — im Jahre 1924 mit der von 1923 vergleichen, so war sie zwischen 2 und 3 % geringer als die von 1923.

Durch überaus ungünstige Witterungsverhältnisse, die sich in großen Teilen der Welt während der Wachstums- und Ernteperiode geltend machten, wurde der Ernteertrag in den meisten wichtigsten getreidebauenden Ländern erheblich reduziert, und diese Verminderung war der wichtigste Faktor für die Aufwärtsbewegung der Preise. In Europa wurden 200 Mill. bushel (18 v. H.) weniger Weizen geerntet als 1923, und der Durchschnitt von 1920—24 wurde um 50 Mill. bushel unterschritten. Dabei war das Getreide von außerordentlich schlechter Mahlfähigkeit. Kanadas Ernte war sehr mäßig und blieb mit 212 Mill. bushel., das sind rund 45 v. H., unter der Ernte von 1923, dazu ließ die Qualität viel zu wünschen übrig. Argentiniens Ernteertrag war 1924 (mit 191,1 Mill. bushel) um 22 v. H. geringer als 1923, und Indien hatte trotz Erhöhung seiner Anbaufläche 0,5 Mill. bushel weniger geerntet.

Aber nicht in allen getreidebauenden Ländern ist eine Reduktion des Ernteergebnisses festzustellen. So hatten die Vereinigten Staaten trotz Reduktion ihrer Anbaufläche eine ausgezeichnete Ernte von hervorragender Qualität. Sie war die größte seit 1919, betrug 864,4 Mill. bush. und war demnach um 67,0 Mill. bush. (also um 9 v. H.) größer als die Ernte von 1923. Ebenso war Australiens Weizenernte von 164,6 Mill. bush. um 39,6 Mill. bush. oder um 31,5 % größer als die Ernte von 1923. Diese ausgesprochen guten Ernteergebnisse konnten aber das Resultat der gesamten Welternte kaum beeinflussen, denn es war (außer Rußland) um 350—400 Mill. bush. (9 %) geringer als im Jahre 1923/24 und belief sich einschl. Rußland etwa auf 3.500 Mia. bush.

Die Preise wären vielleicht nicht so schroff bis in die ersten Monate des Jahres 1925 gestiegen, wenn sich nicht zu der geringen Weizenernte relativ geringe Weltüberschüsse an Roggen gesellten, und der Mangel an Brotgetreide durch eine geringe Maisernte in den Vereinigten Staaten verschärft wurde. Man war dadurch gezwungen, weitgehendst zur Fütterung Weizen oder Roggen heranzuziehen.

Da die Vorräte aus den vorhergehenden Jahren ziemlich aufgebraucht waren, und die mäßige Ernte von 1924

durch die schlechten Wetterbedingungen spät zum Verkauf kam, waren die europäischen Staaten gezwungen, Getreide in größeren Mengen einzuführen. Erleichtert wurden diese Einfuhren durch die bessere finanzielle Lage, deren Grund in großen amerikanischen Krediten gesucht werden muß. Diese Einfuhren wirkten sich preissteigernd auf den Weltmärkten aus.

Als weiterer Grund für die Preissteigerung in der ersten Hälfte des Erntejahres sind die Ueberimporte zu nennen, die als Folge der Uebertreibung der schlechten europäischen Situation an allen maßgebenden Börsen getätigt wurden. Man glaubte in diesem Jahr an ein zu geringes Angebot im Verhältnis zur Nachfrage und wollte seinen Bedarf so schnell wie möglich eindecken. Die Importe wurden durch Einfuhrerleichterungen der europäischen Staaten noch unterstützt. Auch die Ueberschätzungen der außereuropäischen Nachfrage hat viel zu dem Preisanstieg beigetragen.

Durch die heftigen Verschiffungen in der ersten Hälfte des Erntejahres nahmen die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten und Kanada schnell ab, was auf der Börse nicht ohne Einfluß auf den Preis blieb.

Als letzter Grund für die Preissteigerung ist das unverhoffte Auftreten Rußlands als Käufer auf dem Weltmarkt zu nennen.

Für den Preisabfall von Februar bis Ende Juli sind vier Faktoren verantwortlich zu machen. Den Anstoß zu dem Senken der Preise gaben die frühen Verschiffungen argentinischen und vor allem australischen Getreides, die zum Teil unverkauft im Frühjahr 1925 Europa erreichten, dessen Lager durch die starken Herbst- und Winterkäufe gefüllt waren. Außerdem stellte sich heraus, daß durch die Uebertreibungen der ernsten Lage in Europa im Anfang des Erntejahres die Käufer jetzt vorsichtiger wurden und auf ihre reichlichen Lagerbestände zurückgriffen.

Als weitere wichtige Ursache des Preisfalls ist zu erwähnen, daß im Laufe des Frühjahrs die Saatenstandsberichte für die kommende Ernte in Europa äußerst günstig lauteten und man auf eine bessere Ernte als 1924 hoffen durfte.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß Ende Januar der Zinssatz für kurzfristiges Geld in USA anstieg und die Chicagoer Banken ihre Darlehen zurückverlangten, die zum Kauf von Terminweizen benutzt worden waren, sodaß viele Händler gezwungen wurden, sofort zu verkaufen, und ein Preisdruck durch Ueberangebot entstand.

Der Preisanstieg sowie Preisabfall im Erntejahr 1924/25 war begleitet von überaus starken, kurzanhaltenden Preisschwankungen, die in anderen Erntejahren nicht in diesem Ausmaße zu beobachten sind. Welche Ursachen liegen diesen Fluktuationen zu Grunde?

Generell ist zu sagen, daß die tendenziös gefärbten Berichte aller einschlägigen Zeitschriften durch die Aussichten auf eine schlechte Ernte im Jahre 1924 Preisanstiege in Aussicht gestellt hatten, deren Ausmaß sich nicht verwirklichte. Die Folge davon war, daß Fehlspekulationen in großem Umfange gemacht wurden, da man mit der Gewißheit hoher Preise auf möglicherweise noch weitere Preiserhöhungen hoffte. Unterstützt wurde diese Spekulationstätigkeit durch die Leichtigkeit des Geldmarktes. Als sichtbares Zeichen für die große Aktivität an den Börsen sei hier erwähnt, daß an den Märkten der Vereinigten Staaten das tägliche Handelsvolumen im Durchschnitt des Jahres 1924/25 sich auf 63 Mill. bush. belief, im Gegensatz zum Jahresdurchschnitt 1923/24 mit 24 Mill. bush. und im Jahresdurchschnitt 1922/23 mit 37 Mill. bush.[1])

Die Unvollkommenheit der Statistiken über Nachfragevolumen, Aussichten und Vorräte trugen in nicht unerheblichem Maße zu den starken Preisschwankungen bei. Man war an allen internationalen Märkten über den wirklichen Einfuhrbedarf Europas im Unklaren, auch machten die Nachrichten über den Importbedarf Rußlands, der meist überschätzt worden war, die Preise sehr labil. Die Nachrichten über die sichtbaren Vorräte in der Welt, die sich im Herbst stark verminderten und Ende Frühjahr durch die Ernten der südlichen Erdhälfte aufgefüllt wurden, ließen den Preis nach oben bzw. nach unten stark schwanken. „Es würde schwer fallen, irgend ein Friedensjahr zu finden, in welchem das Divergieren der Meinung der Fachleute so auffallend war wie 1923/24." [2])

Durch die Wetterbedingungen, die in den Vereinigten Staaten und Australien eine sehr gute und in der übrigen Welt eine schlechte Ernte heranreifen ließen, war der Unterschied zwischen den Typen und Graden der Weizensorten außerordentlich verschieden. Diese starken Differenzen verursachten auch große Preisunterschiede, die sich in Kanada auswirkten und ihren Einfluß auch in den Vereinigten Staaten geltend machten.

Als letzter Grund für die starke Fluktuation der Preise muß die Tätigkeit des kanadischen Weizenpools erwähnt

[1]) The World Wheat Situation 1924 25. Wheat Studies Vol. II. Nr. 1. S. 44. Nov. 1925.
[2]) Wheat Studies, Vol. II. Nr. 1. S. 48. Nov. 1925.

werden. Er ist die größte Farmerorganisation, deren Macht am besten dadurch charakterisiert wird, daß sein Umsatz im Erntejahr 1924/25 81 Mill. bush. betrug oder 38 % des nach den wichtigsten kanadischen Märkten verfrachteten Weizens erfaßte. Der Grundsatz, nach dem der Pool arbeitet, ist das System des „orderly marketing". Seine Methode bezeichnet man als Preispolitik durch Angebotskontingentierungen. Durch die Manipulationen des Pools wurde der Sturz des Weizenpreises im Frühjahr 1925 für kurze Zeit aufgehalten, setzte sich aber nachher umso stärker durch.

Das Erntejahr 1925/26.

Der Jahresdurchschnittspreis für alle Grade und Sorten betrug an der Börse von Chikago im Jahre 1925/26 für erstnotierten Monat 155,9 cts. Damit liegt der Durchschnittspreis für das Jahr 1925/26 in Chikago um 3,1 cts. oder 2,02 % höher als im Vorjahre. Die Jahresdurchschnittspreise sämtlicher führender Börsen lagen im Jahre 1925/26 unter denen des Jahres 1924/25. So notierte Liverpool 3,1 cts., das sind 2,95 % niedriger als im Jahre 1924/25. Auch die Preise in Buenos-Aires und Winnipeg lagen für „all Grades and Sorts" im Jahresdurchschnitt 1925/26 unter denen des Vorjahres.

Tabelle 19.

Die Jahresdurchschnittspreise 1925/26.

	Absolute Veränderung 1924/25—1925/26	Durchschnittliche Senkung 1924/29	Abweichung der Veränderung 1925/26 vom Durchschnitt der Senkung 1924/29
Liverpool	— 3,1	9,42	— 6,32
Chikago	+ 3,1	8,1	— 11,2
	Veränderung in % des Vorjahrs	Durchschnitt der jährl. prozt. Senkung 1924/29	Abweichung von der durchschnittlichen Senkung 1924/29
Liverpool	— 2,95 %	6,27 %	— 3,32
Chikago	+ 2,02 %	5,67 %	— 7,69

Wenn wir als repräsentative Preise für das Jahr 1925/26 die „British Parcel Prices" in Liverpool betrachten, so geschieht das aus dem Grunde, weil die Chikagoer Jahresdurchschnittspreise in diesem Jahre des Umschwungs nicht als typisch für die Entwicklungstendenz angesehen werden können. Das ist darauf zurückzuführen, daß die monatlichen Durchschnittspreise für Chikago im Erntejahr 1924/25 bis weit über das erste Vierteljahr hinaus im Verhältnis zu den Preisen an den übrigen Börsen außergewöhnlich tief, hingegen 1925/26 bis über die Hälfte des Jahres hinaus

außergewöhnlich hoch lagen. Diese besonders hohe Lage der Getreidepreise in Chikago in der ersten Jahreshälfte 1925/26 läßt sich auf die abnormal geringfügigen Ernten in den USA zurückführen. Aus dieser Sachlage aber ergibt sich, daß der Jahresdurchschnitt für Chikago im Jahre 1925/26 höher lag als im Vorjahr.

Trotzdem zeigt uns ein Vergleich der Halbjahrsdurchschnittspreise in Chikago auch für diese Börse sehr deutlich den Umschwung in der allgemeinen Entwicklung der Getreidepreise. Das erste Halbjahr 1924/25 notierte in Chikago 146 cts. Das zweite Halbjahr steht mit 159,7 cts. im Halbjahresdurchschnitt an der Spitze der Ernteentwicklung seit dem Jahre 1923. Das erste Halbjahr 1925/26 zeigt trotz seiner relativ günstigen Preislage bereits sinkende Tendenz und notiert mit 159,3 cts. im Halbjahrsdurchschnitt, während das zweite Halbjahr 1925/26 mit 152,4 cts. bereits wiederum in der normalen Beziehung zu der Preisentwicklung der übrigen Börsen steht.

Die Gründe für die besondere Durchschnittspreislage dieses Jahres im Unterschied zu den folgenden Jahren, die unter dem Einfluß derselben allgemeinen Ursachen stehen, lassen sich nach Veränderungen auf der Angebots- und der Nachfrageseite trennen.

Das Angebot steht unmittelbar unter dem Einfluß der Ernten.

Das Erntejahr 1925/26 ist gekennzeichnet durch seine große Brotgetreideernte.

Die Welternte an Weizen erreichte zum ersten Mal seit 1915 eine Höhe von 4,150 Mia. bush. Die Ernte an Weizen und Roggen zusammen ragt um 13,9 % (absolut = 184,8 Mio. dz. oder 679,4 Mio. bush.) über den Durchschnitt der Ernten von 1919/23 hinaus. Gegenüber 1924 stellte sie sich sogar um 16,57 % höher[1]) (absolut = 845,6 Mio. bush.).

Diese Zahlen sind das Ergebnis zweier verschiedener Komponenten, der besonderen Natureinflüsse dieses Jahres und der Veränderungen der Erntefläche.

Zunächst die Ernteflächen: Wir scheiden dabei die Länder vermehrter von denen geringerer Ernteflächen. Eine Vermehrung der Erntefläche weisen Argentinien, Indien und Rußland auf, eine Verminderung die USA, Kanada und Australien.

Durch den günstigen Absatz des Getreides im Jahre 1924 angeregt, hatte Argentinien seine Erntefläche um 1,64 Mio.

[1]) Nach: Die Weltgetreideernte im Jahre 1925, Wirtschaft und Statistik VI. Jahrg. 30. April 1926. Nr. 8.

acr. (10,26 %) von 15,98 Mio. acr. auf 17,62 Mio. acr. ausgedehnt.

Indiens Ernteflächè war um 0,60 Mio. acr. von 31,18 Mio. acr. auf 31,78 Mio. acr. gestiegen.

Rußland hatte 1923 nur 39,16 Mio. acr. Weizenernteflächè angegeben. Damit hatte es den Durchschnitt von 1909—13 (74,21 Mio. acr.) um 47,23 % unterschritten. 1924 erhöhte Rußland seine Weizenernteflächè auf 52,73 Mio. acr., 1925 auf 63,12 Mio. acr. Von 1924/25 stieg die Weizenernteflächè also in Rußland um 10,39 Mio. acr. (19,70 %).

Die Gesamtzunahme Argentiniens, Indiens und Rußlands betrug also im Jahre 1925 12,63 Mio. acr. Weizenernteflächè.

Demgegenüber hatten die USA, Kanada und Australien einen Gesamtverlust von 2,06 Mio. acr. An ihm waren die Vereinigten Staaten mit 0,17 Mio. acr. beteiligt, Kanada, entmutigt durch die schlechte Ernte von 1924 mit 1,27 Mio. acr. und Australien mit 0,62 Mio. acr.

Die Gesamtzunahme der Welternteflächè für Weizen betrug demnach 10,57 Mio. acr. Unter dem Einfluß der klimatischen Faktoren ergaben sich nun im Einzelnen folgende Erntezahlen:

Europas Ernte vermehrte sich ohne Rußland um 31,6 %. Besonders günstig standen die Balkanländer, Italien, Frankreich und Spanien mit einer Gesamtsteigerung von 32,5 %. Rußlands Ernte stieg um 65,67 % von 472,2 auf 782,3 Mio. bushel. Kanada erntete 395,4 Mio. bush., das sind 50,9 % (133,4 Mio. bush.) mehr als im Jahre 1924.

Unter ungünstigen Witterungsverhältnissen litten vor allem die Vereinigten Staaten, Australien, Argentinien und Indien.

Die Ernte der Vereinigten Staaten war infolge Auswinterung und schlechten Frühlingswetters die niedrigste seit Kriegsende und blieb mit 187,6 Mio. bushel = 21,7 % unter der Ernte von 1924 und mit 15,12 % noch unter der geringen Ernte von 1923.

In Australien herrschte während der Wachstumsperiode andauernde Trockenheit, sodaß ein großer Teil des Getreides abgeweidet wurde. Die Ernte Australiens verringerte sich dadurch um 30,44 % (50,1 von 164,6 Mio. bush.).

In Argentinien wurde der Weizen von September bis November 1925 durch Frost, heiße Winde und Getreiderost stark mitgenommen. So erreichte die Ernte nur etwa die Höhe der Jahre 1921 und 1924. Zudem war der Weizen von schlechter und leichter Qualität.

Auch Indiens Ernte endlich blieb mit 29,6 Mio. bush. = 8,21 % hinter der von 1924 zurück.

Auf der Nachfrageseite ist von besonderer Bedeutung die schlechte chinesische Reisernte des Jahres 1925, die eine starke Nachfrage nach Weizenmehl in China entstehen ließ.

Im Einzelnen teilt sich das Erntejahr 1925/26 in drei deutlich erkennbare Abschnitte der Preisentwicklung.

Die Zeit von Juli bis Anfang Oktober 1925 steht unter dem Zeichen sinkender Weizenpreise, und zwar fielen die Preise in Chikago von 152,6 cts. pro bush. auf 141,9 cts. im Oktober.

Die zweite Epoche umfaßt die Zeit von Oktober 1925 bis Anfang Januar 1926. Die Monatsdurchschnittspreise stiegen in dieser Zeit in Chikago über 154,7 cts. (November) auf 175,6 cts. (Dezember). Den höchsten Stand für eine einzelne Weizensorte erreichten die Preise Anfang Januar 1926 (für Red Winter Nr. 2) mit 193 cts. pro bush.

Der dritte Zeitabschnitt reicht vom Januar bis Juli 1926. In ihm sanken die Preise langsam ab, zunächst stärker, um alsdann verhältnismäßig stabil zu bleiben. Der Durchschnittspreis Januar/Juni belief sich in Chikago für Terminweizen auf 158,8 cts. pro bush. Von Januar bis März fiel der Preis im Monatsdurchschnitt von 175,6 auf 150,1 cts. pro bush. Bis zum Ende des Erntejahres sank er langsam, unter kleinen Schwankungen, auf 142,2 cts. pro bush.

Für die Preisentwicklung in den gekennzeichneten drei Perioden sind folgende Umstände verantwortlich zu machen:

Das hohe Preisniveau im Juli geht auf drei Ursachen zurück. Erstens war die Winterweizenernte der Union schlecht ausgefallen, und die kanadische neue Ernte war noch nicht auf den Markt gekommen. So blieben nur geringe Ueberschüsse für Europa. Zweitens war die Ernte Europas durch Regenwetter stark verzögert worden, und man konnte noch nicht auf heimischen Weizen zurückgreifen. Ein weiteres Moment war die große Nachfrage Deutschlands nach sofort verfügbarer Ware, weil man versuchte, noch vor dem Inkrafttreten des Zolles zum ersten September 1925 so viel Weizen wie möglich vom Ausland zu beziehen.

Die Periode der sinkenden Preise bis Oktober ist durch das Zusammentreffen verschiedener wichtiger Momente verursacht worden, die sich für den Anfang der Periode in Meldungen über die Ernte und Saaten und für Schluß der Periode durch die tatsächlich auf den Markt kommenden

Getreidemengen und tendenziösen Berichte aus Rußland einteilen lassen.

Die Schätzungen der guten kanadischen Ernte und die Berichte über den Saatenstand in Argentinien, sowie die Vorhersagen einer guten russischen Ernte begannen schon im August auf dem Weltmarkt ihren Einfluß auszuüben.

Im Verlauf dieses Monates (August) kamen dann die guten Ernten Europas auf den Markt.[1]) Das Fallen der Preise setzte sich verschärft im September fort, verursacht durch die starken Ablieferungen von Frühjahrsweizen der kanadischen und nordamerikanischen Farmer. Außerdem begannen die Russen einen Teil ihrer Ernte zu veräußern.

Als letzter Grund für das Fallen der Preise sind die Meldungen aus Rußland zu nennen, die Befürchtungen aufkommen ließen, daß eine große russische Weizenausfuhr getätigt werden könnte. Man mußte annehmen, daß Rußland zwar nicht dieselben Ueberschüsse wie vor dem Kriege hatte, aber doch mit Großausfuhren auf dem Weltmarkt auftreten würde. Die Andienung von viel Schiffsraum und der frühe Beginn der Ausfuhr unterstützten diese pessimistischen Erwartungen.

Für die zweite Periode des Preisanstiegs bis Anfang Januar sind vor allem vier Ursachen zu nennen, die den Umschwung herbeiführten.

Ende Oktober und Anfang November setzten heftige Regen in Kanada ein, welche das Dreschen des Getreides unterbanden und dadurch die Ablieferung durch die Farmer verzögerten. Als zweiter Faktor ist die Verminderung der Qualität durch das schlechte Wetter zu nennen, wodurch man schwere Schädigungen für die Mahlfähigkeit befürchten mußte. Ein weiteres preissteigerndes Moment war, daß die russischen Exporte Ende Oktober sich erheblich verminderten, um im Laufe des Novembers ganz aufzuhören. „Das Mähen und Dreschen des Getreides" (in Rußland) „wurde aufgeschoben. Nicht nur durch das rauhe Wetter, sondern auch durch die primitiven unzulänglichen Methoden, eine große Ernte einzubringen, ... wurde das Korn beschädigt. Die Bauern, enttäuscht durch die ihnen angeboten niedrigen Preise im Vergleich mit jenen des vergangenen Jahres und und dadurch unfähig, Farmausrüstungen und Kleider sowie andere Vorräte in mäßiger Quantität außer zu unerschwinglichen Preisen zu bekommen, waren eher geneigt, ihr Ge-

[1]) In Deutschland wurde die sinkende Tendenz noch verschärft, weil die Ernteerträge des Jahres 1925 die höchsten seit Kriegsende waren, und vor der Einführung des Zolles von 22,3 cts. pro bush. noch große Mengen Weizens eingeführt wurden. Ueberdies verkaufte der deutsche Landwirt sein Getreide fast alles im Herbst, da er Geld für Steuern und die Rückzahlung fremden Kapitals benötigte.

treide zu behalten, als es in Geld von ungewisser Kaufkraft umzusetzen."[1]) So erreichten die Verschiffungen der Sowjetregierung, die Broomhall auf 40 und mehr Millionen geschätzt hatte, nur 24 Mio. bush.

Der Hauptanstieg der Preise, der ungefähr am 10. November begann, geht auf eine Spekulation an der Börse von Chikago uud Winnipeg durch die großen Getreidehäuser, sowie den kanadischen Weizenpool zurück, der in diesem Jahr infolge der schlechten Ernten der Vereinigten Staaten 40% des Weltexportes stellte und 52,4% der ganzen gehandelten Weizenmenge in Kanada kontrollierte. Man brachte das aufgekaufte Getreide nur langsam auf den Markt, um den hohen Preis möglichst zu halten.[2]) Der Pool war dazu umso besser in der Lage, als es ihm finanziell möglich war, den sonst im Herbst eintretenden „Hedging" Druck, der durch starke Anlieferung von Getreide auf dem Markt verursacht wird, aufzuhalten und das Getreide in seinen Elevatoren zu speichern.

Die dritte Periode des Erntejahres läßt sich am besten in zwei Unterabschnitte gliedern, erstens einen kurzen Preissturz bis Anfang März, zweitens eine ziemliche Stabilität der Preise bis zum Ende des Erntejahres. Der kurze Preisabfall von Januar bis zum März war vor allen Dingen zurückzuführen auf das Nachlassen der Käufe der europäischen Einfuhrländer. Diese bezogen einen Teil ihres Getreides aus Polen und Deutschland. Deutschland war zum Export umso eher in der Lage, als die Prämie des Einfuhrscheins, der am 1. Oktober 1925 wieder eingeführt worden war, gestattete, immer etwas unter Weltmarktpreis anzubieten. Ebenso wichtig für den Preisabfall war, daß der minderwertige argentinische Weizen auf den Weltmarkt kam, der aber seines billigen Preises wegen — Rosafé notierte im März etwa 142,3 cts. pro bush. — von den unter Wirtschaftsschwierigkeiten leidenden Kontinentalstaaten gern gekauft wurde.

Als letzter Grund ist zu beachten, daß die kanadische Ernte jetzt weit höher geschätzt wurde als am Anfang des Erntejahres.

---

[1]) Erwin Topf: Der Weltgetreidemarkt 1925. Wirtschaftsdienst 1926, XI. Jahrg., Heft 2, 15. Jan. 1926, S. 48.

Im Uebrigen hatte der private Handel schon erhebliche Mengen aufgekauft und forderte Preise, welche der Regierung bei den hohen Transport- und Handelsspesen keinen Profit übrig ließen, wenn dieses Getreide exportiert wurde. Der russischen Regierung mangelte es außerdem an ausländischen Krediten, den Export zu finanzieren und für die russischen Bauern Textilien und landwirtschaftl. Geräte zu importieren.

[2]) Der Grundsatz der Getreidepreispolitik des Pools besteht allgemein darin, die Preisschwankungen des Getreides über kürzere Zeit auszugleichen, d. h. in Zeiten steigender Preise vermehrt er das Angebot systematisch, um es umgekehrt zu Zeiten sinkender Preise ebenso systematisch einzuengen.

Als einziges preishaltendes Moment für diesen Abschnitt ist die Verschiffung großer Mengen Weizens nach Japan zu nennen, die von der dortigen Mühlenindustrie gekauft wurden, um sie als Mehl nach China zu verfrachten. Man versuchte auch in Japan vor dem Inkrafttreten des Zolls im März große Vorräte anzusammeln.

Die vom März bis zum Ende des Erntejahres herrschende Stabilität der Preise ist begründet darin, daß sich die preissteigernden und preisdrückenden Momente kompensierten.

Wir können unter der Mannigfaltigkeit der Ursachen vier preissteigernde und zwei preissenkende erkennen. Die ersteren beziehen sich auf ungünstige Erntenachrichten aus den Vereinigten Staaten, pessimistische Erwartungen des argentinischen Exports und die langsame Entleerung der europäischen Märkte, die auf größere Abnahmen von Weizen auf dem Weltmarkte hoffen ließ, sobald sich die Ernteaussichten auf dem Kontinent verschlechterten, was auch später eintrat. Außerdem leistete auch jetzt der Pool dem Sinken der Preise Widerstand, indem er sein Getreide vom Markte zurückhielt.

Die preissenkenden Tendenzen sind gekennzeichnet durch die guten Ernteaussichten in Europa. Dadurch hielten sich die europäischen Käufer eine Zeit lang vom Markte fern. Sodann ist die Steigerung der Geldsätze in Nordamerika zu nennen, die ein Durchhalten großer Vorräte erschwerte.

Die Roggenpreisentwicklung war bis zum Juli des Jahres 1925 ungefähr der Entwicklung der Weizenpreise parallel gegangen. Im Jahre 1925 zeigt sich zum ersten Mal eine von der Weizenpreisentwicklung unabhängige Entwicklung der Roggenpreise. In diesem Jahr stellen wir einen starken Preissturz des Roggens fest, der für Deutschland die Zeit von Juli 1925 bis zum März 1926 umfaßt, während er in Chikago sich noch bis zum Mai 1926 ausdehnt. „Die Preisspanne zwischen den Weizen- und Roggenpreisen, die im Wirtschaftsjahr 1924/25 infolge der hohen Roggenpreise sich in engen Grenzen hielt, und in Berlin von Oktober 1924 bis Februar 1925 fast völlig zusammenschmolz, erreichte sowohl auf dem Weltmarkt wie in Deutschland eine ungewöhnliche Ausdehnung. Sie belief sich im Dezember 1925 in Chikago auf 100—113 RM. je to. (60—68 cts. pro bush.).[1]) Ende Juni hatte sich indessen bei den Terminnotierungen für September und Oktober der Unterschied auf 55 RM. (33 cts. pro bush.) ermäßigt.“ [2]) Das Jahr 1924/25

[1]) Ein Roggenbushel = 25,4 kg. — [2]) Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1925/26, Wirtschaft und Statistik 6. Jahrg. 16. 9. 26. Nr. 17. S. 582.

hatte für Deutschland im Reichsdurchschnitt den Roggenpreis von 10,74 RM. je 50 kg. gehabt. Das Jahr 1925/26 hatte einen Reichsdurchschnitt von 8,94 RM., d. h. der Preis sank im Durchschnitt der beiden Jahre in Deutschland um 1,8 RM. oder um 16,76 %. Im Juli 1925, dem letzten Monat günstiger Roggenpreise, war der Bushelpreis an der Berliner Börse 128,8 cts. Er sank eindeutig bis zum Dezember des Jahres auf 99,3 cts., stieg dann ein wenig, hatte aber im März erst wieder den Stand von 107,6 cts. erreicht. Die Monate April, Mai, Juni zeigen dann wieder ein kräftiges Steigen des Roggenpreises. Der Juni notierte 122,9 cts.

Für Chikago zeigt sich dieselbe Bewegung mit einigen Abweichungen und in schwächerer Ausprägung. August 1925 notierte der Roggen in Chikago mit 101,4 cts. pro bush. Von September 1925 bis Juni 1926 variierte der Preis zwischen 80 und 90 cts. mit Ausnahme der Monate Dezember 1925, Januar und Februar 1926. In diesen drei Monaten wurde der Roggenpreis durch die Hausse der Weizenpreise, die wir für das zweite Viertel des Erntejahres festgestellt hatten, mitgerissen. Er notierte im Dezember 99,8, im Januar 110 und im Februar 99,3 cts. pro bush. Für Berlin läßt sich übrigens ebenfalls für den Januar ein plötzliches starkes Anziehen der Roggenpreise feststellen. Roggen notierte in diesem Monat in Berlin 113,8 cts. pro bush. Der Durchschnittspreis 1909/13 betrug für Roggen in Deutschland 102,1 cts. Der Roggenpreis lag also in der behandelten Zeit 1925/26 teilweise unter dem Vorkriegsstand. Der tiefste Stand der Roggenpreise lag in Berlin am 9. November bei 79 cts.

Die Ursachen für die geschilderte Sonderbewegung der Roggenpreise sind in weltwirtschaftliche und spezifisch deutsche zu teilen. Unter den weltwirtschaftlichen Ursachen tritt uns als wichtigste die große Brotgetreigeernte des Jahres 1925/26 entgegen.

Dieses Jahr hatte, wie gezeigt, eine glänzende Weizenernte; aber auch die Roggenernte war hervorragend, sie erreichte 1925/26 zum ersten Mal den Vorkriegsstand. Die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten für Roggen und Weizen bedingen unter diesen Umständen schon alleine ein stärkeres Absinken der Roggenpreise den Weizenpreisen gegenüber, da sinkender Weizenpreis den Roggen aus seiner Verwendung für direkt menschliche Ernährungszwecke zu verdrängen pflegt.

Der zweite Grund für den Tiefstand der Roggenpreise ist in der guten Ernte der Ostseestaaten zu erblicken, die

den Hauptexport Deutschlands und Polens aufzunehmen pflegen.

Als letzter weltwirtschaftlicher Grund tritt uns die im Jahre 1925/26 besonders gute Ernte an Futtermitteln entgegen, die die Verwendungsmöglichkeit des Roggens, die von der einen Seite (Weizen) bereits erheblich eingeschränkt war, jetzt auch von der anderen Seite einengte und zwar nicht nur in den Nordstaaten, sondern auch in Deutschland selbst.

Zu diesen weltwirtschaftlichen Ursachen gesellt sich eine spezifisch deutsche Ursache, die in den Auswirkungen der Zölle vom 1. September 1925 zu erblicken ist. Diese Zölle hatten vor ihrem Inkrafttreten einen weit über den Versorgungsbedarf Deutschlands hinausgehenden Import an Getreide bewirkt, der jetzt, nachdem die gute deutsche Ernte auf den Markt kam, einen erheblichen Preisdruck auf Brotgetreide im allgemeinen, speziell aber auf Roggen, ausüben mußte.[1])

Zusammenfassend stellen wir vom Erntejahr 1925/26 fest, daß es uns als erstes Jahr des sinkenden Preistrends entgegentritt. Daß der Preisabbruch prozentual und absolut geringer war, als es dem Durchschnitt der Jahre 1925/26 bis 1929/30 entspricht, liegt im wesentlichen an zwei Gründen, einmal daran, daß sich die allgemeinen Ursachen für die Dauersenkung der Weizenpreise erst zögernd durchzusetzen beginnen, zweitens daran, daß sich in diesem Jahr durch die Ernteergebnisse in Asien, speziell in China, eine besonders große Nachfrage nach Brotgetreide bemerkbar machte.

Die sinkenden Produktionskosten für Weizen, die auf die Dauer schon allein notwendigerweise einen sehr starken Preisdruck auf Roggen ausüben müssen, werden im Jahre 1925/26 noch durch eine besonders gute Roggenernte in ihrer Wirksamkeit unterstützt, sodaß das Auseinanderklaffen der Roggen- und Weizenpreisentwicklung uns gleich zu Anfang besonders deutlich entgegentritt.

Das Erntejahr 1926/27.

Der durchschnittliche Terminweizenpreis für das Jahr 1926/27 betrug an der Börse in Chikago 139,2 cts. pro bush., das bedeutet gegenüber dem Jahre 1925/26 eine absolute Senkung um 16,7 cts. Die durchschnittliche Senkung von Jahr zu Jahr in den Jahren 1924 bis 1929 beträgt 8,1 cts. pro bush., damit liegt die Senkung im Jahre 1926/27 um 8,6 cts. unter der durchschnittlichen Senkung. In Prozentzahlen ausgedrückt betrug die Senkung gegenüber 1925/26:

[1]) Siehe im übrigen „Wirtschaft und Statistik" Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1925/26. 6. Jahrg. Nr. 17. 16. 9. 26. S. 579. ff. u. K. Ritter: Zum Problem des Roggenpreises. Wirtschaftsdienst, 11. Jahrg. Heft 14. 9. 4. 26. S. 453 u. f.

10,71 %. Sie ist damit um 5,04 % stärker als die durchschnittliche jährliche prozentuale Senkung von 1924 bis 1929. Die Börse in Liverpool zeigt dieselbe Bewegung der Weizenpreise, wenn auch in einem schwächeren Grade. Wir bringen die genauen Zahlen weiter unten, da für die Abweichungen zwischen Liverpool und Chikago in diesem Jahre besondere Gründe mit Deutlichkeit angeführt werden können.

Tabelle 20.

Die Jahresdurchschnittspreise 1926/27.

	Absolute Veränderuug 1925/26 zu 1926/27	Durchschnittliche Senkung 1924/29	Abweichung der Veränderung 1926/27 vom Durchschnitt der Senkung 1924/29
Liverpool	— 8,0	9,42	— 1,42
Chikago	— 16,7	8,1	+ 8,6
	Veränderung in % des Vorjahrs	Durchschnitt der jährl. prozt. Senkung 1924/29	Abweichung von der durchschnittlichen Senkung 1924/29
Liverpool	— 4,71 %	6,27 %	— 1,56
Chikago	— 10,71 %	5,67 %	+ 5,04

Aus den Preisziffern der Chikagoer Börse geht klar hervor, daß es sich im Jahre 1926/27 um ein ganz besonders starkes Sinken der Weizenpreise handelt, dessen spezifische Gründe in folgenden Umständen zu suchen sind.

Die Gesamtwelternte an Weizen erreichte einen neuen Rekordstand mit etwa 4,300 Mia. bush. Diese Ernteergebnisse verteilen sich auf die Hauptproduktionsländer in folgender Weise.

Die Vereinigten Staaten von Amerika ernteten 831 Mill. bush., was etwa dem Durchschnitt der Jahre 1920/24 entspricht. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1925/26 eine Vermehrung um 154 Mio. bush. (= 22,84 %).

Kanadas Ernte vermehrte sich dem Vorjahr gegenüber um 11,6 Mio. bush. (= 2,93 %). Sie betrug absolut 407,1 Mio. bush.

Argentinien erntete 39 Mio. bush. = 20,41 % mehr als 1925/26. Die Ernte überschritt damit den Durchschnitt 1920/24 um 13,5 %.

Australiens Ernte belief sich auf 160,8 Mio. bush., was einem Mehrertrag von 46,3 Mio. bush. dem vorhergehenden Jahr gegenüber entspricht. Der prozentuale Zuwachs beträgt 46,8 %. Die Ernte lag um 22 % über dem Durchschnitt 1920/24.

Die russische Ernte vermehrte sich um 16,5 %, absolut um 131,5 Mio. bush.

Eine Verminderung der Ernten wiesen lediglich Indien und das außerrussische Europa auf.

Indiens Ernte verminderte sich um 6,3 Mio. bush., Europas Ernte um 204,6 Mio. bush.

Der Gesamternteertrag 1926/27 überschritt den von 1925/26 somit um 200 Mio. bush. Für diesen hohen Ernteertrag ist in erster Linie die Vermehrung der Anbau- bzw. der Erntefläche verantwortlich zu machen. Ein gewisser Teil dieser Vermehrung geht auf Kosten der Einführung der neuen Produktionstechnik, die in erster Linie für den trendmäßigen Abfall der Preise von 1924/29 verantwortlich zu machen ist. Sie ist daher als Konsequenz der neuen Technik in dem Kapitel behandelt, das die trendmäßige Preisbewegung dieser Jahre zu erklären versucht.

Zum andern Teil geht jedoch die Vermehrung bzw. Verminderung der Anbauflächen, speziell in den Ländern alter Produktionstechnik, auf die jeweiligen Ernte- und Preisresultate des vorhergehenden Erntejahres zurück. Der größenmäßige Anteil der einen oder der anderen Ursache ist nicht exakt anzugeben. Da jedoch die Einführung von Traktor und Mähdrescher von 1924/25 an ziemlich kontinuierlich vor sich gegangen ist, sind größere Schwankungen in der Vermehrung der Anbaufläche von Jahr zu Jahr jeweils den besonderen Ursachen der vorjährigen Wirtschaftsergebnisse zuzuschreiben. Eine Erschwerung der Darstellung dieses Gegenstandes ergibt sich aus der Tatsache, daß in den Statistiken, von den Vereinigten Staaten abgesehen, lediglich die Ernteflächen angegeben sind, die von den Anbauflächen sich ihrer Größe nach durch klimatische Einflüsse oft beträchtlich unterscheiden. Wir müssen uns daher die einfache Zahlenangabe der Ernteflächen von Jahr zu Jahr genügen lassen.

Eine so starke Erweiterung der Enteflächen, wie sie das Jahr 1926/27 zeigt, ist jedenfalls nicht allein durch die Einführung der neuen Produktionstechnik in den Ueberseeländern zu erklären, obschon der Fortschritt gerade in diesem Jahr recht erheblich war, sondern durch die relativ hohen Preise mitbedingt, was besonders auch daraus erhellt, daß in den Ländern alter Produktionstechnik die Ernteflächen sich ebenfalls sehr stark vergrößerten.

Das Department of Agriculture in den Vereinigten Staaten setzt für das Jahr 1926/27 die Weizenanbaufläche der Welt (Rußland und China ausgeschlossen) auf 232 Mio. acr. fest. Soweit diese Zahl den Tatsachen entspricht, überschreitet sie den Vorkriegsdurchschnitt 1909/13 mit etwa 28 Mio. acr. und übersteigt die Erntefläche von 1925 um 4 Mio. acr.

Die russische Erntefläche stieg um 10,78 Mio. acr. = 17,08 %, und erreichte damit eine Höhe von 73,9 Mio. acr. Im Uebrigen setzen die Hauptproduktionsländer in folgender Weise die Gesamterntefläche des Jahres zusammen.

Die USA vergrößerten ihr Erntegebiet um 3,99 Mill. acr. (7,62 %) auf 56,36 Mill. acr.

Kanada hatte einen Zuwachs von 2,11 Mio. acr. (10,15 %) aufzuweisen.

Australiens Erntefläche stieg von 10,20 auf 11,69 Mio. acr. (Vermehrung = 14,60 %).

Argentinien hatte eine Steigerung seiner Erntefläche um 1,33 Mio. acr. (7,55 %) zu verzeichnen.

Gesunken ist lediglich die Erntefläche in Indien und zwar um 1,31 Mio. acr. (4,12 %).

Die klimatischen Schwankungen waren in diesem Jahr recht unwesentlich, sodaß die Ernteergebnisse allgemein den Ernteschätzungen entsprachen. Dadurch war unter anderem die relative Schwankungslosigkeit des Preisverlaufs in diesen Jahren zu erklären.

Der niedrige Preisstand des Erntejahres wird vor allem durch die Entwicklung der Preise vom August bis zum April bedingt. Vom April an erheben sich die Preise nicht unerheblich und liegen für die drei folgenden Monate mit 4,9, 5,4 und 3,5 cts. pro bush. über dem Jahresdurchschnitt. Für Winnipeg ist dieser Unterschied zwischen dem größten Teil und dem Ende des Erntejahres noch um vieles markanter, ebenfalls für Liverpool.

Wir werden daher bei der Ursachenbeleuchtung die letzten drei Monate (ab April) einer besonderen Betrachtung unterziehen, d. h. wir werden die Frage erörtern, warum der Durchschnitt der Monate August bis April unter dem Jahresdurchschnitt lag, während der Durchschnitt der Monate Mai bis Juli ihn nicht unerheblich überstieg.

Für den ersten Teil des Jahres sind die Getreideernten in den Vereinigten Staaten und Kanada ausschlaggebend, während die argentinische und australische Ernte gegen Februar die Marktlage bestimmen. Wie bereits bemerkt, waren sowohl die nordamerikanische wie auch die kanadische Ernte ausgezeichnet. Keinerlei ungünstige Erntenachrichten über spätere Ernten hinderten ihre preissenkende Tendenz. Im Gegenteil war die Wirkung der guten australischen und argentinischen Ernte zum großen Teil durch die günstigen Erntenachrichten bereits vorweg genommen.

Der preissenkenden Tendenz wirkte die wider Erwarten schlechte Ernte in Deutschland, Frankreich und Italien

entgegen, die mit 98,5 Mio. bush. in Frankreich, mit 22,8 Mio. bush. in Deutschland und mit 20,2 Mio. bush. in Italien hinter der Ernte des Vorjahrs zurückblieb.

Die zweite Kraft, die sich der preissenkenden Tendenz bis zum April ernsthaft widersetzte, waren die Operationen des kanadischen Weizenpools,[1]) der in der Zeit vom September bis zum Januar monatlich in weit stärkerem Maße Vorräte aufnahm als er verkaufte, und zwar war der Vorratszuwachs des Pools:

im September	17,9 Mio. bush.
im Oktober	11,6 Mio. bush.
im November	22,6 Mio. bush.
im Dezember	13,1 Mio. bush.

Erst im Januar setzt zögernd und durch finanzielle Schwierigkeiten[2]) erzwungen eine Mehrabgabe des Pools gegenüber den Anlieferungen ein. Im ganzen war in der Zeit von September bis einschließlich März eine Vorratszunahme des Pools um 54,5 Mio. bush. festzustellen, um die also der Pool in dieser Zeit den Markt künstlich verknappte.

Demgegenüber zeigt die Zeit von April bis einschließlich Juli ein Mehrangebot des Pools gegenüber den Anlieferungen, die bei ihm stattfanden, um 18,2 Mio. bush. In dieser Zeit aber stieg der Preis nicht unerheblich über den Jahresdurchschnittspreis. Man sieht an diesem Beispiel sehr deutlich die preisnivellierende Tendenz des Pools, da ohne das Mehrangebot in der Zeit vom April bis Juli durch den Pool die Preise eine verstärkte Neigung zum Steigen gehabt haben müßten.

Für die relativ hohe Lage der Weizenpreise in den letzten drei Monaten des Jahres sind folgende Gründe wirksam gewesen. Sowohl in Europa als auch in den USA und in Kanada gestalteten sich die Ernteaussichten für das kommende Erntejahr infolge der recht ungünstigen Wetterlage in den Monaten April und Mai sehr schlecht. Durch diese verschlechterten Ernteaussichten machte sich in den europäischen Importstaaten in dieser Zeit bereits eine rege Weizennachfrage bemerkbar. Kennzeichnend dafür ist die

---

[1]) Der Weizenpool beherrschte 1927 etwa zwei Drittel des gesamten Weizenexports von Kanada und hatte etwa ein Viertel des damaligen Welthandels in der Hand.

[2]) Der Pool hatte im Herbst sehr wenig verkauft, und dabei soll er noch Verluste erlitten haben, da er Verkäufe auf spätere Lieferung nach Auswärts Anfang des Erntejahres gemacht hatte, ohne sich entsprechend auf dem Frachtenmarkt mit Schiffsraum einzudecken, und später, um seine Kontrakte zu erfüllen, hohe Preise für Tonnage zahlen mußte. Der Durchschnittspreis, der an die Farmer ausgezahlt werden mußte, belief sich im ganzen auf 142,0 cts. pro bush. Während der September/Novemberpreis, zu dem die meisten Farmer verkaufen, im vorigen Erntejahr um 9,4 cts. pro bush. unter dem vom Pool bezahlten Jahrespreis blieb, war er in diesem Jahr um 0,8—2,8 cts. pro bush. höher.

erheblich erhöhte Ausfuhr im April und Mai des Jahres gegenüber dem März bei den Vereinigten Staaten und Kanada. Im März führten beide Staaten zusammen 30,1 Mio. bush. aus, im April bereits 37,2 Mio. bush. und im Mai 45,8 Mio. bush. Im übrigen förderten die ungünstigen Saatenstandsberichte in Amerika selbst den Preisanstieg ab April.

Interessant ist für das Jahr 1926/27, wie wir bereits auf Seite 67 angedeutet haben, die besondere Preisentwicklung für Europa, die in den Notierungen der Liverpooler Börse ihren repräsentativen Ausdruck fand. Die British parcel prices notierten im September in Liverpools 160 cts. pro bush., stiegen plötzlich für Oktober und November auf 171 cts. pro bush. in beiden Monaten, um bis zum März über 163 cts., für Dezember 160, für Januar 157 und für Februar auf 155 cts. pro bush. zu fallen. Ab April laufen die Liverpooler Preise der Tendenz an der Chikagoer Börse entsprechend.

Die Erklärung für die plötzliche Sonderentwicklung der europäischen Weizenpreise ab September bis Januar ist in dem Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks zu suchen. Der Bergarbeiterstreik brach im Mai 1926 aus und wurde erst im November desselben Jahres beendet. Er führte durch die immer stärker werdende Notwendigkeit englischer Kohlenimporte zu einer steigenden Verknappung des Schiffsraums. Mit besonderer Sprunghaftigkeit setzt diese Verknappung September/Oktober ein. Während im Juli 1926 die Frachtraten für Weizen und Mais von New-York nach Liverpool und von Kanada nach England noch 6,1 bzw. 10,6 cts. pro bush. betragen hatten, stiegen diese bis zum September auf 9,9 bzw. 13,6 cts., um i n Oktober 17,3 bzw. 20,2 cts. pro bush. zu erreichen. Den höchsten Stand erreichten die Frachtraten im November mit 22,0 bzw. 23,1 cts. pro bush. Sie sanken über Dezember, Januar und Februar bis zum März über 13,2 bzw. 13,6 cts. für Dezember, 8,7 bzw. 9,1 cts. für Januar, 7,8 bzw. 8,9 cts. für Februar auf 6,4 bzw. 8,3 cts. pro bush.

Erwähnung verdient noch der Umstand, daß die schlechten Ernten für Deutschland, Italien und Frankreich in diesen drei Ländern eine besondere Preiserhöhung für den Jahresdurchschnitt mit sich brachten, bedingt durch das Zurückhalten der Landwirte und die Erhöhung der Getreidezölle.

Eine gesonderte Behandlung verdient wiederum die Entwicklung der Roggenpreise und ihre Ursachen. Während im Jahre 1925/26 die Preisspanne zwischen Weizen und Roggen in Chikago 55,5 cts. pro bush. betragen hatte (tief-

ster Punkt 68 cts. pro bush.) sank sie jetzt auf 27,9 cts. Für Berlin betragen die Zahlen für die gleichen Zeiten 49,5 bzw. 25,4 cts. pro bush. Die Preisentwicklung 1926/27 ergab gegenüber dem Jahre 1925/26 für Berlin einen Unterschied von 37,7 cts. pro bush. Die absoluten Zahlen waren für 1925/26 111,9, für 1926/27 149,6 cts. In Chikago stieg der Preis in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr um 9,7 cts. pro bush.

Die Ursache ist in der knappen Welternte an Roggen zu suchen. „Ohne Rußland ergibt sich für die europäischen Länder ein Minderertrag an Roggen im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 1925 von insgesamt 47,29 Mio. dz. (181 Mio. bush.) = 107,4 Mio. bush. (19,9 v. H.), an dem allein Deutschland und Polen (nach Rußland die beiden Haupterzeugungsgebiete) mit 16,57 Mio. dz. (65,2 Mio. bush.) bzw. 15,27 (59,9 Mio. bush.) Mio. dz. = 60,1 Mio. bush. beteiligt sind. In Rußland[1]) soll dagegen nach privaten Schätzungen auch die Roggenernte 1926 günstiger als 1925 ausgefallen sein, wodurch sich das Minderergebnis im übrigen Europa verringern würde. Außerhalb Europas ist die Roggenerzeugung nur wieder in USA von einiger Bedeutung gewesen, die ebenfalls eine geringere Roggenernte als 1925 verzeichnet.[2]) Im Gegensatz zu Europa, wo der ungünstige Ausfall der Roggen- wie auch der Weizenernte auf den mißlichen Witterungsverhältnissen von 1926 beruhte, war die geringe Roggenernte in Nordamerika die Folge der weiteren Einschränkung des Roggenanbaus, und zwar sowohl in den USA wie in Kanada.“[3]) Durch diesen Minderertrag an Roggen in der Welt lagen die Preise sowohl in den Ausfuhr- wie auch in den Zuschußländern weit über dem Durchschnitt des Jahres 1925/26.

Im Ganzen kennzeichnet sich das Jahr 1926/27 durch eine starke Preisreduktion des Weizens und eine starke Roggenpreiserhöhung, sowie durch einen besonders gleichmäßigen Verlauf der Brotgetreidepreise. Abgesehen von den im Text behandelten Ursachen, machte sich in diesem Jahr

---

[1]) Rußlands Roggenernte betrug 1926 nach den Wheat Studies 941,3 Mio. bush. gegen 906,2 im Jahre 1925, war also um 35,1 Mio. bush. größer. Der Anteil Rußlands am Roggenexport der Welt stellte sich in diesem Jahr auf 32 %.

[2]) Die Roggenernte war 1925 in der Union um 5,8 Mio. bush. geringer als 1926 und belief sich 1926 auf 40,7 Mio. bush. In Kanada verringerte sich die Roggenernte von 19,2 Mio. bush. im Jahre 1925 auf 12,2 Mio. bush. im Jahre 1926, war also um 36,3 % geringer.

[3]) Die Weltgetreideernte im Jahre 1926, Wirtschaft und Statistik 7. Jahrg. Nr. 9. 1. Maiheft 18. 5. 27. S. 420.

Da die Gesamternten in „Wirtschaft und Statistik“ verkehrt angegeben sind, müssen wir die Gesamtziffer berichtigen. Europa erntete (außer Rußland) nicht 107,4 Mio. bush. weniger, sondern nach den amtlichen Quellen 181 Mio. bush.*)

*) Die in Klammern überschriebenen Zahlen entstammen den Wheat Studies „The World Wheat Situation 1928/29“ Vol. VI No. 2. Dez. 1929. S. 52.

erstmalig besonders stark der Einfluß der progressiv sich senkenden Produktionskosten bemerkbar. Von jetzt ab werden die Einflüsse, die sonst von der Erniedrigung der Preise auf das Produktionsquantum auszustrahlen pflegen, durch die Produktionskostensenkungen in den Ländern neuer Produktionstechnik regelmäßig überkompensiert.

Das Erntejahr 1927/28.

Das Jahr 1927/28 setzt die Preissenkung sowohl in Liverpool als auch in Chikago und damit auch an den übrigen Börsen fort. Die Preise in Chikago lagen um 4,7 cts. (von 139,2 auf 134,5 cts.) unter denen des Vorjahrs und sanken damit um 3,4 cts. weniger als dem Durchschnitt der Senkung in den Jahren 1924—29 entspricht. Prozentual gesehen sanken die Preise von Chikago dem Vorjahr gegenüber um 3,38 %, d. h. um 2,29 % weniger als der durchschnittlichen prozentualen Senkung entspricht. Die Liverpooler Preise sanken um 12 cts. im Jahresdurchschnitt (= 7,40 %) von 162 auf 150 cts. Die absolute Senkung überstieg damit die durchschnittliche Senkung der Jahre 1924—29 um 2,58 cts., die prozentuale um 1,13 %.

Tabelle 21.

Die Jahresdurchschnittspreise 1927/28.

	Absolute Veränderung 1926/27 zu 1927/28	Durchschnittliche Senkung 1924/29	Abweichung der Veränderung 1927/28 vom Durchschnitt der Senkung 1924/29
Liverpool	— 12,0 cts.	9,42 cts.	+ 2,58
Chikago	— 4,7 cts.	8,1 cts.	— 3,4
	Veränderung in % des Vorjahrs	Durchschnitt der jährl. prozt. Senkung 1924/29	Abweichung von der durchschnittlichen Senkung 1924/29
Liverpool	— 7,4 %	6,27 %	+ 1,13
Chikago	— 3,38 %	5,67 %	— 2,29

Diese Aufstellung zeigt, daß das Jahr 1927/28 im ganzen gegenüber dem Vorjahr abermals einen recht starken Preisabfall hatte, der für Chikago geringer, für Liverpool kräftiger war. Für die Börsen von Buenos-Aires und Winnipeg lag die Preissenkung zwischen diesen beiden Extremen. Daß der Preis in Chikago im Jahresdurchschnitt verhältnismäßig wenig sank, ist darauf zurückzuführen, daß in Chikago in den Monaten Februar bis April eine besonders starke Aufwärtsentwicklung stattfand, die, da das spätere Absinken der Preise im Wesentlichen der allgemeinen Preisbewegung parallel lief, ein höheres Jahresniveau der Weizenpreise für Chikago bewirken mußte. Diese besondere Entwicklung für Chikago ist auf die recht ungünstigen Nachrichten über die amerikaniche Winter-Weizenernte zurückzuführen.

Als erster Bestimmungsgrund für das starke Weitersinken der Preise ist bemerkenswert, daß die seit dem Jahre 1926 zu beobachtende Vermehrung der unverkauften Vorräte zum Jahresabschluß im Jahre 1927/28 mit besonderer Stärke einsetzte. Während am Anfang des Jahres 1925 die Vorräte 341 Mio. bush. betragen hatten und am 1. August 1926 368 Mio. bush. betrugen, beliefen sie sich am 1. August 1927 auf 416 Mio. bush., wobei der Umstand besonders bemerkenswert ist, daß die Vorräte in den europäischen Importstaaten gegenüber dem Vorjahre sich um 17 Mio. bush. vermindert hatten, d. h. aber, daß die Gesamtmenge der sichtbaren Weizenvorräte in den Exporstaaten dem Vorjahre gegenüber am Anfang des neuen Erntejahres um 65 Mio. bush. höher waren. Die Weizenproduktion stieg, wie daraus zu ersehen ist, im Jahre 1926/27 bereits stärker als der Absatzfähigkeit zu den erzielten Preisen in diesem Jahre entsprach. Bei gleichbleibender Erntevermehrung im folgenden Jahr mußte sich der Umstand, daß ein verhältnismäßig großer Vorrat aus dem Vorjahre mit hinüber genommen wurde, als besonders wirksames Stimulans der weiteren Preissenkung herausstellen.

Das Jahr 1927/28 hatte wiederum eine recht gute Ernte und stand mit seinen Erntezahlen von 4.370 Mio. bush. um 70 Mio. bush. höher als das Vorjahr. Am Ende des Jahres 1927/28, am 1. August 1928, hatten sich die Getreidevorräte um 76 Mio. bush. gegenüber dem 1. August 1927 vergrößert. Daraus wird ersichtlich, daß der Preisdruck im Verlaufe des Jahres stärker gewesen sein muß, als sich in der tatsächlichen Preissenkung ausdrückt und nur durch eine steigende Zurückhaltung von Weizen gemildert wurde. Eine Fortsetzung der Politik steigender Vorratsmengen über die kommenden Jahre mußte notwendig bei gleich bleibenden Erntesteigerungen in Kürze zu einer überdurchschnittlichen Preissenkung führen, deren erste Ursachen wir also bereits in dem Grad der Ernte- und Vorratsvermehrungen der Jahre 1926 und 1927 zu suchen haben. Im Einzelnen verteilt sich das Ernteergebnis des Jahres 1927/28 in folgender Weise auf die Produktionsstaaten:

Zunahmeländer:

USA	von	831,4	auf	878,4	um	47	Mio. bush.	=	5,7 %
Kanada	„	407,1	„	479,7	„	72,6	„ „	=	17,8 %
Argent.	„	230,1	„	282,3	„	52,2	„ „	=	23 %
Europa	„	1203,0	„	1263,0	„	60,0	„ „	=	5,0 %
						231,8	Mio. bush.		

Abnahmeländer:

Australien	von	160,8	auf	118,2	um	42,6 Mio. bush.	= 26,5 %
Rußland	„	913,8	„	776,0	„	137,8 „ „	= 15,1 %
Indien	„	324,7	„	335,0	„	10,3 „ „	= 3,3 %
						190,7 Mio. bush.	

Zunahmeländer	231,8 „ „
Abnahmeländer	190,7 „ „
	41,1 Mio. bush.
Andere Zunahme	48,9 „ „
Gesamtzunahme der Welt	90,0 Mio. bush.

Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1922/26 betrugen die Erntevermehrungen in den Vereinigten Staaten 8,81 %, in Kanada 23,99 % und in Argentinien 34,86 %. Die Verminderungen in Australien und Indien waren demgegenüber 12,38 % und 4,59 %, die Verminderung der australischen Ernte insbesondere war auf große Trockenheit während der Säh- und Wachstumsperiode zurückzuführen.

Die Qualitäten waren mit Ausnahme von Indien und Kanada, die eine mäßige bzw. minderwertige Weizenqualität ernteten, durchweg gut. Ueber Europa insbesondere ist zu bemerken, daß die nördlich der Alpen gelegenen Ernteländer über Rekordernten, allerdings geringer Qualität, verfügten, während die südlich der Alpen gelegenen Produktionsgebiete geringere Ernten guter Qualität aufzuweisen hatten.

Die Ernteresultate sind außer auf die besondere Wetterlage des Jahres wiederum auf die Ausdehnung der Ernteflächen zurückzuführen, die im ganzen 10,59 Mill. acres aufweisen und im einzelnen folgende Zahlen zeigen:

Tabelle 22.

Ernteflächenveränderung.

USA	von	56,36	auf	58,78	um	2,42	Mio. acr.	=	4,29 %
Kanada	„	22,90	„	22,46	„	0,44	„	„ = —	1,95 % (Scheinbare Abnahme)
Argentinien	„	18,95	„	20,20	„	1,25	„	„ =	6,5 %
Australien	„	11,69	„	12,28	„	0,59	„	„ =	5 %
Indien	„	30,47	„	31,30	„	0,83	„	„ =	3,3 %
Sowj. Rußl.	„	73,90	„	78,96	„	5,06	„	„ =	6,8 %
						10,59			

Eine Verminderung der Ernteflächen hat nach diesem Schema zwar Kanada aufzuweisen, jedoch beruht diese Verminderung der Erntefläche insofern auf einem Zufall, als sie jenseits menschlicher Willkür durch klimatische

Verhältnisse erzwungen wurde. Die Anbauflächen hatten sich auch in Kanada in diesem Jahre stark vermehrt.[1])

Die Entwicklung der Preise im Erntejahr 1927/28 läßt sich zwanglos in vier Abschnitte zerlegen, deren erster von August bis Oktober reicht und durch eine ausgesprochene Tendenz fallender Preise gekennzeichnet wird.

Der zweite Abschnitt reicht von November bis Januar und zeigt stabile Preise.

Die dritte Periode reicht von Februar bis April mit steigenden, und die vierte Periode von Mai bis Juli mit fallenden Preisen.

Im folgenden geben wir einen Ueberblick über die Preise zu Anfang und Ende jeder Epoche in Chikago und Liverpool zur Veranschaulichung der Größe der Preisschwankung.

Tabelle 23.

Höchste und niedrigste Preise.

	Chikago		Liverpool	
	höchste Preise	niedrigste Preise	höchste Preise	niedrigste Preise
August—Oktober	145,8	121,5	179	113
November—Januar (monatl. Durchschnitt)	127,4	126,5	149	147
Februar—April	171,5	128,1	174	126
Mai—Juli[2])	170	117,1	175	109

Für die Abwärtsentwicklung der ersten Periode sind zunächst die bereits bei der Preisbegründung des Jahresdurchschnitts angeführten großen Vorräte aus dem Vorjahr verantwortlich zu machen, die naturgemäß ihren Einfluß am stärksten bei Beginn des neuen Jahres geltend machen mußten. Sie mußten die gleiche Wirkung haben wie eine starke Erhöhung der ersten den Markt beliefernden Ernten des Jahres.

Diese ersten Ernten waren nun außerdem vorzüglich. Die Farmer der USA tätigten starke Anlieferungen und die Ernteaussichten aus Kanada, dem Lande, das mit seinen Erntelieferungen den Vereinigten Staaten zu folgen pflegt, waren sehr günstig. Die Verwirklichung dieser Aussichten, die sich in hohen Ablieferungen der Farmer Kanadas äußerten, fielen zeitlich mit ebenfalls guten Ernteaussichten der südlichen Hemisphäre zusammen.

Besondere Beachtung verdient für diesen ersten Zeitabschnitt die Tätigkeit des kanadischen Weizenpools, der

[1]) Die Größe der gesähten Fläche war leider nirgends zu beschaffen. Siehe Wheat Studies The World Wheat Situation 1927/28 Vol. V No. 2. Dez. 1928. S. 51 Anm. 1.

[2]) Die Juli-Notierungen für höchste und niedrigste Preise in Liverpool waren nicht zu beschaffen. Sie sind monatl. Durchschnittspreise.

im Gegensatz zu den gleichen Monaten des vorhergehenden Jahres infolge seiner großen, aus diesem Jahr mit hinübergenommenen Vorräte, sehr viel verkaufte. Während der Pool im August, September und Oktober 1926 11,9, bzw. 10,6, bzw. 14,8 Mio. bush. verkaufte und damit infolge der in den gleichen Monaten stattfindenden hohen Anlieferungen seine Vorräte um,[1]) bzw. 17,9, bzw. 11,6 Mio. bush. vermehrte, wurden von ihm in den gleichen Monaten des Jahres 1927 17,1, bzw. 15,4, bzw. 19,5 Mio. bush. — das sind im Monat etwa 5 Mio. bush. mehr als im Vorjahr — verkauft, und damit der Gesamtvorrat, trotz sehr großer Anlieferungen im Oktober, stark vermindert. Zu diesen Operationen war der Pool umso besser in der Lage, als gegenüber den Verkaufspreisen in der gleichen Zeit des Vorjahres eine leichte Preiserholung um einige cts. trotz sinkenden Preistrends eingetreten war.

Als preissteigerndes Moment in diesen drei ersten Monaten des Erntejahres ist die auf Witterungseinflüsse zurückzuführende späte Ernte Europas anzugeben, das infolgedessen zu Anfang des Erntejahres größere Mengen überseeischen Getreides aufnahm. Das kommt in den Exportziffern der USA deutlich zum Ausdruck. Der Nettoexport der Vereinigten Staaten in den Monaten August, September und Oktober betrug im Jahre 1925 28,7 Mio. bush., im Jahre 1926 86,7 Mio. bush., im Jahre 1927 dagegen 101,3 Mio. bush., um im Jahre 1928 wieder auf 60,82 Mio. bush. zu sinken. Damit lag der Export von 1927 in diesen drei Monaten um 72,6, bzw. 14,6, bzw. 40,5 Mio. bush. höher als in den drei übrigen angeführten Jahren.

Die zweite Preisperiode des Erntejahres 1927/28 umfaßt die Monate November—Januar. Sie kennzeichnet sich, wie wir gesehen haben, durch stabile Preise. Während der ganzen Zeit hielten sich preissinkende und preissteigernde Kräfte die Wage.

Zu den preissteigernden Momenten gehört der Umstand, daß die Vorräte in Kanada durch das Zufrieren der großen Seen sich sehr vermehrten und insofern die effektive Marktbeschickung gehindert war. Dieses Zufrieren der Seen mußte in derselben Weise wirken wie ein künstliches Zurückhalten von Vorräten durch Monopolisten. Die Farmer lieferten von etwa Dezember des Jahres an große Mengen von Getreide an die Händler ab. Diese konnten jedoch wegen des ausnahmsweise früh einsetzenden und lang dau-

[1]) Diese Zahl ist nicht verfügbar, da die monatlichen Ablieferungen und Verkäufe des Poolweizens zum 1. Mal 1926/27 veröffentlicht wurden. S. Grain Growers' Cooperation in Western Canada by H. S. Patton. Cambridge 1928 S. 269.

ernden Eises auf den Seen ihre Vorräte nicht für den Weltmarkt zur Verfügung stellen. So beobachten wir, während im November des Jahres 1926 die Vorräte von 81,3 auf 123 Mio. bush. gestiegen waren, für dieselbe Zeit im Jahre 1927 eine Steigerung von 72 auf 120,9 Mio. bush. Dagegen wuchsen im Laufe des Dezembers die sichtbaren Vorräte in Kanada um etwa 37 Mio. bush. auf 157,8, während im Vorjahr die Vorräte in der gleichen Zeit etwa konstant geblieben waren. Indessen kann man die preissteigernde Wirkung dieses Umstandes frühestens für den Dezember—Januar ansetzen.

Ein zweiter preissteigernder Grund ist aber für Kanada in den absurden Witterungsverhältnissen zu sehen, die direkt nach der Ernte mit starken Regengüssen das Dreschen nur mit großen Verlusten möglich machte.

Während der ganzen Zeit November bis Januar waren endlich die europäischen Käufer regelmäßige, wenn auch nicht starke Abnehmer.

Als preissenkend tritt vor allen Dingen in dem behandelten Zeitabschnitt die argentinische Ernte auf, die zunächst durch die ihr voranlaufenden Nachrichten, später durch ihr effektives Erscheinen auf dem Markt an den Börsen, besonders in Liverpool und Buenos-Aires, eine leicht fallende Tendenz hervorrief.

Für die Vereinigten Staaten ist noch hervorzuheben, daß in den Monaten November bis Januar ein starkes Auseinandergehen von Cash- und Terminpreisen festzustellen ist, was man darauf zurückführen muß, daß einer wider Erwarten geringen Ernte an Winterweizen eine starke Nachfrage speziell nach ihm entgegentrat, die durch die minderwertige Qualität der Ernte in Europa bei gleichbleibendem Bedarf der amerikanischen Mühlen zu erklären ist.[1]) Die Terminpreise dagegen waren nicht an die amerikanische Winterweizenernte gebunden, für sie war in viel höherem Grade die tatsächliche und voraussichtliche Welterntelage maßgebend. Die Differenz zwischen Cash- und Terminpreisen betrug in den Monaten November bis Januar über 11 cts.

Für die Epoche steigender Preise von Februar bis April wirken eine Reihe sehr interessanter Gründe zusammen. Einmal waren die Saatenstandsberichte des Wintergetreides sowohl in Europa als auch in den USA sehr ungünstig. Alsdann waren, wie wir schon erwähnten, die europäischen Ernten schlecht gewesen, besonders der Qualität nach. Der

[1]) Der amerikanische Winterweizen verfügt über einen besonders hohen Proteïngehalt, weswegen sich dieser Weizen zu Beimischungszwecken der Backfähigkeit des Mehles halber als notwendig erwies.

dadurch für Europa entstehende Importbedarf war zwar regelmäßig aber sehr zögernd getätigt. Man führte gewissermaßen von der Hand in den Mund ein, da man sich von der Kenntnis von sich ansammelnden großen Vorräten in Uebersee (Kanada und Argentinien) beeinflussen ließ. Während sich nun Europa mit seinem Import aus Argentinien zurückhielt, Argentinien aber andrerseits gezwungen war, seine Vorräte wegen des Mangels an geeigneten Aufbewahrungsmöglichkeiten, um jeden Preis abzustoßen, fand der argentinische Weizen erhöhte Absatzmöglichkeiten in außereuropäischen Gebieten und ermöglichte Kanada, insbesondere dem kanadischen Getreidepool, Europa gegenüber eine erleichterte Anwendung seiner Monopolpolitik. Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten bereits den größten Teil ihrer für den Export disponiblen Getreidemengen in den vorhergehenden Monaten exportiert. Bis Ende Januar waren bereits 79,90% des Exportweizens ausgeführt. So standen für den Rest des Jahres in den USA nur noch 37,1 Mio. bush. zur Verfügung.

Als weitere fördernde Tatbestände für die Operation des Getreidepools, und zu gleicher Zeit als preissteigernde Faktoren, kamen eine Fehlnachricht über die russischen Exportabsichten, sowie die sehr geringen europäischen Hackfruchternten hinzu, die die Nachfrage nach Futterweizen in Europa stärkten. Endlich wirkte sich in der Zeit von Februar bis April der Umstand besonders aus, daß die kanadischen Seen zugefroren waren und die Entleerung der Elevatoren hinderten. Besonders dieser letzte Umstand gab den kanadischen Exporteuren eine geschlossenere Monopolstellung, da er sich in der gleichen Weise wie eine Monopolabrede auswirken mußte.

Auf dieser Basis tätigte jetzt der kanadische Getreidepool den europäischen Importeuren gegenüber eine sehr geschickte Politik des „Feeding the Market". Das „Feeding the Market" besteht darin, den Importeuren zunächst große Vorräte vorzutäuschen, um sie ihrerseits in Erwartung von Preissenkungen zur Zurückhaltung der Nachfrage zu veranlassen. (Wie wir sehen, hatte dieser Teil des „Feeding the Market" auch den gewünschten Erfolg.) Alsdann werden die zuvor eigens niedrig gehaltenen Preisforderungen plötzlich erhöht und zu gleicher Zeit Gerüchte über erheblich niedrigere Vorräte in Umlauf gesetzt. Die von Vorräten stark entblößten Käufer der Importländer sind bereit, sich zu erheblich anziehenden Preisen einzudecken. Jetzt setzen seitens des Monopolisten jene Maßnahmen ein, durch die ihre Taktik den Namen „Feeding the Market" erworben

hat. Sie halten nämlich auch jetzt noch trotz hoher Vorräte und hoher Preise das Angebot zurück, um die Käufer in ständiger Abhängigkeit zu halten. Auf diese Weise sind sie, nur beherrscht von der Absicht des Monopoloptimums an Gewinn, in der Lage, bei steigenden Verkaufsmengen trotzdem bis zu einem gewissen Grade steigende Preise zu erzielen.

In der Periode Februar bis April ist eine außerordentlich geschickte „Feeding the Market"-Politik des Pools festzustellen.

Die sichtbaren Vorräte in Kanada geben in ihrem Verhältnis zum Vorjahr eine gute Illustration des Gesagten. In den Monaten Januar bis einschließlich Mai ist im Jahre 1927/28 dauernd ein starkes Mehr an Vorräten dem Vorjahre gegenüber festzustellen.

Tabelle 24.

„Visible Supplies" in Mio. bush. in Kanada. Am 1. jeden Monats.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai
1927	123,4	118,9	116,7	107,3	80,5
1928	157,8	162,8	156,5	146,6	131,1
mehr 1928 zu 27	34,4	43,9	39,8	39,3	50,6 Mio. bush.

Auch die direkten Zahlen über die verkauften Mengen und Preise des Pools sind sehr aufschlußreich. Trotzdem die Lagervorräte des Pools Ende Januar 1927/28 sehr viel höher waren als im Vorjahre (102,1 gegenüber 76,0 Mio. bush.) und die Preisentwicklung im Verhältnis zum Jahresdurchschnitt in den Monaten Februar—April im Jahre 1927/28 außerordentlich viel günstiger war als im Vorjahr,[1]) nahmen die Lagervorräte des Pools in den drei bezeichneten Monaten des Jahres 1927/28 um 42,2 Mio. bush. ab gegenüber 18 Mio. bush. im Jahre 1926/27, d. h., daß für den Rest des Erntejahres infolge der gekennzeichneten Poolpolitik noch etwa 2 Mio. bush. im Jahre 1927/28 trotz stark sinkender Preise mehr verkauft werden mußten als im Vorjahr bei durchgängig über den Jahrespreisdurchschnitt liegenden Preisen.[2])

Für die Erklärung des mit Mai beginnenden starken Absinkens der Preise ist zunächst die Tatsache heranzuziehen, daß der kanadische Weizenpool mit aller Macht

[1]) Der Preisdurchschnitt für die drei Monate Februar, März, April 1928 war mit 149,3 um 3,3 cts. über dem Jahrespreisdurchschnitt, während er für die gleichen Monate im Vorjahre mit 142,3 um 3,7 cts. unter dem Jahresdurchschnitt lag.

[2]) Der Pool beherrschte 51,5% des kanadischen Getreidehandels und 15% des gesamten Weltüberschusses. N. Jasny, Der kanadische Getreidepool. Wirtschaftsdienst, 14. Jahrg., H. 6, 8. Februar 1929, S. 212.

trotz der immer mehr sinkenden Preise seine Lager räumen wollte und tatsächlich geräumt hat. Deshalb hat er 28% seiner Jahresvorräte in den Monaten Mai bis August auf den Markt geworfen. Man hat dem Pool, nicht ganz mit Unrecht, den Vorwurf gemacht, daß er wesentlich zu dem bedeutsamen Absinken der Preise durch seine Maßnahmen beigetragen habe.

Weit wichtiger für den Preissturz als die Poolexporte waren jedoch eine Reihe anderer Umstände. Zunächst traten Nachrichten über recht günstige Schätzungen der Winterernten hervor, die sich sowohl auf die USA und Kanada, als auch auf Europa bezogen.

Argentinien mußte noch um jeden Preis 23% seiner Jahresernte absetzen.

So setzte eine sehr heftige Konkurrenz zwischen Kanada und Argentinien ein, die, nachdem einmal die Preise zu sinken begonnen hatten, die europäischen Käufer in immer stärkerem Maße zur Zurückhaltung bewegte. Es rächte sich jetzt die Politik des „Feeding the Market", die in den vorhergehenden Monaten von Kanada unter Führung des Pools ausgeführt war. Die argentinische Konkurrenz war so stark, daß in Liverpool die Notierungen der besten argentinischen Weizensorten noch unter denen von drittklassigem Manitoba lagen. Erschwerend wurde für die Lage der nordamerikanischen Exporteure, daß unter dem Einfluß des Preisanstiegs der vorhergehenden Periode die Farmer alle verfügbaren Mengen abgeliefert hatten und dadurch unverhältnismäßig große sichtbare Vorräte entstanden waren.

So wurden sowohl von den Vereinigten Staaten als auch von Kanada die größten Vorräte seit Kriegsende mit in das neue Erntejahr genommen. Diese Vorräte überstiegen bei den Vereinigten Staaten mit 88,1 die des Vorjahres um 22,9 Mio. bush., bei Kanada mit 69,2 die des Vorjahres um 26,5 Mio. bush. Für Kanada ist dabei zu beachten, daß der Pool seine sämtlichen Lager zu Jahresende geräumt hatte.

Die Preisentwicklung in Europa unterscheidet sich von der Weltmarktentwicklung nicht. Für Deutschland speziell ist allerdings eine Sonderbewegung der Weizenpreise von Oktober bis März festzustellen. In dieser Zeit unterschritten die deutschen Weizenpreise die Weltmarktparität, um im Uebrigen sich ihr während des Restes des Jahres anzugleichen. Der Jahresdurchschnitt der Abweichung betrug in diesem Jahr 41,65 cts. In den Monaten Oktober bis März 43,9 cts. gegenüber 53,0 cts im Durchschnitt der übrigen Monate.

Die Gründe für diese Sonderentwicklung sind vor allem in zwei Umständen zu suchen; zunächst in einem technischen Faktor, alsdann in der besonderen Finanzlage der deutschen Landwirtschaft.

Der technische Faktor besteht in der Schwierigkeit, eine Weizenernte mangelhafter Qualität in geeigneter Weise aufzubewahren und die Mahlfähigkeit des Weizens zu erhalten. In Kanada sind zu diesem Zweck die Trockenvorrichtungen der großen Elevatoren angelegt, für die es in Deutschland einen Ersatz nicht gibt. Nun war die Weizenernte 1927/28 in Deutschland von recht minderwertiger Qualität, sodaß die Landwirte, um ihre Ernten nicht verkommen zu lassen, zu übersteigerten Anlieferungen gezwungen waren.

Die finanziellen Gründe teilen sich in drei Arten. Die deutschen Landwirte hatten die im Laufe des vorhergehenden Erntejahres aufgenommenen kurzfristigen Schulden gleich nach der Ernte zurückzuzahlen. Dazu kam noch, daß am 7. November die Rückzahlung der Rentenbankkredite in Höhe von insgesamt 293 Mio. Reichsmark fällig war. Die Rückzahlungspflicht wurde allerdings weitgehend gemildert. Aber die Häufung der am 15. November fälligen Steuern (besonders Einkommen- und Grundsteuern) beschleunigten die Verkäufe ungemein. „So zeigt sich zur Zeit in Deutschland das typische Merkmal der agrarischen Absatzbedingung in jedem kapitalentblößten Lande: Verwertung oder besser Verschleuderung der Ernten zu Preisen, die in keinem Verhältnis zu den Preisverhältnissen anderer Länder zu stehen brauchen.“ [1]) Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes verteilen sich die Verkaufsmengen der deutschen Landwirte im Wirtschaftsjahr 1927/28 so, daß bis zum 14. März an Weizen bereits 72,8 % verkauft waren. Die Wirkung der Getreidezölle als Schutz der deutschen landwirtschaftlichen Produktion war nach allem Erwähnten ziemlich illusorisch, denn als die hohen Preise sowohl auf dem Weltmarkt als auch in Deutschland einsetzten, hatte die Landwirtschaft fast kein Getreide mehr zum Verkauf anzubieten.

Die günstigen Beleihungsmöglichkeiten über die zum Teil die anderen Länder (Kanada, USA), verfügen, sind zudem den deutschen Landwirten nur in sehr beschränktem Maße gegeben.

Wie entwickeln sich im Jahre 1927/28 die Roggenpreise?

---

[1]) A. Schindler, Preisbildung der landwirtsch. Erzeugnisse . . . a. a. O., S. 41.

Wir geben zunächst eine Zahlenübersicht sowie eine graphische Darstellung[1]) über die Entwicklung seit 1924, in Vergleich gesetzt zu der Weizenpreisentwicklung.

Monatsdurchschn.-Roggenpreise 1927/28, Berlin.
(In cts. pro bush.)

Juni/Aug.	Aug./Febr.	Febr./Mai	Mai/Juli
159,8—142,1	156,0	179,6	153,9

Der Jahresdurchschnittspreis für Roggen zeigt im behandelten Jahr eine starke Aufwärtsbewegung den Vorjahren gegenüber. Die Jahresdurchschnittspreise waren für loco-Termin, Berlin 1925/26: 111,9 cts.; 1926/27: 149,94 cts.; 1927/28: 159,1 cts. pro bush. Bei der weiter sich fortsetzenden Tendenz sinkender Weizenpreise mußte damit notwendigerweise ein weiteres Schließen der Preisschere dem Weizen gegenüber gegeben sein. So ist für Chikago die Preisdifferenz für Roggen und Weizen im Jahre 1926/27 auf dem niedrigsten Punkt im Juni 29,9 und im Durchschnitt 37,0 cts. Im Jahre 1927/28 hat sich diese Differenz bis auf 15,8 im Februar verringert und betrug im Jahresdurchschnitt 25,3 cts.

In Berlin war die Preisspanne im Juli 1927 noch 37,3 cts. gewesen, um im Mai vollständig zu verschwinden. Nach dieser Zeit notierte in Berlin bis in den Anfang des neuen Erntejahres hinein der Roggenpreis über dem des Weizens. Die größte Differenz zugunsten des Roggens war im Mai 1928 mit etwa 7 cts. pro bush.

Nach den quantitativen Ernteergebnissen zu rechnen, hätte eigentlich dem Vorjahre gegenüber eine nicht unerhebliche Senkung der Roggenpreise stattfinden müssen, lag doch die europäische Roggenernte (ausgenommen Rußland) mit 6,8% über der Ernte des Vorjahrs, und auch die Vereinigten Staaten hatten mit 58,2 Mio. bush. 1926/27 gegenüber eine Zunahme von 17,4 Mio. bush. d. h. 42,65% zu verzeichnen, während Kanadas Ernte um 28,03% oder 3,4 Mio. bush. von 12,2 auf 15,6 Mio. bush. stieg. Die gesamte Roggenernte der Welt belief sich etwa auf 800 Mio. bush. (außer Rußland) und wurde in der Nachkriegszeit nur von den Ernten von 1923 und 1925 überschritten. (Rußland hatte auch in diesem Jahr für den Weltmark in Roggen keinerlei Bedeutung, da nach wie vor die russische Roggenernte restlos dem Inlandskonsum diente und Roggenimporte nicht stattfanden.)

[1]) Siehe die graphische Darstellung auf Seite 51. Schaubild IV und V.

Wenn trotzdem die beschriebene kräftige Steigerung der Roggenpreise im Jahre 1927/28 stattfand, so ist das darauf zurückzuführen, daß durch sehr schlechtes Erntewetter vor allem in Deutschland aber auch in Polen die für die Brotbereitung verwendbaren Roggenqualitäten eine außerordentlich starke mengenmäßige Einbuße erlitten. Die Qualität des deutschen Roggens war im Durchschnitt etwa folgende:

Tabelle 25.

Die Qualität der deutschen Roggenernte.

(kg je hl.)

unter 68	von 68—71	über 71
30,6 %	46,0 %	23,4 %

Damit lag der für die Brotbereitung verwendbare Teil der Roggenproduktion in Deutschland mit etwa 20% unter dem Durchschnitt seines Anteils an der gesamten Roggenmenge und mit 80% unter dem Durchschnitt der höchstqualifizierten Roggensorten.

Die Folge dieses Umstandes war, daß sowohl Deutschland als auch Polen für ihre Roggenbrotgetreideversorgung in stärkstem Maße von den amerikanischen Importen abhängig wurden, sodaß die Preisgestaltung im Wesentlichen durch die Notierungen an der Chikagoer Börse auch für Deutschland bestimmt wurde.

Im Einzelnen teilen wir das Roggenerntejahr 1927/28 in drei Abschnitte der Preisentwicklung ein. Der erste Abschnitt umfaßt die Monate Juli und August und ist noch ganz von den Aussichten auf eine glänzende Ernte beherrscht. Ein starkes Absinken der Roggenpreise in diesen Monaten ist daher nicht erstaunlich. Im Laufe des August verstärkten sich langsam die Befürchtungen über eine nach Quantität, aber vor allen Dingen nach Qualität stark beeinträchtigte Ernteaussicht zur Gewißheit. Lang anhaltender Regen verminderte, wie schon bemerkt, das Quantum mahlfähigen Roggens sehr stark, und dieser Mangel machte sich bereits im Herbst mit aller Deutlichkeit sichtbar. Die Landwirte waren aber auch gezwungen, da das Getreide naß war und nicht gelagert werden konnte, und da sie außerdem unter den schon geschilderten finanziellen Schwierigkeiten litten, die verfügbaren Vorräte so schnell wie möglich auf den Markt zu werfen. Da nun trotzdem die angebotenen Mengen keineswegs die Nachfrage befriedigen konnten, exportierten die Amerikaner bei kräftig steigenden Preisen ihren Roggen schon im Herbst in großer Menge.

Tabelle 26.

Roggeneinfuhr nach Deutschland.

Juli/September	
1926	4,18
1927	7,91 [1])

Durch diese zweifache starke Anlieferung der für den Jahresbedarf recht knappen Vorräte verengte sich bereits zum Herbst der für den Restzeitraum des Jahres noch zur Verfügung stehende Roggenvorrat so erheblich, daß von Februar an die aufwärtsgerichtete Preistendenz bis zum Mai eine besondere Verschärfung erfuhr. Dieser Preisanstieg erhielt für Deutschland besonders eine große Stütze darin, daß jetzt auch Polen als Käufer auf dem deutschen Markt auftrat. Diesem Umstand ist unter anderm auch die starke Aufwärtsbewegung der Roggenpreise den Weizenpreisen gegenüber in Berlin im Verhältnis zu Chikago zuzuschreiben. Ein anderer Grund dafür, der übrigens das gesamte Roggenpreisniveau in diesem Jahr nachhaltig beeinflußte, liegt in den deutschen Roggenzöllen.[2])

Die letzte Periode der Roggenpreisentwicklung, welche die Monate Juni und Juli umfaßt und durch einen starken Preisabsturz gekennzeichnet ist, der im allgemeinen der Weizenpreisentwicklung parallel geht, wird bereits durch die Ernteaussichten des neuen Jahres, die durchweg gut waren, bestimmt.

Das Erntejahr 1928/29.

Das Erntejahr 1928/29 zeigt an allen Börsen einen besonders heftigen Abstieg der jährlichen Durchschnittspreise.

Der Jahresdurchschnittspreis für Liverpool sank auf 128 cts., während er im Vorjahr noch 150 cts. betragen hatte. In Chikago war der Durchschnittspreis 116,7 cts. gegenüber 134,5 cts. im Vorjahre. Wir hatten bereits im letzten Viertel des vorhergehenden Jahres eine starke Preissenkungstendenz festgestellt, die vor allem auf die günstigen Ernteberichte und noch großen unverkauften Vorräte zurückzuführen war. Diese Preissenkung setzt sich in den ersten Monaten des neuen Erntejahres verschärft fort. Die Preise lagen mit 112,4 cts. in Chikago für August 1928 um 14,7 cts. unter den Julipreisen und mit 4,3 cts. unter dem

[1]) Umgerechnet nach: Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1926/27 Wirtschaft und Statistik, VII. Jahrg., Nr. 18, 2. Septemberheft, S. 787 und: Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1927/28, Wirtschaft und Statistik, VIII. Jahrg., Nr. 20. 2 Okt.-Heft, S. 751.

[2]) Diese Roggenzölle kamen den deutschen Landwirten wegen ihrer überstürzten Ablieferungen im Herbst nur in sehr geringem Ausmaß zugute und wurden dadurch im wesentlichen zu Finanzzöllen.

Jahresdurchschnittspreis. Auch für Liverpool ist der Preis zu Beginn des neuen Jahres mit 126 cts. um 15 cts. unter dem Julipreis und um 2 cts. unter dem Jahresdurchschnittspreis.

Tabelle 27.

Die Jahresdurchschnittspreise 1928/29.

	Absolute Veränderung 1927/28 zu 1928/29	Durchschnittliche Senkung 1924/29	Abweichung der Veränderung 1928/29 vom Durchschnitt der Senkung 1924/29
Liverpool	— 22,0	9,42	+ 12,58
Chikago	— 17,8	8,1	+ 9,7
	Veränderung in % des Vorjahrs	Durchschnitt der jährl. prozt. Senkung 1924/29	Abweichung von der durchschnittlichen Senkung 1924/29
Liverpool	— 14,70 %	6,27 %	+ 8,43
Chikago	— 13,23 %	5,67 %	— 7,56

Die niedrigen Jahresdurchschnittspreise sind, von den Monaten Mai und Juni abgesehen, vor allem auf den niedrigen Preisstand in der ersten Jahreshälfte zurückzuführen. Zwei Umstände wirken zusammen, die Preisentwicklung sich in diesem Jahre so katastrophal gestalten zu lassen.

Die Gesamtweltproduktion zunächst wies in diesem Jahre eine Rekordhöhe auf und lag mit 4,710 Mia. bush., außer China, um 470 Mio. bush. = 10,96 % über der Ernte des Vorjahres (während die Gesamtanbaufläche mit 7 % über dem Durchschnitt der Jahre 1923/27 und mit nur 3 % über der Anbaufläche des Vorjahres lag), d. h. also, daß die prozentuale Erntevermehrung gegenüber dem Vorjahre über drei Mal so groß war als die prozentuale Vermehrung der Anbaufläche. Das Mißverhältnis zwischen diesen beiden Steigerungen, das im Jahre 1926 seinen Anfang nahm und sich 1927 bereits stärker ausdehnte, setzt sich also für das Jahr 1928/29 mit besonderem Nachdruck fort.

Tabelle 28.

Produktion in Mio. bushel.

Die Ernte in							Zunahme gegenüb. d. Durchschn. 1923/27
USA	stieg von	878,4	auf	914,9	(um 36,5 Mio. bush.	= 4,16 %)	13,54 %
Kanada	„ „	479,7	„	566,7	(„ 87,0 „ „	= 18,14 %)	40,38 %
Argentinien	„ „	282,3	„	307,4	(„ 25,1 „ „	= 8,89 %)	41,00 %
Australien	„ „	118,2	„	159,7	(„ 41,5 „ „	= 35,11 %)	16,91 %
Rußland	„ „	776,0	„	795,2	(„ 19,2 „ „	= 2,47 %)	20,48 %
Europa[1]	„ „	12,63	„	1400,0	(„ 137,0 „ „	= 10,85 %)	
(überschritt die Ernte von 1923 um 150 Mio. bush.)					346,4 Mio. bush.		

[1]) Die 24 europäischen Staaten sind: Donau-Bassin: Ungarn, Jugoslavien, Rumänien, Bulgarien. Südeuropa: Spanien, Portugal, Frankreich, Italien und Griechenland. Nordeuropa: Die britischen Inseln, Deutschland, Polen, Tschechoslowakei, Belgien, Holland, Schweiz, Oesterreich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finland, Lettland, Estland, Litauen.

Davon Mißernten: Spanien, Portugal, England.

Mittlere Ernten: Frankreich, Rumänien.

Gute Ernten: Alle übrigen Länder über dem Durchschnitt von 1923—27.

Eine Abnahme der Ernte ist lediglich für Indien festzustellen, das mit 290,9 Mio. bush. um 44,1 Mio. bush. oder 13,16 % unter dem Vorjahre lag. Indien importierte infolgedessen in diesem Jahre zum ersten Mal wieder seit 1921/22 Weizen.

Die Vermehrung der Ernteflächen, die neben dem Klima in erster Linie für die Ernteresultate verantwortlich zu machen ist, belief sich in den einzelnen Ländern auf die in der nachfolgenden Tabelle enthaltenen Zahlen. Eine Abnahme der Erntefläche zeigt lediglich Rußland, das um 7,08 Mio. acr. = 8,97 % unter der Fläche des Vorjahres blieb.

Tabelle 29.

Ernteflächen in Mio. acres.

Die Ernteflächen in							Zunahme gegenüber d. Durchschn. 1923 27
USA	stiegen von	58,78	auf 69,04	(um 10,62 Mio. acr.	= 18,62 %)		25,53 %
Kanada	„ „	22,46	„ 24,12	(„ 1,66 „	„ = 7,39 %)		9,54 %
Argentinien[1])	„ „	20,20	„ 20,90	(„ 0,70 „	„ = 3,46 %)		13,78 %
Australien	„ „	12,28	„ 14,84	(„ 2,56 „	„ =20,6 %)		36,02 %
Indien	„ „	31,30	, 32,19	(„ 0,89 „	„ = 2,84 %)		3,44 %
				16,43 Mio. acres.			

Zu der enormen Erntevermehrung des Jahres kam die Hinübernahme wiederum hoch angestiegener Lagerbestände aus dem Vorjahr, die in der Richtung einer weiteren Produktionsvermehrung sich auswirken mußten. Obschon die Lagerbestände am Ende des Jahres noch bei weitem größer waren, trugen sie doch erheblich zu dem Preisdruck des Jahres 1928/29 bei. Die ständige Vermehrung der Vorräte seit dem Jahre 1925, die von einem Jahr zum andern hinübergenommen werden mußten, zeigt im Jahre 1928 deutlich die schon früher angekündigte Wirkung auf die Preise.

Die Lagervorräte vermehrten sich vor allen Dingen in den Vereinigten Staaten um 16 Mio. bush., in Kanada um 36, in Argentinien um 21 und in den europäischen Importländern um 14 Mio. bush.

Eine Abnahme der Vorräte zeigt vor allen Dingen das Donaugebiet, und zwar sanken die Bestände hier um 18 Mio. bush.

Im ganzen vermehrten sich die Vorräte um 76 Mio. bush. von 416 auf 492 Mio. bush.

---

[1]) gesähte Fläche. Die abgeerntete Fläche der USA betrug 58,27 Mio. acr.
„ „ „ Argentiniens „ 20,08 „ „

Tabelle 30.

Uebersicht über die Vermehrung der Lagervorräte von Jahr zu Jahr 1925/30.[1])

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
	341	368	416	492	783	698
Prozt. Zuwachs von Jahr zu Jahr	7,92 %	13,04 %	18,27 %	59,15 %	— 10,86 %	

Bei der Betrachtung des Jahres 1928/29 stößt uns die interessante Frage auf, in welchem Verhältnis die Preisgestaltung dieses Jahres zu der des Jahres 1923/24 gestanden hat. Diese Frage ist deswegen von besonderem Interesse, weil sich bei einem Vergleich der verfügbaren Weltweizenvorräte und des Weltbedarfs herausstellt, daß der Ueberschuß der Vorräte dem Bedarf gegenüber im Jahre 1928/29 zum ersten Mal größer war als im Jahre 1923/24 und trotzdem die Preise höher waren. Wir geben in nachfolgendem eine der Berechnungen wieder, durch die dieser Ueberschuß festgestellt wird.[2])

Tabelle 31.

Weltweizenüberschüsse 1923/24 bis 1928/29 in Mio. bush. bei einer jährlichen Bedarfssteigerung von 70 Mio. bush.[2])

Jahr	
1923/24	4,227
1924/25	3,780
1925/26	3,969
1926/27	3,890
1927/28	4,083
1928/29	4,351

Zu dieser Tabelle ist zu bemerken, daß der Weltvorrat in originaler Größe nur für das Jahr 1928/29 angegeben ist. Er setzt sich zusammen aus der Weltweizenernte, außer China und Rußland, dem statistisch erfaßbaren Vorrat jeweils am Ende des Vorjahrs und den Verschiffungen von Rußland. Für die Jahre 1923/24 bis 1927/28 ist zu den Originalzahlen jeweils eine dem steigenden Weltbedarf entsprechende Quote einer jährlichen Steigerung von 70 Mio. bush. hinzugezogen. Auf diese Weise ist die Originalzahl des Jahres 1927/28 um 70 Mio. bush. vergrößert, die des Jahres 1926/27 um 140, die des Vorjahres um 210, die des Jahres 1924/25 um 280 und die des Jahres 1923/24 um 350

[1]) Aus: Wheat Studies. 1929/30, Vol. VII. Nr. 2. Dez. 1930.

[2]) Aus Wheat Studies, The World Wheat Situation 1928/29. Dez. 1929. Vol. 6. Nr. 2. S. 54.

Mio. bush. Dadurch wird unter der Voraussetzung, daß die jährliche Bedarfssteigerung mit 70 Mio. bush. richtig geschätzt ist, ein direkter Vergleich der auf eine konstante Bedarfsbefriedigung bezogenen Weltvorräte der Jahre 1923/24 und 1928/29 möglich.

Führen wir diesen Vergleich durch, so stellen wir fest, daß die Vorräte des Jahres 1928/29 zum ersten Mal die des Jahres 1923/24 überschreiten.

Die Gründe, welche dafür anzugeben sind, daß trotzdem die Preise in gleicher Proportion standen, d. h. 1928/29 höher waren, sind nur mit großen Schwierigkeiten und Vorbehalten festzustellen (wie auch die „Wheat Studies" betonen). Sie beziehen sich alle auf die Frage, ob der jährliche Bedarfszuwachs mit 70 Mio. bush. hoch genug geschätzt ist.

Der einzige Faktor, der exakt erfaßbar ist und einen wesentlichen Einfluß auf die Bedarfsvermehrung hat, ist die jährliche Bevölkerungsvermehrung.

Es treten aber andere Umstände hinzu, die sich einer exakten Faßbarkeit entziehen. Die „Wheat Studies" geben vor allen Dingen an erstens das Wachstum und den Wechsel im Jahresverbrauch pro Kopf der Bevölkerung, zweitens die Kaufkraft der europäischen Bevölkerung, im Besonderen ebenfalls der chinesischen Bevölkerung; drittens traten 1928 Indien, Spanien und Kleinasien ausnahmsweise als Importländer auf (Indien importierte November—Juli 1928/29 24,67 Mio. bush., Spanien 8,16 Mio. bush. gegenüber einem Jahresdurchschnitt 1923/28 von 0,33 Mio. bush. und Aegypten 13,56 Mio. bush. gegenüber 4,33 Mio. bush. im Durchschnitt der Jahre 1923/28).

Als weiterer Grund tritt der Mangel an Futtermitteln in Europa auf, der stellenweise die Notierungen für Mais, Gerste und Hafer über die Weizenpreise steigen ließ. Endlich ist eine bessere Finanzlage der Landwirte anzunehmen, die es ihnen ermöglichte, ihre Vorräte der Nachfrage gegenüber länger und in größerem Umfange zurückzuhalten.

Wir teilen die Preisentwicklung des Jahres 1928/29 in drei Abschnitte, deren erster von August bis Dezember reicht. Der zweite Abschnitt umfaßt die Monate Januar bis Mai, während der dritte durch Juni und Juli dargestellt wird.

In der Zeit von August bis Dezember sehen wir verhältnismäßig niedrige aber stabile Preise. Im Januar beginnen die Preise zu steigen, um von der Monatswende

Februar/März bis Ende Mai sehr zu fallen. Im Juni und Juli ist allgemein wieder ein starker Preisanstieg festzustellen.

Der Preisdurchschnitt für die stabile Periode von August bis Dezember beträgt für Chikago 114,1, für Liverpool 127,2 cts. Die niedrigsten Preise lagen in Chikago im September auf dem Monatsdurchschnitt von 111,1, in Liverpool im August, September und Dezember auf 126 cts. Die höchsten Monatsdurchschnittspreise waren in Chikago 116,3 cts. für Oktober und in Liverpool 129 cts. für Oktober und November.

Tabelle 32.

Die durchschnittlichen Preise der einzelnen Perioden.

	August—Dezember	Januar—Mai	Juni—Juli
Liverpool . . .	127,2	127,6	129
Chikago . . .	114,1	117,7	120,7
	Höchster und	niedrigster Monatsdurchschnittspreis	
Chikago . . .	132,2 im Juli	104,0 im Mai	
Liverpool . . .	141 „ „	116 „ „	

Wie wir schon festgestellt haben, setzt sich im Beginn des Erntejahres 1928/29 der Preissturz des vorhergehenden Jahres infolge der glänzenden Ernteaussichten, der Zurückhaltung der europäischen Käufer, der Konkurrenz zwischen Argentinien und Kanada und der großen Lagerbestände fort. Es kam hinzu, daß das kanadische Getreide eine frühe Schnittreife aufwies und die amerikanische Ernte, die als erste auf den Markt kam, um 4,16 % größer war als im vorhergehenden Jahr.

Als wesentliches preissenkendes Moment muß auch die Politik des Getreidepools betrachtet werden. In den Monaten September bis einschließlich Dezember des Vorjahrs hatte der Pool erst 32,26 % seiner Gesamtjahresverkäufe getätigt. Im Jahre 1928/29 betrugen die Verkäufe im gleichen Zeitraum rund 49 % der Jahresverkäufe oder etwa 100 Mio. bush. Diese Maßnahme des Getreidepools ist darauf zurückzuführen, daß infolge der schnellen Ernteanbringung und des herrschenden Systems der Bezahlung, verbunden mit den Ablieferungsprämien, die Farmer mit ihren Ablieferungen früh und stark drängten. Dieser Bewegung suchte der Pool dadurch Herr zu werden, daß er jetzt Lagergebühren an diejenigen Farmer bezahlte, die ihr Getreide zurückhielten; aber einmal waren die Prämien sehr niedrig und zum anderen traten sie zu spät in Kraft. Gedrängt durch die starken Anlieferungen und durch die

Voraussicht einer glänzenden Ernte in Argentinien, die vom Pool, obzwar noch nicht hoch genug, doch unter allen Schätzenden am höchsten geschätzt wurde, stieß der Pool schon im September unverhältnismäßig große Mengen seines Getreides ab.

Tabelle 33.

Die Poolverkäufe in Prozentsätzen der gesamtkanadischen Weizenverkäufe.[1])

September	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
	58,5 %	73,6 %	85,5 %	66 %

Bis einschließlich November hatte er bereits 37,8 % seiner gesamten Jahresverkäufe ausgeführt.

Als preissteigernde Ursachen, die den oben angeführten Momenten die Wage hielten, traten in der Periode bis einschließlich Dezember des Jahres folgende Tatsachen auf. Zunächst herrschte eine ziemlich große Unsicherheit über die Schätzungen der Erntegrößen.

Die europäische Nachfrage verstärkte sich im Verlauf der Monate, wofür die Exportzahlen einige Anhaltspunkte geben.

Tabelle 34.

Die Exporte der vier wichtigsten Exportländer in den ersten vier Monaten in Prozenten des Jahresexportes verglichen mit dem Vorjahr. (In Mio. bush.)[2])

	USA	Kanada	Argent.	Austral.
Aug.—Dez. 1927/28	136,3	163,0	30,3	14,5
Aug.—Dez. 1928/29	85,41	242,74	55,63	26,09
Aug.—Dez. Ausfuhr in Prozt. des Jahresexports				
1927/28	73,88 %	49,02 %	11,39 %	20,83 %
1928/29	56,92 %	59,76 %	24,85 %	24,03 %

Aus Australien kamen ungünstige Erntenachrichten wegen der langen Trockenheit, die dort herrschte.

Endlich war auch die kanadische Ernte von geringer Qualität. Nachrichten darüber wirkten auf den Markt bereits im September ein.

---

[1]) Diese Zahlen stammen aus dem Directors' Report 1928/29. Canadian Cooperation Wheat Producers Ltd. S. 617.

[2]) Berechnet nach den Wheat Studies über den internationalen Handel in Weizen und Mehl. 1927 Tabelle 20, Vol. 5. Nr. 2. Dez. 1928; u. 1928, Tabelle 19. Vol. 6. Nr. 2. Dez. 1929.

Tabelle 35.

Uebersicht über die argentinischen Exportzahlen im Verhältnis zu denen von USA und Kanada. (In Mio bush.) [1]

1926/27	Aug.—Dez.	Jan.—Mai	Juni—Juli
Argentinien	10.0	110,1	23,0
USA	118,0	57,8	22,6
Kanada	158,1	106,1	28,4
1927/28			
Argentinien	30,3	121,7	26,2
USA	136,3	36,0	12,2
Kanada	163,0	109,4	61,1
1928/29			
Argentinien	55,63	127,7	40,5
USA	85,41	44,1	20,6
Kanada	242,74	113,0	50,5

Tabelle 36.

Preisvergleich zwischen den Jahresdurchschnittspreisen für Buenos-Aires und Chikago 1926/27 bis 1928/29. (In cts. pro bushel.) [2]

	1926/27	1927/28	1928/29
Chikaga	139,2	134,5	116,7
Buenos-Aires [2])	114,42	135,4	113,8

Aus diesen beiden Tabellen geht mit Deutlichkeit hervor, daß das argentinische Angebot und die daraus folgenden Preise in Buenos-Aires eine starke Senkungstendenz auf die Weltmarktpreise bis zum Ende des Erntejahres ausüben mußten.

Um die Stellung Argentiniens auf dem Weltmarkt in diesem Jahre zu verstehen, müssen wir uns vor Augen halten, daß Argentinien in einer ganz besonderen Zwangslage in Beziehung auf sein Getreideangebot steht. Die Landwirte in Argentinien sind im allgemeinen Pächter und größten Teils den Händlern gegenüber zu schneller Ablieferung der Ernten verpflichtet, da diese ihnen das Getreide schon auf dem Halme zu beleihen pflegen und die

[1]) Aus Wheat Studies. Ueber den internationalen Handel mit Weizen und Mehl 1926 27: Vol, IV, Nr. 1, Tab. 21, S. 55. 1927/28: Vol, V, Nr. 2, Dez. 1928, Tab. 20, S. 105. 1928/29: Vol. VI, Nr. 2, Tab. 19, S. 103.

[2]) Die Preise für Buenos-Aires verstehen sich für Barletta Weizen und sind berechnet nach den durchschnittlichen Monatspreisen.
Wheat Studies 1926 27: Vol. IV, Nr. 1, Tab. 28, S. 59. 1927/28: Vol. V, Nr. 2, Tab. 27, S. 109. 1928/29: Vol. VI, Nr. 2, Tab. 16, S. 107.

Farmer ihre Schulden, wegen der kurz nach den Ernten liegenden Zurückzahlungstermine, schnell abstoßen müssen.[1]) Die Händler ihrerseits haben nur beschränkte Lagerungsmöglichkeiten für das ihnen gelieferte Getreide und pflegen es bei nicht drängender Nachfrage ohne Bestimmungshafen zu verschicken. Im ganzen ist zu berücksichtigen, daß Argentinien ein Schuldnerland ist und Weizen sein Hauptexportartikel darstellt.

Bei einer besonders großen Ernte sowohl in der Welt als auch in Argentinien wird dieses Land gewissermaßen zum Dumping gedrängt. Nun hatte das Jahr 1928/29 eine besonders hohe Welternte, und die argentinische Ernte war bei sehr guter Qualität um rund 9% höher als die des Vorjahrs.

Das Auftreten Argentiniens erklärt indessen nur die niedrige Preisnotierung im Durchschnitt der Monate Januar/Juli. Für die Bewegung im einzelnen sind andere Gründe ausschlaggebend gewesen.

Zunächst haben wir in dem zweiten Abschnitt des Erntejahres für die Monate Januar und Februar in Kanada und in den Vereinigten Staaten einen Preisanstieg zu beobachten, der an der Börse in Chikago gegenüber dem Dezember mit 115,1 cts. 5, bezw. 10,8 cts. betrug, sodaß im Monatsdurchschnitt Februar der Preis auf 125,9 stand. Auch für Winnipeg ist der Preisanstieg deutlich erkennbar. Für Manitoba Northern I betrug er in der Differenz zwischen Dezember und Februar 11 cts. Der absolute Preisanstieg vom niedrigsten zum höchsten Punkte lag an beiden Börsen in den Monaten über 15 cts.

Dieser leichte Anstieg hat vor allen Dingen territoriale Gründe. In Liverpool und Buenos-Aires setzte sich nämlich auch über Januar und Februar die stabile Preisbewegung des Jahresanfangs fort. Argentinien litt bereits unter seinen großen Ueberschußmengen, während Liverpool in diesen Monaten sich aus Argentinien eindeckte und so von den hohen Preisnotierungen Amerikas unbeeinflußt blieb.

Die Gründe, welche die amerikanische Preissteigerung bewirkten, teilen sich in konkrete und stimmungsmäßige Gründe.

Unter den konkreten Gründen spielt die Zurückhaltung der Offerten des Pools eine nicht zu unterschätzende Rolle. Zwar ist die absolute Höhe der Verkäufe kein Beweis für diese Zurückhaltung, und der Pool wendet sich unter Berufung auf diese Zahlen selbst gegen die Behauptung, daß

[1]) Die Zwangslage der Farmer wird durch das System der erst nach dem Verkauf festzusetzenden Preise gekennzeichnet.

ihm aus seiner Zurückhaltung ein Vorwurf gemacht werden könne. Allein wenn man die monatlich bei ihm angelieferten Mengen von seinen Verkäufen abzieht, so ergibt sich für die beiden Monate Januar und Februar ein durchschnittlicher Verkaufsüberschuß von etwa 5 Mio. bush. gegenüber etwa 20 Mio. bush. im Dezember und 7,5 Mio. bush. im März. Allerdings hätten solch kleine Differenzen nicht alleine genügt, die Preise in Winnipeg und Chikago um 15 cts. pro bush. steigen zu lassen, wenn nicht zu gleicher Zeit Klagen über trockenes Wetter in Argentinien und Kanada und über Auswinterungsschäden in den USA mitgewirkt hätten.

Verstärkt werden diese Gründe durch mehr stimmungsmäßige Faktoren, die in den Vereinigten Staaten vor allen Dingen in der Erwartung einer Hilfsaktion für die Landwirtschaft seitens des Kongresses und in der starken Aufwärtsbewegung auf dem Effekten- und Kapitalmarkt in diesen Monaten bestanden.[1]) Außerdem war man sich in USA bereits in diesen Monaten darüber klar, daß eine ähnlich glänzende Ernte wie in diesem Jahr für das kommende Jahr nicht zu erwarten sei.

Mit Ende Februar setzt in der ganzen Welt eine Abwärtsbewegung der Preise ein, die bis Ende Mai andauerte, und für Chikago und Winnipeg etwa 30 cts. betrug, während sie für Liverpool und Buenos-Aires, die den vorherigen Preisanstieg nicht mitgemacht hatten, geringer war. In Liverpool sanken die Preise um etwa 25, in Buenos-Aires um etwa 20 cts.

Mit Februar—März dehnen sich die argentinischen Exporte sehr stark aus, obgleich sie auch im Januar beträchtlich gewesen waren. Sie stiegen gegenüber Dezember mit 16,09, im Januar auf 12,19, im Februar auf 27,25, für März auf 29,63 Mio. bush. Diesen starken Exportziffern, verbunden mit der Kenntnis von den außerdem noch beträchtlichen Exportmengen Argentiniens für den Rest des Jahres, hielten die preissteigernden Momente in den Vereinigten Staaten und Kanada nicht länger stand. In Europa machten sich große Importschwierigkeiten geltend, da die Seehäfen zugefroren und die Lager überfüllt waren. Zudem drückten auch die durch den strengen Winter erzwungenen Vorratshaltungen in Kanada und in USA auf die Preise.

---

[1]) Der Präsident Hoover hatte einen Ausschuß zur Untersuchung der Unterstützungsmöglichkeit der Farmer eingesetzt, um zu der Frage der Beeinflussung der Weizenpreise Stellung zu nehmen.

Auf die Beeinflussung durch die Kapitalmarktkonjunktur werden wir beim Erntejahr 1929/30 weitere Ausführungen bringen.

Je mehr sich das Erntejahr seinem Ende zuneigte, umso größere Aufmerksamkeit richtete sich auf die noch unverkauften Vorräte.

In den Monaten April und Mai traten einige verschärfende Umstände hinzu. Die Preisdifferenz zwischen Liverpool und USA war allgemein wieder so groß geworden, daß der Export für die Vereinigten Staaten und Kanada lohnender wurde. Nachrichten über geringe Auswirkungsschäden und ein günstiger Verlauf der Winterweizenernte, vor allem in dem Süden der USA, taten ein Uebriges. Die Unterstützungsaktion „Exportdepentureplan" für die Landwirte der Vereinigten Staaten, der man im Januar und Februar mit großen Hoffnungen begegnet war, scheiterte. Als letztes Moment führen die Wheat Studies noch an, daß am 26. April ein sehr scharfer Preissturz auf dem durch Spekulation stark ausgeweiteten Kapitalmarkt eintrat und der Zins für „Call Money" erheblich in die Höhe schnellte.[1])

Tabelle 37.

Ausfuhr der USA, Kanada und Argentinien in den Monaten März—Mai 1929.[2])

	USA	Kanada	Argentinien
März	7,90	27,37	29,63
April	7,73	10,43	25,36
Mai	14,56	31,05	23,27
in Prozent des Jahresexports	30,19	68,85	78,36

Je mehr die neue Ernte heranrückte, desto mehr wandte sich die Aufmerksamkeit von den effektiven Marktvorgängen ab und den neuen Erntenachrichten zu. Es stellte sich heraus, daß die preisdrückenden Momente in ihrer Tragweite erheblich überschätzt worden waren, und so ist es nicht verwunderlich, daß mit den ersten pessimistischen Ernteschätzungen und dem Auftauchen neuer Pläne zur Farmerunterstützung zu Anfang Juni ein allgemeiner Stimmungsumschwung eintrat, der steigende Getreidepreisbewegung für die letzten beiden Monate des Erntejahres einleitete. In Winnipeg stieg der Preis um 62 cts., in Chikago um 39 und in Liverpool um 31 cts. bis Ende Juli. „In Chikago ist ein Preisanstieg während dieser zwei Monate im Verlauf der ganzen Periode 1881 bis einschließlich 1928 aus-

[1]) Das meiste Getreide ging nach außereuropäischen Bestimmungsländern, denn die europäischen Käufer waren schon zwischen Februar und Mai infolge der Unsicherheit am Getreidemarkt sehr vorsichtig.

[2]) Wheat Studies, Vol. 6. Nr. 2. App. Tab. 19. S. 103.

schließlich der Kriegsjahre nicht verzeichnet worden.“ [1]) Die angeführten Gründe für die Preishausse wurden durch Stapelung des Getreides in Kanada und sonstige spekulative Momente gestützt.[2])

Ueber die deutsche Weizenpreisentwicklung ist im Besonderen festzustellen, daß sie in der Zeit von Februar bis April/Mai von der Preisgestaltung auf dem Weltmarkt deutlich abweicht. Gegenüber der allgemeinen Preissenkung, die im Februar beginnt, stiegen in Deutschland die Preise bis zum April weiter, um auch im Mai und Juni nur verhältnismäßig geringfügig zu sinken.

Diese Sonderbewegung ist dadurch zu erklären, daß durch die Vereisung der deutschen Wasserstraßen und Seehäfen die ausländische Konkurrenz bis zum April eine starke Behinderung erfuhr und daher die Preise sich stärker auf die knappen inländischen Vorräte einstellten. In den letzten Monaten des Erntejahres paßt sich die deutsche Preisentwicklung der Weltmarktlage mit einem starken Preisanstieg an. Daß der Juni für Deutschland die niedrigste Preisnotierung aufwies, ist durch große Getreideimporte zu erklären, für welche die Ursache in der Erhöhung der Weizenzölle im Juli zu suchen ist.

Die Preisbewegung des Roggens im Erntejahr 1928 29 ist durch ein erneutes Absinken der Roggenpreise dem Vorjahre gegenüber gekennzeichnet. Während wir für das vorhergehende Jahr nicht nur eine starke Reduzierung der Preisspanne zwischen Weizen und Roggen feststellen konnten, sondern der Roggenpreis in Berlin zeitweise über dem Weizenpreis notierte, geht mit dem Verlauf des neuen Erntejahres der Roggenpreis in Berlin langsam unter den Weizenpreis zurück, und auch in Chikago vergrößert sich im letzten Vierteljahr des Erntejahres die Preisspanne wieder erheblich, nachdem sie sich bis zum März verringert hatte. Die durchschnittlichen Roggenpreise in Berlin betrugen in den Erntejahren 1927/28 und 1928 29 159,5 bzw. 136,07 cts., in Chikago 110,67 bzw. 100,39 cts In den Monaten August bis Januar lagen die Roggenpreise in Chikago im Durchschnitt um 2 cts. pro bush. unter den Weizenpreisen, im April lag der Roggenpreis bereits um 10,9 cts. unter dem Weizenpreis und im Juni um 15,7 cts. Der Absturz der Roggenpreise in Berlin vollzieht sich vor allen Dingen in den Monaten August, September und Oktober 1928 und später in den Monaten Mai und Juni 1929.

[1]) Wheat Studies, Vol. 6. Nr. 2. Dez. 1929, S. 72.
[2]) Das größte tägliche Handelsvolumen seit 1921 lag mit 111,1 Mio. bush. in USA in der Mitte des August.

Der Oktoberpreis lag um etwa 35 cts. unter dem Julipreis und der Junipreis 1929 um etwa 11 cts. unter dem Aprilpreis. In der Zeit von Oktober 1928 bis April 1929 blieben die Preise verhältnismäßig stabil. Eine abweichende Preisentwicklung zeigt Chikaga, wo die Preise, nach einem kurzen Sturz im August von 108 cts. auf 96 cts. im Juli, langsam aber stetig bis zum März 1929 auf 108 cts. anstiegen, um von da an bis zum Juni um etwa 24 cts. auf 84 cts. zu fallen. Der Juli zeigt wieder einen Preisanstieg auf 103 cts.

Tabelle 38.

Roggenpreise in Berlin und Chikago im Wirtschaftsjahr 1926/27 bis 1928/29 (Jährlicher Durchschnitt) und monatl. 1928/29 in cts. je bushel.[1])

Wirtschaftsjahr Juli—Juni	Berlin loco erstnot. Monat	Chikago erstnot. Monat
1926/27	149,94	102,20
1927/28	159,05	110,67
1928/29	136,07	100,39
1928		
Juli	163,65	108,25
August	143,93	96,25
September	136,68	97,97
Oktober	128,89	102,81
November	132,44	101,60
Dezember	130,02	101,00
1929		
Januar	135,47	105,83
Februar	134,26	111,28
März	132,44	108,25
April	133,65	98,58
Mai	127,00	87,09
Juni	122,78	84,67
Juli	131,23	103,32

Die Senkung der Jahresdurchschnittspreise ist auf die allgemeine gute Ernte zurückzuführen.

Tabelle 39.

Weltroggenernte (28 Länder außer Rußland.)[2])

	Absol. Höhe	Absol. Abweichg.	Prozt. Abweichg.
1927/28	443,2 Mio. bush.	36,9	8,13 %
1928/29	480,1 Mio. bush.		

[1]) Wirtschaft und Statistik, IX. Jahrg. Nr. 18, 19, 1929. 2. Sept.-H. Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1928/29. S. 757.

[2]) Annuaire International de Statistique Agricole 1929/30. Rom 1930. Tab. 53. S. 146/47.

Die Weltroggenernte lag um 10,9 v. H. über der Vierteljahresperiode 1922/23—1926/27.

Tabelle 40.

Zunahme der Produktion in Mio. bush.

	Zunahme gegenüber dem Vorjahre	in Prozenten
Deutschland	66,5 Mio. bush.	24,72 %
Polen	8,7 „ „	3,75 %
Vereinigte Staaten	— 14,7 „ „	— 25,3 %
Kanada	— 1,0 „ „	6,7 %

Tabelle 41.

Deutschlands Roggenausfuhr in Mio. bush.[1])

1926/27	7,56
1927/28	9,88
1928/29	22,55

Die erste dieser drei Tabellen zeigt in in ihren blossen Zahlen deutlich die Gründe für das Sinken des Jahresdurchschnittspreises. Die zweite Tabelle gibt eine Erklärung für die unterschiedliche Entwicklung der Preisgestaltung in Chikago und in Berlin. Während Deutschland eine glänzende Roggenernte hatte und, wie die dritte Tabelle zeigt, eine starke Exportzunahme aufwies, war in den Vereinigten Staaten und Kanada die Roggenproduktion nicht unerheblich zurückgegangen.

Die Roggenpreisentwicklung in den einzelnen Abschnitten des Jahres, und insbesondere die Entwicklung der Preisschere zwischen Roggen und Weizen, zeigt für Deutschland und Amerika wieder besondere Gründe. Das starke Sinken der Roggenpreise in den Monaten August bis Oktober in Deutschland ist unmittelbar auf die guten deutschen Ernten zurückzuführen, während umgekehrt in den USA der Preisanstieg von August bis März den schlechten amerikanischen Ernten zuzuschreiben ist. In Deutschland hielten sich die Preise von Oktober bis zum April verhältnismäßig stabil, was seine Erklärung in der Vereisung der Getreidetransportwege findet.

Die Fortsetzung des Preisrückgangs in Deutschland in den Monaten April bis Juni ist eine Folge der Weizenpreissenkung, verbunden mit dem Freiwerden der Wasserstraßen. In Amerika ist um diese Zeit die Roggenpreisent-

[1]) Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1928/29. Wirtschaft und Statistik, 9. Jahrg., Nr. 18, 1929. 2. Septemberheft, S. 759, umgerechnet in Mio. bush.

wicklung unmittelbar eine Konsequenz der sinkenden Weizenpreise, die, wie wir früher schon feststellten, die Neigung haben, die Roggenpreise noch stärker zu drücken.

Ebenfalls ist der Wiederanstieg des Roggenpreises im Juli in beiden Märkten von der starken Aufwärtsbewegung der Weizenpreise abhängig.

Die von einander abweichende Gestaltung der Preisscheren in Berlin und Chikago ergibt sich als Resultante aus den geschilderten Sonderbewegungen sowohl der Weizen- als auch der Roggenpreise.

Das Erntejahr 1929/30.

Das Erntejahr 1929/30, mit dessen Betrachtung wir unsere Darstellung abschließen, zeigt in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit in seiner Preisentwicklung. Von zwei leichten Preisanstiegen, im November und März, abgesehen ist ein stetiges starkes Abfallen der Preise festzustellen; dadurch liegen die Preise im Verhältnis zum Vorjahr, das bis weit über die Jahreshälfte hinaus eine stabile Preisentwicklung zeigte, in der ersten Jahreshälfte erheblich höher, in der zweiten Jahreshälfte erheblich tiefer, während der Jahresdurchschnittspreis nur um ein geringes unter dem des Vorjahres liegt. Die Preisdifferenz zwischen dem Jahresanfang und dem Jahresende ist so hoch wie in keinem der vorhergehenden Jahre seit 1924. In Chikago beträgt der Unterschied der Monatsdurchschnittspreise des ersten und letzten Jahresmonats 42,7 cts., in Liverpool 38 cts. Die Preise sanken in Chikago von 135,4 auf 87,7 cts., in Liverpool von 142 auf 104 cts. Der erste und letzte Monat sind zugleicher Zeit die Monate des höchsten und niedrigsten Preisstandes.

Tabelle 42.

Die Jahresdurchschnittspreise 1929/30.

	Absolute Veränderung 1929/30 zu 1928/29	Durchschnittliche Senkung 1924/29	Abweichung der Veränderung 1929/30 vom Durchschnitt der Senkung 1924/29
Liverpool	— 2,0	9,42	— 7,24
Chikago	— 1,2	8,1	— 6,9
	Veränderung in % des Vorjahrs	Durchschnitt der jährl. prozt. Senkung 1924/29	Abweichung von der durchschnittlichen Senkung 1924/29
Liverpool	— 1,60 %	6,27 %	— 4,67
Chikago	— 1,03 %	5,67 %	— 4,64

Der dauernde Preisabsturz wird nur kurz zweimal durch eine leichte Preiserhöhung unterbrochen. Die erste lag im November/Dezember. In diesen Monaten stiegen die Preise

in Chikago von 122 im November über 123,7 auf 124,4 cts. pro bush. für den Durchschnitt des Januar; und in Liverpool von 124 im November auf 141 cts. pro bush. für Dezember und Januar.

Die zweite Preiserholung lag im März, in dem die Preise zum Durchschnitt des April in Chikago um 2,2 cts. auf 108,5, in Liverpool um 1 cts. auf 117 im Durchschnitt des April stiegen.

Für den Stand des Jahresdurchschnittspreises sind im Jahre 1929/30 in sehr viel stärkerem Maße die Ernteaussichten zu Beginn und Ende des Jahres maßgebend gewesen als für die übrigen Jahre. So ist der hohe Preisstand zu Jahresbeginn vor allem auf die ungünstigen Ernteaussichten für den Verlauf des Jahres zurückzuführen, während umgekehrt die katastrophal niedrigen Preise zu Ende des Jahres bereits durch die günstigen Ernteaussichten für das kommende Jahr diktiert wurden.

Zum ersten Mal seit dem Erntejahr 1924/25 ist ein absoluter Ernterückgang dem Vorjahr gegenüber zu verzeichnen, und zwar ist dieser Rückgang so erheblich, daß der Preisanstieg, bedingt durch die Erntevorschätzungen, der zu Ende des Jahres 1928/29 einsetzte, in Chikago weit über 30 cts. betragen konnte.

Die Welternte lag etwa auf der Höhe des Jahres 1925/26 mit 4,150 Mia. bush. Sie überschritt bei ihrer absoluten Höhe von 4,160 Mia. bush. die Ernte des Jahres 1925 nur um 10 Mio. bush. Somit war sie um 140 Mio. bush. geringer als die Ernte von 1926/27, um 210 Mio. bush. als die von 1927/28 und um 450 Mio. bush. geringer als die Ernte 1928.

Interessant und wichtig ist für dieses Jahr besonders die Verteilung der Komponenten für das Gesamtergebnis der Welternte.

Erntezunahmen haben lediglich Indien und das außerrussische Europa zu verzeichnen.

Tabelle 43.

Produktion in Mio. bush.

							geringer als der Durchschnitt 1924/28
Die Ernte Indiens stieg von	290,9	auf	320,7	um	29,8	= 10,24 %	2,34 %
							größer als der Durchschnitt 1924/28
„ „ Europas „	1400,0	„	1456,0	„	56,0	= 3,99 %	15,22 %
					Sa.	85,8	

Alle übrigen Produktionsländer hatten verminderte Ernteerträge.

Tabelle 44.

Produktion in Mio. bush.

									Zunahme gegenüber dem Durchschn. 1924/28
Die Ernte der USA	sank von	914,9	auf	809,2	(um	105,7	Mio. bush.	= 11,55 %)	2,88 %
									Abnahme gegenüber dem Durchschn. 1924/28
Kanadas	„	566,7	„	304,5	(„	262,2	„ „	= 46,27 %)	27,88 %
Argentiniens	„	307,4	„	137,4	(„	170,0	„ „	= 55,30 %)	42,85 %
Australiens	„	159,7	„	126,5	(„	33,2	„ „	= 20,79 %)	11,91 %
Rußlands	„	795,2	„	702,9	(„	92,3	„ „	= 11,61 %)	5,97 %
						Sa.	663,4	Mio. bush.	

Die Gesamtproduktion (inkl. Rußland) betrug 4,163 Mia. bush. und war um 542 Mio. bush. = 11,52 % geringer als die Ernte von 1928/29.

Eine besonders starke Ernteabnahme weisen Kanada und Argentinien auf.

Von ebenfalls großer Bedeutung für die Preisgestaltung des Jahres 1929/30 ist die Erntequalität. Hochwertige Produkte hatten vor allen Dingen Kanada und Europa, aber auch Australien und die USA, während die argentinische Ernte und die Ernte Indiens minderwertig in der Qualität waren.

Die guten Ernten des Vorjahrs hatten in Argentinien und Indien und in den Vereinigten Staaten die Anbauflächen sinken lassen. In Argentinien sank die Anbaufläche von 20,9 auf 19,43 Mio. acr., d. h. sie verminderte sich um 7,3 %. Die Ernteflächen sind dagegen nur in Argentinien und Indien gesunken. In Argentinien von 20,08 auf 16,19 Mio. acr. um 19,4 %; in Indien von 32,19 auf 31,97 Mio. acr. um 0,8 %.

Die Vereinigten Staaten hatten indessen trotz gesunkener Anbaufläche noch eine steigende Erntefläche zu verzeichnen, da die Erntefläche des Vorjahres der Anbaufläche gegenüber weit über den Durchschnitt verringert worden war, während sie sich in diesem Jahr ihr gegenüber umso günstiger stellte.

Tabelle 45.

Ernteflächen in Mio. acres.

									Zunahme gegenüber dem Durchschn. 1924/28
Zunahme									
Die Erntefläche der USA	stieg von	58,57	auf	61,46	(um	3,19	Mio. acr.	= 5,43 %)	10,42 %
(Die Anbaufläche der USA zeigt eine Verminderung gegenüber dem Vorjahr um 5,6 Mio. acr. = 8,07 %).									
Die Erntefläche Kanadas	stieg von	24,12	auf	25,26	(um	1,14	Mio. acr.	= 4,69 %)	4,73 %
Australiens	„	14,84	„	14,93	(„	0,09	„ „	= 0,61 %)	24,81 %
Rußlands	„	71,88	„	75,72	(„	3,84	„ „	= 5,34 %)	11,16 %
						Sa.	8,26	Mio. acr.	

Abnahme	unter d. Durchschnitt 1924/28
Die Erntefläche	
Argentiniens sank von 20,08 auf 16,19 (um 3,89 Mio. acr. =19,4%)	12,82%
	über d. Durchschnitt 1924/28
[Die Anbaufläche	
Argentiniens sank von 20,90 auf 19,43 (um 1,47 Mio. acr. = 7,3%)	4,63%]
Die Erntefläche	
Indiens „ „ 32,19 „ 31,97 („ 0,22 „ „ = 0,8%)	1,88%

Wenn wir den Gründen nachgehen, die sowohl die durchschnittliche Jahrespreisgestaltung als auch den Preisverlauf des Jahres beeinflußten, so wollen wir uns zuvor mit einer Meinung auseinandersetzen, der häufig eine ausschlaggebende Rolle zugeschrieben wird. Das ist die Annahme einer übertrendmäßigen Veränderung im Weizenkonsum, die das Jahr 1929/30 kennzeichnen soll.

Eine solche Konsumverschiebung, d. h. also ein überdurchschnittlicher Rückgang des Weizenkonsums, ist tatsächlich mit großer Wahrscheinlichkeit für das Jahr 1929/30 anzunehmen; allein weder läßt sich dieser Rückgang auch nur einigermaßen exakt quantitativ erfassen, noch auch können wir ihm gegenüber dem Gewicht der übrigen Gründe, die für den niedrigen Preisstand des Jahres verantwortlich sind, eine große Bedeutung zuerkennen. Auch nach der Meinung der Wheat Studies [1]) ist zwar ein Konsumrückgang für Weizen im behandelten Erntejahr festzustellen, jedoch er bewegt sich in enger Anlehnung an den Trend und unterschreitet ihn nur unerheblich.

Im einzelnen sprechen für die Wahrscheinlichkeit eines Konsumrückgangs an Weizen die folgenden Umstände: Gegenüber dem Jahre 1928 nahm die Arbeitslosigkeit in den Hauptländern Europas, besonders in Deutschland, heftig zu. Während der Jahresdurchschnitt der monatlichen Zahl der Hauptunterstützungsempfänger und der Krisenunterstützten in Deutschland 1928 noch 889 000 betrug, stieg er im Jahre 1929 bereits auf 1 375 000, um im Jahre 1930 die beachtliche Höhe von 2 326 000 zu erreichen.

In England sehen wir für das Jahr 1928 eine durchschnittliche Monatsgröße von 1 289 000 gesetzlich versicherten Arbeitslosen, die 1929 um ein Weniges sank, (auf 1 262 000) um im Jahre 1930 auf 1 824 000 zu steigen. [2]) Diese Zahlen geben indessen nur Mindest-Arbeitslosenziffern wieder.

[1]) Wheat Studies, Vol. 7, Nr. 2, Dezember 1930, S. 102/03.

[2]) Die Zahlenziffern sind entnommen den Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung, Teil B, Jahrgang 1928—30.

Auch im Uebrigen dürfte die Kaufkraft der Bevölkerung vom Jahr 1928/29 zum Jahr 1929/30 hin, bedingt durch die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und damit der Einkommensgestaltung, nicht unerheblich nachgelassen haben.

Die Verbilligung von Roggen und Kartoffeln 1929/30 tat ein Uebriges, um den Weizenkonsum der großen Massen in diesem Jahre einzuschränken. Der Roggen war im Verhältnis zum Weizen billiger als in irgend einem der sechs vorhergehenden Jahre. Für Italien besteht bei einer recht guten Maisernte, ebenfalls im Jahre 1929 30, eine starke Tendenz, den Konsumweizen zu verdrängen. Die Ersatzgetreide für Weizen waren umso eher in der Lage an seine Stelle zu treten, als auch die Futtermittelernten recht gut waren.[1])

Auch in China wurde der Weizenkonsum stark gedrosselt, da infolge des Sturzes der Silberpreise die chinesische Valuta erheblich sank, was einer Schwächung der chinesischen Kaufkraft für Importware im allgemeinen und für Weizen in Sonderheit gleichkommt.

In weit stärkerem Maße als die hier geschilderten Tatbestände auf der Konsumseite, drückten auf die Weizenpreise eine Reihe von Faktoren, deren gleichzeitiges Auftreten in diesem Jahre für die Entwicklung seit 1924 einen besonders eigenartigen und einmaligen Tatbestand darstellt, der in seiner Zusammensetzung im Folgenden geschildert werden soll.

Die ausnahmsweise niedrigen Ernten des Jahres 1929/30, die den Preis zu Beginn des Jahres so stark in die Höhe getrieben hatten, wurden in ihrer Wirkung auf die Dauer kompensiert durch die ebenfalls ganz einzigartig hohen Lagervorräte, mit denen die Exportländer in das neue Jahr eintraten. Diese Vorräte zeigten gegenüber denen, mit denen das Jahr 1928/29 begonnen hatte, eine Steigerung von rund 300 Mio. bush. Sie standen auf der enormen Höhe von 783 Mio. bush. Wenn auch diese Vorräte insbesondere in Kanada und USA während des neuen Erntejahres zurückgehalten wurden, so mußte doch die Kenntnis ihres Bestehens nicht nur direkt preissenkend wirken, sondern vor allem auch die aus anderen Gründen stark reduzierte Importwilligkeit der Haupteinfuhrländer weiter beschränken.

Die angegebene Vorratsziffer ist dabei noch nicht genügend kennzeichnend für die Gesamtmengen an Weizen,

[1]) Durch den milden Winter war auch eine lange Weidezeit der Tiere begünstigt, und die Nachfrage nach Futtergetreide sehr klein.

die mit in das neue Erntejahr hinübergenommen wurden. Nimmt man alle unsichtbaren Lagervorräte zu der angegebenen Zahl von 783 Mio. bush. hinzu, so ergibt sich ein Gesamtbestand von über 1 Mia. bush. zu Beginn des Jahres 1929/30.[1]) Das ist der höchste Bestand, den die Geschichte der Weizenmarktentwicklung kennt.

Diesen großen Vorräten stand im Jahre 1929/30 eine stark reduzierte Importtätigkeit der Einfuhrländer gegenüber. Im ganzen sank sie dem Vorjahre gegenüber um über 300 Mio. bush. Der europäische Import allein sank um über 200 Mio. bush. Die europäischen Nettoimporte betrugen nur 495 Mio. bush. und waren seit 9 Jahren die niedrigsten. Besonders fällt dabei ins Gewicht, „daß die Nettoimporte von Deutschland, Frankreich und Italien zusammen weniger als halb so groß waren, wie der durchschnittlich jährliche Import der vergangenen 8 Jahre und kaum 63 % der geringsten Importe 1925/26 betrugen."[2])

Die Gründe für diese geringe Importtätigkeit sind vor allem in dreierlei zu suchen. Zunächst verfügte auch Europa über beträchtliche Lagervorräte, die alleine für die Importländer mit 139 Mio. bush. am 1. August weit über dem Stand sämtlicher Nachkriegsjahre lagen. Sie übertrafen die bis dahin höchsten Vorräte von 1922 und 1924 je um 39 Mio. bush. und lagen mit 46 Mio. bush. über dem Bestand des Vorjahres.

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Gesamtlage hatte die finanzielle Kraft der Händler in den Importländern erheblich geschwächt, sodaß sie den hohen Stand ihrer Lagerhaltung während des Jahres nicht beibehielten. Hinzu kamen die glänzenden Weizenernten in den Importländern. Das außerrussische Europa erntete 56 Mio. bush. mehr als im Vorjahr, wobei die vorzügliche Qualität der Weizenfrucht von besonderer Bedeutung war.[3])

Als drittes Moment führen wir die Maßnahmen an, die im behandelten Jahr von den meisten europäischen Staaten zur Drosselung der Weizenimporte unternommen wurden. Diese Maßnahmen bestanden in einem komplizierten System von Zollveränderungen und Zwangsvorschriften für die Beimahlung heimischen Weizens.

---

[1]) Mit diesen großen Vorräten kann man etwa ½ Jahr den Importbedarf der Welt decken.

[2]) Wheat Studies, Vol. 7. Nr. 2. Dec. 1930. S. 116.

[3]) „z. B. wog in Deutschland 61 % der Ernte von 1929 über 59 pounds (1 pound = 453,593 gr,) pro gemessenen bush., verglichen mit 57 % in 1928 und nur 29 % in 1927; während in Frankreich das durchschnittliche Gewicht pro gemessenen bush. 1929 mit 59,73 pounds angegeben war, annähernd dasselbe wie die hohen Gewichte die für die Ernte von 1922 und 28 verzeichnet wurden, und in dem Vereinigten Königreich war das Gewicht pro bush. das höchste innerhalb von neun Jahren." Aus: Wheat Studies, Vol. 7. Nr. 2. December 1930, S. 96.

Auch in diesem Jahre war die argentinische Exportkonkurrenz mit ihren deroutierenden Preisen von nachhaltiger Wirkung, obschon die argentinische Ernte besonders schlecht gewesen war. Die Preisnotierungen in Buenos-Aires lagen während des größten Teiles des Jahres erheblich unter denen in Chikago und Winnipeg. Die Frachtenverbilligung machte für Argentinien sich besonders stark fühlbar. Sie betrug von Kanada nach Liverpool 3,3 cts., von New-York nach England 1,4 cts. pro bush., hingegen für Argentinien nach Europa 6,6 cts. pro bush. So konnte im August 1929 in Liverpool der argentinische Rosafè-Weizen mit 30 cts. unter kanadischem Manitoba III notieren (das ist die größte Differenz seit neun Jahren.) Die kanadischen und amerikanischen Weizenpreise erhielten dabei noch eine besondere Stütze dadurch, daß die Exporteure in Erwartung höherer Preise ihr Angebot zurückhielten. Es ist daher sehr begreiflich, daß die Importeure den argentinischen Weizen, dessen Qualität die höchste war, die jemals exportiert wurde, dem amerikanischen vorzogen, ohne dabei Boykottierungsabsichten zu haben. So mußten auf die Dauer die nordamerikanischen und kanadischen Händler gezwungen werden, zu niedrigeren Preisen ihre Vorräte anzubieten, wodurch zwar die Preisdifferenz zwischen Winnipeg, Chikago und Buenos-Aires gegen Ende des Jahres ausgeglichen, aber auch ein weiterer Preisdruck ausgeübt wurde.

Mit dem Jahre 1929/30 beobachten wir zum ersten Mal in der Nachkriegszeit eine Wirtschaftserscheinung, die vor dem Kriege als regelmäßig gelten konnte, nämlich das Zusammenfallen der einzelnen volkswirtschaftlichen Depressionen. Diese „Weltwirtschaftskrise" ist nun zu ihrem Teil nicht nur durch die Kapitalverknappung bei Importeuren und Getreidehändlern, sondern infolge ihrer allgemeinen preissenkenden Wirkungen auch ihrerseits an dem Absturz der Weizenpreise im Jahre 1929/30 mitschuldig. Jasny gibt als eindeutiges Symptom dafür den Umstand an, daß die Industrierohstoffe landwirtschaftlichen Ursprungs am Preisfall besonders stark beteiligt sind.[1])

Die Weltwirtschaftskrise ist zugleich einer der wesentlichsten Gründe für das kontinuierliche Absinken der Preise während des ganzen Jahresverlaufs und darüber hinaus. Für dieses dauernde Absinken sind aber noch eine Reihe anderer Ursachen bestimmend gewesen.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Getreideexporteure in Kanada und den USA bis über die Jahreshälfte hinaus

[1]) N. Jasny, Die Weltagrarkrise, Blätter für landw. Marktforschg., 12. Heft, Mai 1931, Seite 572.

ihre Vorräte in Verkennung des europäischen Importbedarfs und in zu hoher Einschätzung der preissteigernden Wirkung der geringen Jahresernte zurückgehalten hatten. Das Fehlschlagen der amerikanisch-kanadischen Preiserwartungen in Verbindung mit den besseren Aussichten für das kommende Erntejahr mußte vor allen Dingen die Preise im letzten Jahresdrittel erheblich senken, während für den ersten Teil des Jahres hauptsächlich die starken argentinischen Getreideexporte als preissenkender Faktor in Betracht kamen, und von Dezember des Jahres an die Importe allgemein auf Kosten der Lagerhaltung in den Importländern gesenkt wurden.

Tabelle 46.

Nettoimporte der vier wichtigsten Importländer 1929/30.

	Aug.-Dez. absolut in Mio. bush.	In Prozt. d. Jahresimp.	Jan.-Juni absolut in Mio. bush.	In Proz. d. Jahresimp.
England	100,65	48,84 %	86,03	41,74 %
Deutschland	18,42	38,76 %	25,81	54,31 %
Frankreich	15,69	99,18 %	7,06*)	
Obige drei Länder insgesamt	134,76	52,30 %	111,84	43,40 %

*) Exporte

Diese drei Gründe sind nicht streng an die einzelnen Jahresperioden gebunden, aber doch nacheinander von ausschlaggebender Wichtigkeit für die kontinuierliche Preissenkung gewesen. Außerdem greifen diese drei Momente, sich gegenseitig verstärkend, ineinander über, so ist die Zurückhaltung der europäischen Importeure gewiß durch die höheren Lagerhaltungen in Amerika unter anderem mitbestimmt gewesen. Der gleiche Grund hat zweifellos auch die starken argentinischen Exporte der ersten Jahreshälfte bedingt. Umgekehrt fühlte sich Amerika durch die starken argentinischen Exporte keineswegs sonderlich beunruhigt, da Argentinien eine geringe Ernte gehabt hatte, und glaubte in der zweiten Jahreshälfte erst durch die lohnenderen Preise seine Zurückhaltungspolitik gerechtfertigt zu finden. Immerhin ist es gerade diese Zurückhaltungspolitik gewesen, welche die Preise zu Beginn des Jahres nur langsam absinken ließ, während sie auf der anderen Seite in Verbindung mit den neuen Erntenachrichten, verstärkt durch die fortschreitende Depression der Weltwirtschaftslage, den Grund dafür abgab, daß die Preise bis zum Jahresende weiter sanken. In der zweiten Jahreshälfte wurde den Exporteuren offenbar, daß sie den euro-

päischen Importbedarf weit überschätzt hatten, eine gute indische Ernte war in Sicht und russische Exporte beunruhigten von Januar ab den Markt.[1])

Wenn wir die Preisentwicklung des Jahres 1929/30 mit der von 1924/25 vergleichen, so ergibt sich das auffallende Merkmal, daß die Preise im Durchschnitt 1929/30 um einen ct. niedriger liegen als 1928, während die Preise 1924/25 um 60 cts. höher liegen als die von 1923/24, obwohl die beiden Ernten von 1924 und 1929 um einen erheblichen Prozentsatz hinter denen ihrer beiden Vorjahre zurückblieben. Die Ursachen, welche dieser Tatsache zu Grunde liegen, bedürfen einer Analyse.

Wir können folgende prinzipiellen Unterschiede zwischen den beiden Jahren feststellen. Erstens waren die Vorräte (sichtbare und andere Weizenbestände) aus früheren Ernten zu Beginn des Erntejahres 1929/30 von erheblichem Ausmaß, während sie zu Beginn von 1924/25 bestimmt gering waren und vor allem Europa damals keine nennenswerten Bestände hatte. Die Folge davon war, daß die Importeure versuchten, möglichst viel Getreide heranzuziehen, ehe die Vorräte erschöpft waren. Diese Furcht vor Mangel an Getreide bestand 1929/30 durchaus nicht.

Zweitens waren die Ernten an Roggen- und Futtergetreide 1929/30 groß, während sie 1924/25 knapp waren. „Alles zusammengefaßt, war der Verkaufsdruck am britischen Markt 1924/25 nicht zu erwarten, so lange so viel Weizen in anderen Importstaaten benötigt wurde und so wenig in den Exportstaaten verfügbar war. Dagegen war 1929/30 ein dringendes Kaufen angesichts der großen Ernten europäischen Weizens und ebenso der anderer Getreide kaum wahrscheinlich; und der Verkaufsdruck am britischen Markte war möglich, wenn nicht sogar weitgehend vorher zu sehen, weil relativ wenig Weizen anderswo gebraucht wurde und große Ueberschüsse in den Exportstaaten teilweise aus Vorräten alter Ernte verfügbar waren, um die Nachfrage zu befriedigen.“[2])

[1]) Durch die katastrophale Lage am Weltweizenmarkt war es der vom Federal Farm Board in diesem Erntejahr ins Leben gerufenen „National Grain Corporation“ in Verbindung mit der „Stabilisation Corporation“ und dem Kanadischen Getreidepool nich möglich, trotz verschiedener Versuche, den Preis in nachhaltiger Weise zu stützen. Die Stützungsmethoden der Organisationen in den USA beschränkten sich im Herbst 1929 auf die Ausgabe von Darlehn, um den Farmern die Lagerhaltung von Getreide zu ermöglichen, und auf Käufe am Terminmarkt in Februar. In Kanada hatte der Pool bis zum November bereits 82,82% der Jahresanlieferungen in den Händen. Die Zurückhaltung seiner Verkäufe von Aug.—Dezember konnten dem Preis keine Stütze gewähren. Infolge dieser vergeblichen Versuche behielten sowohl die „Grain Stabilisation Corporation“ als auch der Pool große Vorräte in ihren Lagern, die sich im ersten Fall auf 60 Mio. bush. und im zweiten auf 48 Mio. bush. beliefen und im neuen Erntejahr nur mit Verlust zu veräußern waren.

[2]) Wheat Studies, Vol. 7, Nr. 2, Dez. 1930, S. 131.

Drittens „war das Erntejahr 1929/30 das erste in einem Jahrzehnt, in welchem sich ein mehr oder weniger wichtiger Einfluß auf die Weizensituation durch das Auftreten und Fortschreiten der allgemeinen wirtschaftlichen Depression praktisch weltweit in ihrer Ausdehnung äußerte“[1]) Diese Depression nahm ihren sichtbaren Anfang im Oktober 1929, dem „schwarzen Tag“ an der New-Yorker Börse, zog im Laufe des Erntejahres fast alle wichtigen Produktions- und Absatzgebiete in ihren Bannkreis und dauert bis zum heutigen Tag noch an. Wir sehen dabei von den sehr wesentlichen Gründen der Trendgestaltung, wie wir sie in den allgemeinen Ausführungen erörtert haben, ab.[2])

Im Verlauf des Wirtschaftsjahres sind zwei leichte Unterbrechungen in der gleichmäßig abwärtsgerichteten Preisentwicklung festzustellen. Eine verstärkte Abwärtsbewegung setzt zuerst am 14. September ein, um gegen Mitte November einer kurzen Aufwärtsbewegung der Preise Platz zu machen. Beide Bewegungen erklären sich durch das Zusammenwirken zweier Faktoren: der argentinischen Ernteaussicht und der Lage auf dem Wertpapiermarkt in den Vereinigten Staaten. Ende September verbesserten sich die argentinischen Ernteaussichten, was in Verbindung mit den großen sichtbaren Vorräten in Nordamerika und dem geringen europäischen Bedarf die Neigung zu einer schnelleren Preissenkung verstärkte, die von dem Zusammenbruch des Wertpapiermarktes in den Vereinigten Staaten ausgehen mußte.[3])

Vom 12. November bis zum 4. Dezember stieg der Preis in Chikago von 112 cts. pro bush. auf 129 cts. pro bush. und in Winnipeg von 123 auf 143 cts. pro bush. (Schlußnotierung für erstnotiert Monat). Diese kurze Periode des Aufschwungs hat ihren Grund in einer großen Zahl von Meldungen aus Argentinien über Rostverwüstungen, daneben dürfte die Befestigung im Wertpapiermarkt in den USA von Wichtigkeit gewesen sein.

Von Mitte März bis zum 7. April begann die europäische Kauftätigkeit reger zu werden, besonders Italien begann zu kaufen, außerdem setzte eine schwere Trockenheit ein im Südwesten der Vereinigten Staaten. Die Folge davon

---

[1]) Wheat Studies, Vol. 7, Nr. 2, Dez. 1930, S. 89.

[2]) Bei einem Vergleich mit dem Erntejahr 1925/26, dessen Weizenwelternte in Höhe und Verteilung der von 1929 am nächsten kommt und in dem die europäischen Ernten an Roggen und Futtergetreide relativ groß waren, ist auffallend, daß die Preise für Teilladungen nach England (British Parcels Prices) im Durchschnitt 1925/26 einige 42 cts. höher lagen als 1929/30, trotzdem die Nachfrage nach Weizen mengenmäßig 1929/30 größer war als 1925/26.

[3]) Alle Einflüsse der Erntenachrichten „wirkten bei weitem weniger auf die Entwicklung der Getreidemärkte ein als die Vorgänge an den New-Yorker Wertpapierbörsen“ . . . aus: Frankfurter Zeitung, Nr. 802, 27/10, 1929, S. 5.

war, daß die Preise anzogen. Der Preis stieg in Chikago vom 17. März bis zum 17. April von 103 cts. pro bush. auf 115 cts. und in Winnipeg von 106 cts. auf 116 cts. pro bush. (Schlußnotierung für erstnotiert Monat).

Mit leichten Schwankungen fielen die Preise von diesem Zeitpunkt an bis zum Ende des Jahres, wobei sich der Abstieg für Liverpool am wenigstens stark ausprägte. Hier hatten die Preise bereits im März den tiefsten Stand, den sie zum Jahresende wieder annahmen. In den einzelnen Importländer Europas zeigt sich gegenüber der Weltpreisentwicklung eine teilweise nicht unerhebliche Abweichung. Fast alle Staaten versuchten ihre Gebiete gegen den Weizenimport zu schützen, und die Preise für ihre heimischen Produkte hochzuhalten. Eine Fülle von protektionistischen Maßnahmen sind gerade für das Jahr 1929/30 kennzeichnend.[1]) In Deutschland, Italien und Frankreich führten diese Bemühungen zu einem nicht unerheblichen Preisanstieg besonders gegen Ende des Jahres. In Frankreich stieg der Weizenpreis von 131 cts. pro bush. im Mai auf 166 im Juli; in Italien von 186 im März auf 202 cts. pro bush. im Juni, um allerdings im Juli wieder beträchtlich zu sinken.

In Deutschland stieg der Weizenpreis von Februar bis Juni ununterbrochen von 152 auf 195 cts. pro bush. Dabei lagen die Preise für Deutschland insbesondere im Jahresdurchschnitt erheblich über denen des Vorjahres. Die deutschen Weizenpreise standen im Durchschnitt 1929/30 um 2,8 cts. oder 16,07 % höher als die im Jahre 1928/29. Von August bis November wurde ein Vermahlungssatz festgesetzt, „durch den jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle, die Auslandsweizen vermahlt, gezwungen wurde 40 v. H., später 45 v. H. deutschen Weizen mit zu vermahlen".[2]) Die Folge davon war, daß unter Mitwirkung des hohen Zolls vom Juli der Inlandsweizenpreis bei sinkendem Weltmarktpreis bis Mitte November zunächst um 2 bis 3 cts. stieg. Die späteren Erhöhungen des Vermahlungszwangs im Oktober auf 50 % und des Zolls im Januar von 42 auf 62 cts., im März von 62 auf 78 cts. und im April von 78 auf 97 cts. stützten den inländischen Weipenpreis immer wieder, sodaß er um Mitte Juni einen Stand von 194 cts. pro bush. erreichte (gegenüber einem Monatsdurchschnittspreis von 152 cts. im Februar).

Die Roggenpreise sanken im Erntejahr 1929/30 sowohl in Berlin als auch in Chikago kräftig weiter. Chikago no-

[1]) Wheat Studies, Vol. 7, Nr. 2, Dez. 1930, S. 114 u. ff.

[2]) Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1929/30, Wirtschaft und Statistik, 10. Jahrg., Nr. 20, 2. Oktoberheft, 1930, S. 831.

tierte den höchsten Roggenmonatsdurchschnittspreis im Oktober mit 107,25 cts., während er für Juli 1930 nur noch 50,78 cts. pro bush. nach ständigem Absinken der Preise notierte. In Berlin sanken die Preise zwar weniger als in Chikago (auf Grund der Stützungsaktionen), aber trotzdem erheblich und zwar von 131,23 für den Durchschnitt des Juli 1929 auf 102,81 cts. im Juli 1930. Die Jahresdurchschnittspreise für Berlin und Chikago lagen auf 112,49 gegenüber 136,07 cts. und 91,51 gegenüber 100,39 cts. im Vorjahr.

„Die Preisspanne zwischen den Roggen- und Weizenpreisen erreichte in Deutschland — namentlich seit dem Frühjahr 1930 — eine weder bisher in der Nachkriegszeit noch in den letzten Vorkriegsjahren verzeichneten Umfang." [1]) Zu Anfang des Erntejahres im Juli betrug sie in Berlin im Effektivgeschäft 30,02 cts. pro bush., erweiterte sich bis zum Januar 1930 auf 52,01 cts., ging im Februar auf 44,15 cts. zurück, um im Juni den weitesten Spielraum von 75,60% pro bush. zu erreichen.

Auch für Chikago verstärkte sich die Preisspanne im Laufe des Jahres. Sie erreichte den höchsten Stand im Juni 1930 mit etwa 35,1 cts. Die größere Preisspanne für Berlin erklärt sich vorzüglich aus der besonderen Lage der deutschen Weizenpreise in diesem Jahre.

Die Weltroggenproduktion (28 Staaten) außer Rußland belief sich auf 499,5 Mio. bush. und war somit um 19,4 Mio. bush. größer als die des Vorjahres. Die russische Ernte stieg um 43,3 Mio. bush. (5,75%) auf 796 Mio. bush. Außer Rußland hatte nur Polen eine Zunahme der Roggenernte zu verzeichnen. Sie lag mit 276 Mio. bush. um 35,5 Mio. bush. oder 14,76% über der Ernte des Jahres 1928 (240,5 Mio. bush.). Deutschland, die Vereinigten Staaten und Kanada wiesen eine Verminderung der Roggenernte auf.

Tabelle 47.

Roggenernte in Deutschland, USA und Kanada in Mio. bush.

Die Ernte in				Abweichg. vom Durchschn. 1924/28
Deutschland	fiel von 335,5	auf 321,0	um 14,4 = 4,32%	+ 14,68%
USA	fiel von 43,4	auf 41,9	um 1,5 = 3,23%	— 17,68%
Kanada	fiel von 14,6	auf 13,9	um 1,4 = 9,59%	0,00%

Trotz dieser Verminderung kann man die Ernten in den drei Ländern als gut bezeichnen.

[1]) Die Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1929/30, Wirtschaft und Statistik, a. a. O., Seite 832.

Die Hauptgründe für die sinkenden Roggengreise lagen nun in diesen günstigen Ernten, verbunden mit großen Vorräten zu Beginn des Erntejahres, dem Druck der sinkenden Weizenpreise und dem russischen Export an Roggen, durch den erstmalig Rußland von dem Prinzip abwich, die Roggenernte restlos zur Selbstversorgung zu gebrauchen. Dieser russische Export drückte die Roggenpreise vor allen Dingen in der zweiten Jahreshälfte in stärkster Weise. Dies war nur dadurch möglich, daß Rußland zirka 2% der Ernte bei den Bauern requirierte, ohne nennenswerte Zahlung zu gewähren, und diese eingezogenen Mengen durch brutale Kürzungen der Brotrationen für Exportzwecke freimachte. Es verfügte damit über etwa 40—45% der Weltmarktkapazität.[1])

Die Abwärtsbewegung der Roggenpreise konnte in diesen Jahre auch nicht durch eine Reihe von Stützungsmaßnahmen der Regierungen in Deutschland und Amerika aufgehalten werden. Für Deutschland wurde die Abwanderung vom Roggenbrot noch besonders durch den Umstand gefördert, das gutes Roggenbrot, bedingt durch den Widerstand der Bäcker, in den Städten immer weniger zu finden ist.[2])

Ausblick auf das Erntejahr 1930/31.

Der seit dem Jahre 1924/25 beobachtete Preisabfall hat sich auch im Jahre 1930/31 und zwar in einer ganz besonders schroffen Weise fortgesetzt.

Die Getreidepreise im Erntejahr 1930/31 wurden noch unter den Tiefstand des Jahres 1920/21 herabgedrückt. Während im Jahresdurchschnitt 1929/30 die Chikagoer Terminpreise auf 115,5 cts. pro bush. standen, rangierten sie im Jahresdurchschnitt des Erntejahres 1930/31 um 38,4 cts. oder 33,25% darunter. Ihre tatsächliche Höhe belief sich auf 77,1 cts. In Liverpool war der Preisabfall nicht weniger heftig. Der durchschnittliche Preisstand von 1929/30, welcher 126 cts. betragen hatte, belief sich im Erntejahr 1930/31 nur auf 76,0 cts. pro bush., d. h. die Preisdifferenz dieser beiden Erntejahre betrug 50 cts. oder 39,68%. In Chikago war der Preissturz in dem Erntejahr 1930/31 fast eben so heftig, wie er zwischen 1924/25 und

[1]) „Daß es sich hierbei um ein echtes politisches Dumping handelt und zwar um ein Hunger-Dumping in der brutalsten Form, kann von niemanden bestritten werden. Die Bevölkerung ist auf knappe Kriegsration gesetzt und zahlt für das rationierte Brot einen Preis, der in Roggen umgerechnet mehr als dreimal so hoch ist wie der Preis, den Rußland beim Export erzielt." Aus: Fritz Baade, Deutsche Roggenpolitik, der deutsche Volkswirt, Berlin, 5. Jahrg. Nr. 6, 7. Nov. 1930, S. 174.

[2]) Siehe auch: K. Ritter, Das Problem des Roggenpreises, Wirtschaftsdienst, XIV. Jahrg., Nr. 48, 29. Nov. 1929, S. 2071.

1929/30 gewesen war und in Liverpool übertraf er ihn noch um 3 cts.

Als dominierende Ursache dieses katastrophalen Preissturzes ist in der Hauptsache die Weltwirtschaftskrise zu nennen, aber auch andere Faktoren, die in der Weltweizensituation zu suchen sind, waren von maßgebendem Einfluß. Die Welternte war bestimmt besser als die von 1929, wenn sie auch hinter der sehr großen von 1928 zurück blieb. Außerdem sind die immer noch großen Vorräte aus alten Ernten zu nennen, die für die Preisbildung von nicht zu unterschätzender Bedeutung waren. Der Preisfall wäre vielleicht nicht von so katastrophalem Ausmaß gewesen, wenn nicht Rußland statt 6,98 Mio. bush. 1929/30 in diesem Jahre 107,0 Mio. bush. Weizen ausgeführt hätte, und zwar zu einem Preis, der stets unter dem des Weltmarktes lag.

Das etwas kleinere Produktionsergebnis ist wohl auf die allgemeine Reduzierung der Anbauflächen in den wichtigsten getreideproduzierenden Ländern zurückzuführen, deren Ausmaß nach den bis jetzt bekannten Statistiken aber bei weitem noch nicht die Größe angenommen hatte, wie man wohl, bei einem so starken Sturz der Weizenpreise im Erntejahr 1929/30, erwarten durfte.

Die zukünftige Getreidepreisgestaltung wird nicht jene Erholung zeigen können, wie wir sie nach der Senkung der Preise seit dem Jahre 1919/20 bis zum Jahre 1924/25 beobachten konnten, da zu einem sehr großen Teil die niedrigen Preise nicht als Wirtschaftsschwankungen, sondern als Wirtschaftsentwicklung anzusehen sind. Die durch die Umwälzung der Produktionstechnik hervorgerufene Reduzierung der Produktionskosten muß auf die Dauer die Preise relativ niedrig halten.

Dagegen werden sich auch mit Ueberwindung der allgemeinen wirtschaftlicheu Schwierigkeiten und mit einer Wertverminderung des Geldes die Getreidepreise wieder erholen können. Zu bedenken bleibt allerdings auch dabei, daß diese so bedingte zukünftige Erholungstendenz durch den Umstand überkompensiert werden kann, daß die Einführung der neuen Produktionsmethoden bei weitem noch nicht als abgeschlossen gelten darf. Erst dann, wenn diese Revolutionierung der landwirtschaftlichen Produktionstechnik ihren Abschluß gefunden haben wird, werden auch dieselben Kalkulationsgrundlagen für die Größe der Anbaufläche und für die Politik der monopolistischen Absatzorganisationen gegeben sein, die in der Zeit vor 1924 ge-

herrscht haben. Damit wird dann auch eine neue und geeignete Basis für die Erstarkung bezw. Wiedererstehung dieser Organisationen geschaffen sein, die zu einem wesentlichen Teil ein Opfer der Umwälzung der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse geworden sind.

Soweit die Tatsache, daß die Weltweizenpreise bereits die Produktionskosten der am billigsten arbeitenden Betriebe nicht mehr decken, auf die Weltwirtschaftsdepression zurückzuführen ist, muß sich diese Preisrelation mit einer gesamtwirtschaftlichen Besserung wieder zurückverändern. Sofern jedoch auf Grund des geschilderten Mißverhältnisses zwischen Bedarfsgestaltung und Weizenproduktion die Weizenpreise unter den Produktionskosten liegen, wird auf die Dauer eine Reduzierung der Weizenanbaufläche durch Ausschaltung der am teuersten arbeitenden Betriebe nicht zu vermeiden sein.

Tabelle 1. Weizenpreise in Chikago für erstnotiert Monat von August 1909 bis Sept. 1931.

(Durchschnitt der täglichen höchsten und niedrigsten Preisen in cts. pro bushel.) a)

Jahr	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Durchschn.	
1909—10	99,5	102,5	103,7	105,7	112,7	111,8	112,2	113,4	109,9	110,0	95,3	106,4	106,9	
1910—11	101,0	96,6	94,9	90,0	91,8	99,7	92,9	99,7	98,7	96,4	89,7	87,6	94,9	
1911—12	91,0	92,8	99,4	94,6	94,0	100,9	102,1	103,0	109,4	115,1	108,0	101,0	100,9	
1912—13	93,4	90,8	92,3	86,9	85,1	93,0	93,2	90,3	91,8	90,5	90,9	86,7	90,4	
1913—14	86,7	87,4	95,2	86,0	88,2	92,4	94,0	93,2	91,8	96,0	83,3	81,4	89,6	
1914—15	95,7	109,8	112,4	115,3	120,3	141,5	159,1	151,1	159,1	154,6	108,1	111,4	128,2	
1915—16	104,2	100,2	102,7	104,1	118,0	129,5	126,4	110,7	115,5	112,7	103,0	112,0	111,6	
1916—17	141,0	150,8	167,8	182,7	160,2	183,7	172,5	187,6	229,3	236,4[1]	214,7	227,9	187,9	
1917—18	212,9	—												
1918—19														
1919—20	Der Terminhandel war vom 25. August 1917 bis 15. Juli 1920 aufgehoben.													
1920—21	234,4[2]	236,6[2]	204,6	179,3	168,5	163,0	154,5	150,5	129,5	162,2	131,6	124,3	169,9	
1921—22	120,9	125,1	110,6	106,8	110,6	113,4	135,6	136,0	137,8	137,6	113,3	113,2	121,7	
1922—23	103,3	103,5	110,4	117,4	123,2	118,4	119,8	119,8	124,0	—	107,6	99,9	113,4	11 monatl,
1923—24	99,7	101,6	107,2	103,8	103,5	108,9	111,0	106,5	102,6	104,8	111,0	124,9	107,1	Durchschn.
1924—25	127,3	128,3	146,1	151,0	165,0	158,3	169,4	171,9	150,3	156,2	157,7	152,6	152,8	
1925—26	159,8	148,4	141,9	154,7	175,6[3]	175,6	169,3	150,1	162,5	152,2	138,1	142,2	155,9	
1926—27	136,4	133,7	141,0	137,3	138,8	139,8	140,8	137,2	134,0	144,1	144,6	142,7	139,2	
1927—28	139,4	129,1	128,0	126,9	127,4	126,5	125,9	139,0	153,0	152,1	139,7	127,1	134,5	
1928—29	112,4	111,1	116,3	115,5	115,1	120,1	125,9	120,9	117,6	104,0	109,1	132,2	116,7	
1929—30	135,4	131,5	130,6	122,0	123,7	124,4	113,1	106,3	108,5	103,8	98,8	87,7	115,5	
1930—31	90,0	80,2	79,4	74,0	78,0	80,4	79,5	79,7	83,5	84,8	61,8	53,5	77,1	
1931—32	48,3	47,4												

Durchschnitt 1909/10 bis 1913/14 = 96,5 cts.
„ 1920/21 „ 1923/24 = 128,0 „
„ 1920/21 „ 1929/30 = 132,7 „

a) Die Zahlenunterlagen für diese Tabelle erhielt ich freundlicherweise vom „Department of Agriculture" der Vereinigten Staaten.
Die Zahlen von März bis Sept. 1922 sind entnommen den jährlichen Berichten des „Chikago Board of Trade" zusammengetragen von dem „Division of Statistical and Historical Research"; und die Zahlen Januar 1923 bis Juli 1930 stammen aus dem „Chikago Daily Trade Bulletin". Von Januar 1923 an sind die Preise monatliche Durchschnitts-Schlußpreise, welche etwa dieselben sind, wie die durchschnittlich höchsten und niedrigsten täglichen Preise. Die Zahlen für 1930/31 sind errechnet aus den monatlichen Marktübersichten aus dem Wirtschaftsdienst 1930 31. Die Termine, die hier Berücksichtigung gefunden haben, sind der Sept.-, Dez.-, Juli- und Maitermin und seit 1927/28 außerdem der März-Termin. Die März-Termine sind den „Reports on the Grain Trade of Canada" 1928 und 1929, S. 167 bezw. 162 entnommen.
[1]) Notierungen nur für die ersten 10 Tage. — [2]) Sind Dez.-Terminpreise, da Sept.-Termin noch nicht notiert wurde. — [3]) Neue Kontrakte.

Tabelle 2. Jährliche Weizendurchschnittspreise (average spot price) in Liverpool 1909/10—1930/31
(Jahr August—Juli) in cts. pro bushel. a)

Jahr	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Durchschn.	
1909—10	130	110	115	121	121	124	123	121	118	110	104	108	117	
1910—11	115	112	108	104	104	107	107	...	...	103	104	104	107	10 Monats-Durchschnitt
1911—12	104	107	108	105	107	111	115	120	123	123	122	124	114	
1912—13	115	116	116	111	109	111	112	112	113	112	111	110	112	
1913—14	107	104	102	104	105	102	104	107	107	111	109	105	106	
1914—15	128	129	128	138	147	167	195	191	194	198	165	163	162	
1915—16	161	167	171	159	173	194	190	200	193	171	155	158	174	
1916—17	196	200	215	222	239	239	243	242	246	246	246	250	232	
1917—18	250	238	226	226	226	232	232	239	232	232	232	232	233	
1918—19	232	232	239	246	246	246	246	243	241	241	239	229	240	
1919—20	221	216	216	211	195	190	175	211	237	234	240	234	215	
1920—21	220	213	234	253	239	233	214	213	213	217	196[1])	161[1])	218	
1921—22	159[1])	156[1])	131[1])	126[1])	137[1])	144	166	162	158	160	143	152	150	
1922—23	137	132	148	148	148	148	143	140	145	149	138	138	143	
1923—24	132	125	126	126	125	126	[2])	128	123	125	126	143	128	11 Monats-Durchschnitt
1924—25	155,0	159,5	177,5	179,6	186,0	102,2	209,3	196,5	174,3	185,2	181,3	170,3	173,1	
1925—26	176,2	163,5	149,6	162,5	183,8	182,5	174,0	162,5	172,0	173,8	170,5	168,6	170,0	
1926—27	162	160	171	171	163	160	157	155	156	165	165	161	162	
1927—28	160	151	149	147	148	149	146	151	159	155	147	141	150	
1928—29	126	126	129	129	126	131	135	131	125	116	117	141	128	
1929—30	142	137	136	124	141	141	124	116	117	114	113	104	126	
1930—31	105,3	93,8	84,5	80,6	74,3	68,0	69,5	67,5	69,0	70,4	66,8	62,8	76,0	

Durchschnitt 1909/10 bis 1913/14 = 111,20
„ 1919/20 „ 1929/30 = 160,27
„ 1919/20 „ 1923/24 = 170,80

a) Die Zahlenunterlagen 1909/10—1913/14 entstammen den Wheat Studies: Variations in Wheat Prices, Vol. V, Nr. 7, June 1929 Appendix Tabelle VI, S. 293. — Die Zahlenunterlagen 1914/15—1928/29 wurden mir freundlicherweise vom „Department of Agriculture" der Vereinigten Staaten zugesandt. — Die Zahlen für 1924/25—1925/26 sind errechnet nach „Britisch Parcels Prices", Wheat Studies Vol. IV, Nr. 8, S. 304 und ff. — Die Zahlen für 1926/27—1928/29 entstammen den „Broomhall Daily Corn Trade News". — Die Zahlen für 1929/30—1930/31 sind mir freundlicherweise von Herrn N. Jasny zugesandt worden. — Von 1909/10—1923/24 einschließlich gelten die Zahlen für importierten roten Weizen von guter Durchschnittsqualität. — Die Zahlen von 1909/10—1913/14 entstammen dem Agriculture Yearbook 1922, Seite 601 und 1924 Seite 759; dieses (...) zeigt an, daß keine Zahl verfügbar war. — Die Zahlen von 1914/15—1923/24 sind vom „Bureau of Agricultural Economics" zusammengestellt aus „Broomhalls Corn Trade Year Book" 1921, 1925 und 1927 und zwar für die Periode Juli 1919 bis Mai 1921 und Januar 1922 bis Juli 1924 und für die anderen Monate aus den „Corn Trade News." — Von 1924/25—1930/31 gelten die Zahlen für „Britisch parcels".

[1]) Harter Winterweizen Nr. 2 wenn verfügbar, sonst Roter Winterweizen Nr. 2. — [2]) Keine Notierungen.

Literaturverzeichnis.

Aereboe, Fr., Das Ernährungsproblem der Völker und die Produktionssteigerung der Landwirtschaft. — Weltwirtschaftliches Archiv 21. Bd. 1925. (I.)

Aeroboe, Fr., Argrarpolitik. — Berlin 1928.

Altschul, E., Konjunkturaufschwung bei sinkenden Preisen. — Magazin der Wirtschaft, Heft 7, 1927,

Baade, F., Gleitende Getreidezölle. — Magazin der Wirtschaft, Heft 24, 1925.

Baade, F., Wohin mit dem Roggenüberschuß? — Magazin der Wirtschaft, Heft 6, 1926.

Baade, F., Zur Frage des Roggenüberschusses. — Wirtschaftsdienst, Heft 17, 1926.

Baade, F., Getreidezölle und Getreidemonopol. — Magazin der Wirtschaft, Heft 5, 1927.

Baade, F., Erschöpfung der deutschen Roggenvorräte. — Magazin der Wirtschaft, Heft 8, 1927.

Baade, F., Zentrale Preisregelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. — Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.

Baade, F., Deutsche Roggenpolitik. — Der Deutsche Volkswirt Nr. 6, Berlin 1930.

Baade, F., Die Roggenstützung. — Der Deutsche Volkswirt Nr. 9, Berlin 1930.

Beckmann, F., Inlandspreis und Weltmarktspreis für Getreide. — Schmollers Jahrbuch Heft 4, München und Leipzig 1924.

Beckmann, F., Organisation des agraren Weltmarktes nach dem Kriege. — Weltwirtschaft Nr. 4, 3. Jahrg., 1925.

Beckmann, F., Agrarkrise und Agrarzölle. Der Sinn der agraren Zollpolitik. — Berlin 1925.

Beckmann, F., Weltmarktpreis als Ziel der deutschen agraren Handelspolitik. — Weltw. Arch. 22. Bd. 1925 (II.)

Beckmann, F., Die weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Landwirtschaft und ihre wirtschaftliche Lage (1920—24). — Bonner staatswissenschaftliche Untersuchungen, Heft 10, Bonn 1927.

Berkenkopf-Orlow, G., Die marktmäßigen Wirkungen der neuen russischen Agrarpolitik. — Magazin der Wirtschaft, Heft 11, 1931.

Bissing, W. M., Frhr. v., Der Weltmarkt und die deutsche Ernte. — Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 87, Tübingen 1929.

Black, J. D., Entwicklungstendenzen der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten nach dem Kriege. — Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 61. Bd., Heft 3, Tübingen 1929.

Bloem, G. und Fensch, H. L., Vergleich deutscher und nordamerikanischer Betriebsverhältnisse und Betriebsergebnisse auf Grund von Buchführungsmaterialien. — Berichte über Landwirtschaft N. F. Bd. 9. Berlin 1929.

Bogel, F., Argentinien. — Wirtschaftsdienst, Heft 33, 1920.

Brandes, Das landwirtschaftliche Absatzproblem. — Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.

Brandt, F., Die amerikanische Agrarkrise. — Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.

Brinkmann, Th., Die Umgestaltung der argentinischen Erntemethoden infolge Uebergangs zum Mähdruschsystem. — Berichte über Landwirtschaft, N. F. Bd. 11, Heft 1, Berlin 1930.

Brinkmann, Th., Entwicklungslinien uad Entwicklungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Erzeugung Argentiniens. — Berichte über Landwirtschaft, N. F. Bd. 13. Berlin 1930.

Brune, J., Die Wirkung der deutschen Brotgetreidezölle auf die Preisbildung von Weizen und Roggen in den Jahren 1926/28. — Jnaug. Jena 1930.

Canadian Co-operative Wheat Producers Limited. Directors' Report 1927—1930.

Canadian Grain Trade Year Book, by W. Sanford Evans. Statistcal Service, Winnipeg. Vol. IX, 1928/29. Vol. X, 1929/30.

Die deutsche Weltwirtschaft und der Weltmarkt 1901. — Handelspolitische Flugschriften. Heft 1, 1901.

Dietrich, H., Zum Roggenproblem. — Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.

Dietze, C. von, Die Lage der deutschen Landwirtschaft. — Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.

Dietze, C. von, Die gegenwärtige Agrarkrise. — Wirtschaftsprobleme der Gegenwart Nr. 7, Berlin 1930.

Dietzel, H., Ernten. — Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., Bd. 3. Jena 1909.

Dominion Bureau of Statistics, Canada: Report on the Grain Trade of Canada. For the crop years 1925—30 Ottawa.

Eckardt, H., Rußlands Getreideausfuhr. — Wirtschaftsdienst, Heft 1, 1924.

Eulenberg, F., Die Preisrevolution seit dem Kriege. — Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 115. Bd. 3. Folge. 60 Bd. Jena 1920 (II).

Euringer, H., Die Preise des Inlandgetreides und des Auslands. — Jnaug. Diss. Bonn-Poppelsdorf 1927.

Farbmann, M., Piatiletka, „Der Fünfjahrsplan". — Fischer, Berlin 1931.

Feld, W., Die amerikanische Landwirtschaftsenquete. — Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 124. Bd., 2. Folge, 69. Bd. Jena 1926.

Fränkel. A., Die Bedeutung der überseeischen Märkte für Europa. Weltw. Archiv, 23. Bd. 1926 (I).

Freund, R., Strukturwandlungen der internationalen Weizenwirtschaft. — Weltw. Arch., Chronik und Archivalien, 25. Bd. 1927 (I).

Freund, R., Farmpreisindices in den USA. — Weltwirtschaftliches Archiv 31, Bd. 1930 (I).

Friedberg, Bericht der Firma: Der Getreidehandel im Jahre 1924/25. — Wirtschaftsdienst, Heft 21, 1925.

Friedrich, H., Standardisierung der deutschen Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 16, 1927.

Fürbringer, G., Kanada. — Wirtschaftsdienst, Heft 7, 1926.

Fürbringer, G., Australien. — Wirtschaftsdienst, Heft 5, 1926.

Fürbringer, G., Kanada: Die Weizensituation und das Schicksal des Pools. — Wirtschaftsdienst, Heft 37, 1931.

G. W., Vereinigte Staaten, zur Lage der Landwirtschaft (Getreideernte). — Wirtschaftsdienst, Heft 41, 1925.

Glasel, E. J., Die Entwicklung der Preise landwirtschaftlicher Produkte und Produktionsmittel während der letzten 50 Jahre. — Jnaug. Diss., Berlin Parey, 1917.

Gockel, A., Die Standardisierung in der Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 38, 1930.

Greiling, W., Die neue Getreidezollregulierung. — Wirtschaftsdienst, Heft 28, 1926.

Greiling, W., Vereinigte Staaten. — Wirtschaftsdienst, Heft 10, 1927.

Großmann, R., Argentinien. — Wirtschaftsdienst, Heft 12/13, 1926.

Haas, A., Wirtschaftslage, Außenhandel und Wirtschaftspolitik in Argentinien. — Weltw. Archiv, Chronik und Archivalien, 20. Bd. Jena 1924.

Haas, A., Argentinien. — Wirtschaftsdienst, Heft 8, 1926.

Haas, A., Argentinien. — Wirtschaftsdienst, Heft 42, 1927.

Handwörterbuch des Kaufmanns, Lexikon für Handel und Jndustrie, IV. Roggen. — Hamburg 1925/27.

Handwörterbuch der Staatswissenschaften: Getreidepreise; Getreideproduktion; Getreidezölle. — Jena 1927.

Harms, B., Die Krisis der Weltwirtschaft. (Vortrag). — Weltwirtschaftliches Archiv 18. Bd., Jena 1922.

Harms, B., Strukturwandlungen der Weltwirtschaft. — Weltw. Arch., 25. Bd., 1927 (I).

Helander, S., Die internationale Schiffahrtskrise und ihre weltwirtschaftliche Bedeutung. — Weltwirtschaft, Kiel 1928.

Hirsch, J., Amerikas Wirtschaftsüberlegenheit und die Möglichkeiten des Wiederaufbaues für Deutschland. — Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 24, 1926 (II).

Hirschstein, H., Zollwirkungen am Getreidemarkt. - Magazin der Wirtschaft, Heft 16, 1926.

Hirschstein, H., Wandlungen auf dem Weltgetreidemarkt. — Magazin der Wirtschaft, Heft 37, 1928.

Hirschstein, H., Schwierigkeiten im Canada-Pool. — Magazin der Wirtschaft, Nr. 18, Berlin 1929.

Hirschstein, H., Getreidemonopol, Handelsschleuse, Ausgleichsgebühr. — Magazin der Wirtschaft, Nr. 22, 1929.

Hirschstein, H., Die Wiederkehr alter Wirtschaftsformen. - Magazin der Wirtschaft, Nr. 30, 1929.

Hirschstein, H., Der Lagerschein in der Landwirtschaft. — Magazin der Wirtschaft, Heft 19, 1930.

Holländische Jahresstatistik über die In-, Aus- und Durchfuhr. Erschienen in 'S-Gravenhage

	1921	1922	1923	1924	1925	1926
poost: 125/26	S. 33	S. 23	S. 65	S. 65	S. 70	S. 20
„ 440	„110	„ 82	„ 83	„ 83	„ 89	„ 69
„ 128/29	„ 33	„ 24	„ 66	„ 66	„ 70	„ 20
„ 441	„ 33	„ 82	„ 83	„ 83	„ 89	„ 69
„ 443/46	„111	„ 82	„ 83	„ 83	„ 89	„ 70

Institut International d' Agriculture: International Revue of Agriculture XXII, Septembre 1931, Nr. 9.

Institut International d' Agriculture. Annuaire International de Statistique Agricole 1929/30, Rom 1930.

Internationale Revue für Sozialimus und Politik: Die Gesellschaft, 4. Jahrg. Nr. 3. Berlin 1927.

Jrwin, W. A.: The Canadian Wheat Pool. — Canadian Wheat Pool Publicity Department. August 1929.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik: Untersuchungen über Getreidemonopol. — 3. Folge, 71. Band. 1927 (I).

Jasny, N., Die Welternte 1923. — Wirtschaftsdienst, Heft 49, 1923.

Jasny, N., Die Weltmarktkonkurrenz von Mais und Gerste. — Wirtschaftsdienst, Heft 20, 1928.

Jasny, N., Deutschlands Roggenausfuhr vor und nach dem Kriege. Wirtschaftsdienst, Heft 25, 1928.

Jasny, N., Proteïn und die Zukunft der Weizenproduktion. — Wirtschaftsdienst, Heft 30, 1928.

Jasny, N., Die Getreideterminbörse in Chicago. — Wirtschaftsdienst, Heft 33, 1928.

Jasny, N., Der Mähdrescher in der überseeischen Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 36, 1928.

Jasny, N., Die Lage des Weltmarktes für Brotgetreide. — Wirtschaftsdienst, Heft 38, 1928.

Jasny, N., Die Aufgaben des internationalen landwirtschaftlichen Instituts im Rom. — Wirtschaftsdienst, Heft 44, 1928.

Jasny, N., Argentinien. — Wirtschaftsdienst, Heft 44, 1928.

Jasny, N., Die Traktoren in der überseeischen Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 47, 1928.

Jasny, N., Stabilisierung der Getreidepreise. — Wirtschaftsdienst, Heft 49, 1928.

Jasny, N., Entwicklung des überseeischen Getreidebaues. — Wirtschaftsdienst, Heft 51, 1928.

Jasny, N., Entwicklungstendenzen der überseeischen Getreideproduktion I. — Wirtschaftsdienst, Heft 51, 1928.

Jasny, N., Entwicklungstendenzen der überseeischen Getreideproduktion II. — Wirtschaftsdienst, Heft 52, 1928.

Jasny, N., Die Konkurrenzfähigkeit der wichtigsten Ueberseeländer auf dem Weizenweltmarkt. — Berichte über Landwirtschaft N. F. Bd. 9, 1929.

Jasny, N., Die Deutsche Getreideernte. — Wirtschaftsdienst, Heft 3, 1929.

Jasny, N., Der kanadische Getreidepool. — Wirtschaftsdienst Heft 6 bis 8, 1929.

Jasny, N., Der Weltweizenmarkt I, Produktion und Verbrauch. — Wirtschaftsdienst, Heft 16, 1929.

Jasny, N., Der Weltweizenmarkt II, Handel und Preise. — Wirtschaftsdienst, Heft 17, 1929.

Jasny, N., Farmerhilfe in den Vereinigten Staaten. — Wirtschaftsdienst, Heft 20, 1929.

Jasny, N., Die Baisse auf den Getreidemärkten. — Wirtschaftsdienst, Heft 23, 1929.

Jasny, N., Die Neuordnung der deutschen Getreidewirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 27, 1929.

Jasny, N., Das Erntejahr 1928/29 in Deutschland. — Wirtschaftsdienst, Heft 36, 1929.

Jasny, N., Die Neuordnung der deutschen Getreidewirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 2, 1930.

Jasny, N., Kanada: Jahresabrechnung des Getreidepools. — Wirtschaftsdienst, Heft 4, 1930.

Jasny, N., Die deutschen Brotgetreidemärkte. — Wirtschaftsdienst, Heft 41, 1930.

Jasny, N., Die deutsche Roggenpolitik. — Der deutsche Volkswirt, Nr. 28, 29, 30. Jahrgang 5, 1930.

Jasny, N., Die neuzeitliche Umstellung der überseeischen Getreideproduktion und ihr Einfluß auf den Weltmarkt. — Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 16, Berlin, 1930.

Jasny, N., Die Weltagrarkrise. — Blätter für landw. Marktforschung, 12. Heft. Mai 1931. Berlin.

Jessen, J., Das Agrarproblem in Argentinien. — Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 129. Bd. 3. Folge. 74. Bd. 1928 (II). Jena.

Jordan, V., Vereinigte Staaten, zur Lage der Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 14, 1924.

Jordan, V., Vereinigte Staaten. — Wirtschaftsdienst, Heft 38, 1921.

Jordan, V., Vereinigte Staaten. — Wirtschaftsdienst, Heft 40, 1922.

Jölinger, O. (Hirschstein, H.), Die Praxis des Getreidegeschäfts. — Springer, Berlin, 1925.

Kaiser, von, Die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1925. — Wirtschaftsdienst, Heft 6, 1926.

Kotona, G., Aufstieg der canadischen Produktion. — Der deutsche Volkswirt Nr. 20, 1927.

Kraft, W., Wahrheiten über das Brot. — Verlag Otto Salle, Berlin, 1930.

Kuthe, H. C., Die Neuorganisation des amerikanischen Getreidehandels. — Wirtschaftsdienst, Heft 40, 1924.

Kuthe, H. C., Vereinigte Staaten, Mißerfolge von Genossenschaftsbestrebungen im modernen Getreidehandel. — Wirtschaftsdienst, Heft 33, 1925.

Kuthe, H. C., Vereinigte Staaten, Bevölkerungsproblem und Lage der Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 37, 1925.

Kuthe, H. C., Die Getreideversorgung auf Grund der neuen Ernte. — Wirtschaftsdienst, Heft 38, 1926.

Kuthe, H. C., Kanada. — Wirtschaftsdienst, Heft 37, 1927.

Kuthe, H. C., Vereinigte Staaten. — Wirtschaftsdienst, Heft 5, 10, 25, 48. 1928.

Kuthe, H. C., Vereinigte Staaten: Das Federal Farm Board im ersten Jahre seines Bestehens. — Wirtschaftsdienst, Heft 38, 1930.

Kuthe, H. C., Organisatorische Veränderungen in der Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 48, 1928.

Leonhardt, G., Gegen Getreidemonopol und Ausgleichsgebühr. — Magazin der Wirtschaft, Nr. 23, 1929.

Lewy, H., Der Weltmarkt 1913 und heute. — Verlag B. G. Teubner Leipzig, 1926.

Lillpopp, E. M., Die Zollpolitik der Vereinigten Staaten nach dem Kriege. — Weltwirtschaftliches Archiv, Chronik und Archivalien 20. Bd., 1924.

Loewenfeld, K., Kanada vor und nach dem Kriege. — Wirtschaftsdienst, Heft 14, 1919.

Lufft, H., Die weltwirtschaftlichen Bedingungen der Vereinigten Staaten von Amerika. — Weltwirtschaftliches Archiv, Chronik und Archivalien, 1926 (II).

Magazin der Wirtschaft: 1925, Heft 1, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 47.
1926, Heft 2, 52.
1927, Heft 19, 27, 52.
1928, Heft 52.
1929, Heft 13, 20 36, 38, 48.
1930, Heft 9 und 27.

Mezger, C., Vereinigte Staaten. – Wirtschaftsdienst, Heft 9, 1926.

Mezger, C., Finanzierung der Erntebewegung. — Wirtschaftsdienst, Heft 27, 1926.

Michaelis, A., Der polnische Agrarexport. Eine Antwort. — Magazin der Wirtschaft, Heft 10, 1928.

Michaelis, A., Die Bewegung der Getreideernte. — Magazin der Wirtschaft, Heft 13, 1929.

Montgomery, A., Zur Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten im Jahre 1920. — Weltw. Arch., 20. Bd., Jena 1924.

Neumann, C., Der Weltgetreidemarkt. — Wirtschaftsdienst, Heft 26, 1926.

Neumann, C., Der Weltgetreidemarkt im Juli. — Wirtschaftsdienst, Heft 30, 1926.

Oberascher, L., Die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit. — Wirtschaftsdienst, Heft 46, 1928.

Oberascher, L., Vereinigte Staaten. – Wirtschaftsdienst, Heft 26, 1929.

Oberascher, L., Vereinigte Staaten: Die Ernte des Jahres 1929/30. Wirtschaftsdienst, Heft 4, 1930.

Obst, G., Geld-, Bank- und Börsenwesen. — 26. Aufl., Stuttgart, 1929.

Ohlen und Adlerscron, Frhr. von, Die Stellung der deutschen Landwirtschaft im modernen Wirtschaftsleben. — Jnaug. Diss., Breslau, 1928.

Oncken, Was sagt die Nationalökonomie als Wissenschaft über die Bedeutung hoher und niedriger Getreidepreise? Monatliche Nachrichten, Berlin 1901.

Perlemann, L., Die Bewegung der Weizenpreise und ihre Ursachen. – Schriften des Vereins für Sozialpolik, 139. Bd., 3. Teil, 1914.

Pfannenschmidt, E., Die argentinische Landwirtschaft. — Der Weltmarkt für agrarische Erzeugnisse Nr. 2, 1926.

Phail, M. C., An Adress. Before the Regina Board of Trade. — Canadian Wheat Pool, March 1930.

Platton, H., Grain Growers Cooperation in Western Canada Vol. 32, Cambridge 1928. Harvard University Press.

Platton, H., Cooperative Achievements of Canadian Grain Growers. — An Adress bevore the Conference of the Institute of Pacific

Relations Kyoto Japan, November 1929, Winnipeg, Manitoba, November 1929, Canadian Wheat Pool.

Plauth, Th., England. — Wirtschaftsdienst Heft 9, 1920.

Plum, G., Bilanzanspannung in der Mühlenindustrie. — Wirtschaftsdienst, Heft 37, 1928.

Pretorius, W. K., Kanada: Die Politik des Weizenpools. — Wirtschaftsdienst, Heft 22, 1930.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats: Die Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1927/28. Berlin 1929.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats: Statistische Meldungen vom 15. September 1929—15. Mai 1930, Berlin.

Proceedings of the First International Pool Conference, which includes the Third International Wheat Pool Conference. Regina, Saskatchewan, June 5., 6., 7., 1928.

Reinhardt, H., Kanada. — Wirtschaftsdienst, Heft 34, 1927.

Reports of the Royal Grain Jnquiry Commission 1928. — Regina 1929.

Ricci, U., Zur Methode einer internationalen Getreidevorratsstatistik. — Weltwirtschaftl. Archiv, 29. Band, 1929 (I).

Rieden, F., Der Getreidegroßhandel in Deutschland vor und nach dem Kriege. — Jnaug. Diss., Göttingen 1927.

Ritter, K., Zum Problem der Agrarzölle in Deutschland. — Tübingen 1924.

Ritter, K., Agrarzölle. Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart; eine Sammlung von Vorträgen und Schriften aus dem Gebiet der gesamten Staatswissenschaft, Tübingen 1924.

Ritter, K., Die Landwirtschaftsstatistik und die Landwirtschaft. — Zentralblatt des deutschen Landwirtschaftsrats, 23. Jahrg., Nr. 2, S. 8., Berlin 1924.

Ritter, K., Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung. — Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge, 4. Heft, Berlin 1925.

Ritter, K., Zum Problem des Roggenpreises. — Wirtschaftsdienst, Heft 14, 1926.

Ritter, K., Der Getreideverkehr der Welt vor und nach dem Kriege. — Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge, 2. Heft, Berlin 1926.

Ritter, K., Zur Standardisierung landwirtschaftlicher Produkte. — Wirtschaftsdienst, Heft 23, 1927.

Ritter, K., Landwirtschaftliche Entwicklungstendenzen in der Welt. — Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Band 87, Tübingen 1929.

Ritter, K., Das landwirtschaftliche Notprogramm der Vereinigten Staaten. — Der Deutsche Volkswirt, Nr. 8, Berlin 1929.

Ritter, K., Das Problem des Roggenpreises. — Wirtschaftsdienst, Heft 48, 1929.

Ritter, K., Die Welterzeugung an Agrarprodukten. — Berichte über Landwirtschaft N. F., Band 9, Heft 1, Berlin 1930.

Russig, L., Warum Getreidemonopol? — Magazin der Wirtschaft, Heft 36, 1929.

S. A., Deutschland. — Wirtschaftsdienst, Heft 8, 1919.

The Saskatchewan Cooperative Wheat Producers Limited, January 1928. Published as Pamphlet Nr. 1.

Sering, M., Die internationale Agrarkrise. — Berichte über Landwirtschaft, N. F., Band 2, Berlin 1925.

Sering, M., Agrarkrisen und Agrarzölle, Berlin und Leipzig 1925.

Sering, M., Agrarkrisis und Zollpolitik. — Weltwirtschaft, Band 1, III. Jahrg., Nr. 1, Berlin 1925.

Sering, M., Agrarkrisis und Zollschutz. — Weltwirtschaftliches Archiv, 21. Band, 1925 (I), Jena.

Sering, M., Die deutsche Wirtschaftskrisis. — Der Weltmarkt für agrarische Erzeugnisse. Heft 4, 1926.

Sering, M., Internationale Preisbewegung und Lage der Landwirtschaft in den außertropischen Ländern. — Forschungsinstitut für Agrar- und Siedlungswesen. Berlin 1929.

Sering, M., Internationale Agrarkrise. — Weltwirtschaft Nr. 1, 1930.

Sering, M., Entwicklungslinien für landwirtschaftliche Weltproduktion. Eine Entgegnung. — Weltwirtschaftliches Archiv, 32. Band 1930 (II), Jena 1930.

Sering, M., Die internationale Agrarkrise. (Vortrag). Schriften des Vereins für Sozialpolitik, 182. Band. München und Leipzig 1931.

Skalweit, A., Die deutsche Agrarkrise. — Wirtschaftsdienst, Heft 7, 1924.

Skalweit, A., Zukunftsproblem der deutschen Landwirtschaft. — Wirtschaftsdienst, Heft 22, 1924.

Swanson, W. W. und Armstrong, P. C., Wheat. — Toronto. St. Martin's House. Canada 1930.

Scharnagel, Die Backfähigkeit von Winter- und Sommerweizensorten. — Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, 44. Jahrg., Stück 43, Berlin 1929.

Schindler, A., Die Markt- und Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Ackerfrüchte im Wirtschaftsjahr 1927/28, I. Getreide.

Schindler, Die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1927/28. — Geschäftsbericht der Preisberichtstelle beim deutschen Landwirtschaftsrat 1927/28. Berlin 1929.

Schloß, J., Reform der deutschen Agrarstatistik. — Wirtschaftsdienst, Heft 22, 1926.

Schneider, K., Agrarhilfsgesetz, Genossenschaft und Absatzgestaltung in der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. — Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, 45. Jahrg., Stück 14. Berlin 1930.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1923. — 5. Spezialhandel der wichtigeren Waren, Seite 110 und 126.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1924/25. — 7. Der Spezialhandel nach Warengruppen und Warengattungen, S. 150/151.

Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich 1929. — Großhandelspreise wichtiger Waren im Auslande, Seite 104*, Tabelle 102.

Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich 1930. — Großhandelspreise wichtiger Waren im Auslande (Originalpreise) Seite 108*, Tabelle 126.

Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich 1925/30. — 44—50. Jahrg. Intern. Uebersichten: 1. Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungswachstum, Seite 1*—5*.

Stern, A., Konzentration in der Mühlenindustrie. — Magazin der Wirtschaft, Heft 24, 1928.

Strack, H., Das deutsche Getreidemonopol der Nachkriegszeit. — Inaug.-Diss., Essen 1926.

Strakosch S., von, Wesen und Bekämpfung der internationalen Agrarkrise. — Berichte über Landwirtschaft, N. F., Band 13, Berlin 1930.

Studensky, D. A., Entwicklungslinien der landwirtschaftlichen Weltproduktion. — Weltwirtschaftliches Archiv, 31. Band, 1930 (I), Jena 1930.

Topf, E., Agrarzölle. — Wirtschaftsdienst, Heft 11, 1924.

Topf, E., Weltgetreideversorgung und deutscher Getreidemarkt. — Wirtschaftsdienst, Heft 28, 1924.

Topf, E., Getreidewelternte und Getreideweltmarkt. — Wirtschaftsdienst, Heft 44, 1924.

Topf, E., Das Ende der Weizenhausse. — Wirtschaftsdienst, Heft 7, 1925.

Topf, E., Der Weltgetreidemarkt 1925. — Wirtschaftsdienst, Heft 2, 1926.

Tschajanoff, A. W., Die Landwirtschaft des Sowjet-Bundes, ihre geographische, wirtschaftliche und soziale Bedeutung. — Der Weltmarkt für agrarische Erzeugnisse, Heft 1, 1926.

United States Department of Agriculture: Wheat and Rye Statistics, year ended December 31, 1924. — Statistical Bulletin Nr. 12, Washington, D. C. February 1926.

Vanderlips, F. A., Amerikas Eindringen in das europäische Wirtschaftsgebiet, Berlin 1903.

Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches: Berechnungen der verfügbaren Mengen von Getreide und Kartoffeln. — 1915 II, Berlin.

Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches: Preise für künstl. Düngemittel 1924—1930/31.

Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Institut für Konjunkturforschung, Berlin:

1. Jahrgang, Ergänzungsheft 3, 1926.

3. Jahrgang, Saisonschwankungen in der Landwirtschaft, Heft 3, Teil B, 1928.

4. Jahrgang, Heft 1, 2. 3, Teil B, 1929.

4. Jahrgang, Heft 4, Teil B, 1930.

5. Jahrgang, Heft 1, 2, Teil B, 1930.

Sonderheft 20, Die Zukunft des Roggens, 1930.

Sonderheft 16, Die neuzeitliche Umstellung der überseeischen Getreideproduktion und ihr Einfluß auf den Weltmarkt. 1930.

Waltemath, K., Zu den Ursachen des Preisrückgangs auf dem Weltmarkt. — Wirtschaftsdienst, Heft 4, 1922.

Warmboldt, H., Gedanken zur Getreidekrise. — Berichte über Landwirtschaft, N. F., Band 13, 1930.

Weil, J., Getreidepreisbildung und Getreidehandelstechnik in der Nachkriegszeit. — Inaug.-Diss., Heidelberg 1926.

Weltwirtschaftliches Archiv: Die Steigerung der Seefrachten. — 9. Band, 1917 (I), Chronik und Archivalien, Jena.

Weltwirtschaftliches Archiv: Das Scherenproblem in Sowjet-Rußland, 22. Band, 1925 (II).

Weltwirtschaft, Monatsschrift für Weltwirtschaft und Weltverkehr: Agrarkrisen. — Nr. 7, 3. Jahrgang, Berlin 1925.

Wesermann, O., Getreideversorgung auf Grund der neuen Ernte. — Wirtschaftsdienst, Heft 39, 1927.

Wesermann, O., Kritisches zur Scheuertransaktion. — Wirtschaftsdienst, Heft 31, 1928.

Wainstein, A. L., Metereologische und wirtschaftliche Zyklen, Probleme der Wirtschaftsprognose. Viertel-Jahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 12, Berlin 1929.

Wheat Studies of the Food Research Institute; Standford University, California:

Vol. I, Nr. 1, The World Wheat Situation, a review of the crop year 1923/24.

Vol. I, Nr. 8, Canada as a Producer and Exporter of Wheat; July 1925.

Voll. II, Nr. 1. The World Wheat Situation, a review of the crop year 1924/25.

Vol. II, Nr. 4, Protein Content: A Neglected Factor in Wheat Grades. February 1926.

Vol. III, Nr. 1, America Jmportation of Canadian Wheat. November 1926.

Vol. III, Nr. 2, The World Wheat Situation a review of the crop year 1925/26.

Vol. IV, Nr. 1, The World Wheat Situation a review of the crop year 1926/27.

Vol. IV, Nr. 8, British Parcels Prices a world wheat price, series. July 1928.

Vol. IV, Nr. 9, Ex European Trade in Wheat and Flour. August 1928.

Vol. V, Nr. 1, Forecasting Wheat Yields form the Wheater. Elements of an unsolved Problem. November 1928.

Vol. V, Nr. 2, The World Wheat Situation a review of the crop year 1927/28.

Vol. V, Nr. 4, The Place of Wheat in the Diet. February 1929.

Vol. V, Nr. 7, Variation in Wheat Prices. June 1929.

Vol. VI, Nr. 2, The World Wheat Situation a review of the crop year 1928/29.

Vol. VI, Nr. 3, Survey of the Wheat Situation August to November 1929.

Vol. VI, Nr. 6, Survey of the Wheat Situation Dezember 1929 to April 1930.

Vol. VI, Nr. 9, Survey of the Wheat Situation April to Juli 1930.

Vol. VII, Nr. 2 The Word Wheat Situation a review of the crop year 1929/30.

Wirtschaftsdienst, Hamburg 1919, Heft 13, 22, 30, 32, 35, 43
1920, Heft 3, 5, 24,
1921, Heft 5, 9, 15, 49, 52.
1922, Heft 14, 26, 46.
1923, Heft 1, 6, 10, 14, 15, 17, 22, 25.
1925, Heft 30.
1927, Heft 15 und 23.

Wirtschaft und Statistik. Herausgegeben vom statistischen Reichsamt, Berlin, 1. Jahrgang 1921 bis 11. Jahrgang. Mai 1931.

World 's Grain Market. A Summary of Market Conditions During the last two years. Published Department Saskatchewan Wheat Pool. 1930.

Zeitungen: Berliner Tageblatt, Jahrgang 1923 bis Mai 1931.
Frankfurter Zeitung, Jahrgang 1923 bis Mai 1931.
Deutsche Tageszeitung, Jahrgang 1923 bis Mai 1931.
Kölnische Zeitung, Jahrgang 1923 bis Mai 1931.
Deutsche Allgemeine Zeitung, Jahrgang 1923 bis Mai 1931.
Deutsche landwirtschaftliche Presse, Jahrgang 1923 bis Mai 1931.
Vossische Zeitung.

Zander, E., Kann die Technik der Landwirtschaft in ihrer heutigen Notlage helfen? — Weltwirtschaft, Nr. 1, 1930.

Zeitschriften: Deutsche Bank und Diskontogesellschaft. — Wirtsch. Mitt., Jahrgang 1924 bis 1930. Berlin.
Blätter für landw. Marktforschung, Jahrgang 1 und 2. Berlin 1930 und 1931.

Lebenslauf.

Ich wurde am 16. Oktober 1901 zu Berg bei Stuttgart als Sohn des Fabrikdirektors Georg Lehner geboren. Ich bin evangelischer Konfession und habe die preußische und württembergische Staatsangehörigkeit. Nach dem Besuch der Elementarschule und der Städtischen Oberrealschule zu Erfurt bestand ich am 26. Februar 1921 das Abiturientenexamen und ging darauf in die landwirtschaftliche Praxis.

Nachdem ich kurze Zeit in Bischleben bei Erfurt beim Reichslandbund tätig war, hielt ich mich zwei Jahre zur Erlernung der Landwirtschaft auf dem Stadtgut Sömmerda in Thüringen auf und legte anschließend meine Lehrlingsprüfung vor der Landwirtschaftskammer in Halle am 26. März 1924 ab. Darauf war ich ein Jahr in Süddeutschland auf der Guldesmühle bei Dischingen als Verwalter tätig und ging dann in derselben Eigenschaft auf das Rittergut Großobringen bei Weimar, wo ich bis Ende August 1925 verblieb.

Nach kurzer Krankheit bezog ich im Winter-Semester 1925/26 die Württembergische Landwirtschaftliche Hochschule zu Hohenheim, an der ich nach sechs-semestrigem Studium am 11. August 1928 die landwirtschaftliche Diplom-Prüfung ablegte. Außerdem bestand ich daselbst die Halbjahrsprüfung in Forstwissenschaft.

Vom Winter-Semester 1928/29 bis zum 15. Dezember 1931 trieb ich an der Wilhelms-Universität zu Münster in Westfalen wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studien und bestand am 15. Dezember das mündliche wirtschaftswissenschaftliche Doktorexamen.